



Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.

Morgenblatt.

Die russischen Angriffe gegen die Hindenburgfront.

Armee Eichhorn, 5. Juli.

Mit sehr erheblichem Aufwand von Artillerie sind die Russen nun auch gegen die Hindenburgfront offensiv geworden. Schon seit Wochen herrschte hier erhöhte Unruhe und Tätigkeit, die sich in den letzten sechs Tagen, da auch schon die russischen Infanteriekompagnien vorgingen, steigerte und am 2. Juli zum Ansatze größerer Infanteriekräfte führte. Bei Minki, einem zerstörten Dorf vor unserer Front, bis nördlich bei Smorgon stießen die Russen im Anschluß an eine Minensprengung vor und suchten die von uns besetzten Anhöhen zu gewinnen. Unter dem sofort zusammengefaßten Feuer von Artillerie und Minenwerfern wurden sie nach dreistündigem Kampf unter starken blutigen Verlusten zurückgeworfen. Im Umkreis eines Minenkessels wurden tausend russische Tote gezählt. 243 Gefangene blieben in unserer Hand. Vom 3. Juli steigerte sich die russische Artillerietätigkeit auf der Front von Marocz-See bis östlich Wischniew zum heftigen Trommelfeuer. Auf etwa 3 km Front wurden allein 5000 leichte und 1000 schwere Schuß abgegeben. Auf dem Frontteil einer Division nordöstlich Smorgon fielen 16 000 Schuß. Nach der Artilleriewirkung ging überall im Morgengrauen die Infanterie zum Angriff vor. Zumteil wurden die in dichten Kolonnen vorwärts gehenden Infanteriemassen schon im Artilleriefeuer zusammengepöckelt. An einigen Stellen nordöstlich Smorgon kam die Welle bis an das Dacht-hindernis. Hier brach sie im Maschinengewehr- und Infanteriefeuer blutig zusammen. Man hatte den russischen Soldaten gesagt, es genüge, nur vorwärts zu gehen. Den Deutschen gieng es an allen Fronten schlecht; ob die Linien durchbrochen würden oder nicht, sei gleichgültig; es gelte nur überall anzupacken. Dann bräche schließlich bei den Deutschen Panik aus. Da es also gleichgültig war, ob die Linien erreicht wurden, ließen sich die Stürmenden nicht erst recht auf den Versuch ein, und in die zurückflutenden Massen schlugen die Artillerie und die Maschinengewehre furchtbare Lücken. Die Panik war durchaus auf Seiten des neuen russischen Erlasses, der, ungeübt im Angriff, zusammengeschossen wurde. Das starke Artilleriefeuer dauert noch fast ununterbrochen an, da die Russen sehr große Munitionsmengen schon seit Monaten an der Hindenburgfront angehäuft hatten. Aber der große Anlauf aller feindlichen Anstrengungen findet auch bei den Hindenburgarmeen ruhige Zuversicht. (Ab.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Von der großen Offensive.

SS Die englischen und die französischen Blätter, die sich jetzt wohl oder übel gezwungen sehen, zur Herabstimmung allzu hochgepannter Erwartungen, zu Vertrauen und Geduld zu mahnen, suchen dabei eifrig nach Gründen für die Enttäuschung der zweifellos vor und bei Beginn der großen Offensive gehegten Erwartungen, um die Geringsfügigkeit selbst der örtlichen Erfolge, die, abgesehen von einem Teil der französischen Angriffsfront, mit so riesigem Aufwand erzielt worden sind, zu erklären:

Man müsse wohl oder übel den Deutschen höchste Anerkennung zollen, sowohl für die meisterhafte Befestigung ihrer Stellungen, wie für den Todesmut der Verteidiger. Vor allem bringt die „Morning Post“ eine beinahe enthuhiastische Schilderung eines aus dem Felde heimgekehrten englischen Soldaten von dem, was der Deutsche mit dem Maschinengewehr erreichen könne. Es sei wunderbar, wie er diese Waffe vor den vernichtenden Folgen des vorbereitenden Bombardements schütze. Aus tiefen Unterständen, wo nie eine Granate hineindringen könne, heft der Deutsche sein Maschinengewehr immer wieder vor. Er fecht es auf die Brustwehr und richtet fürchterliches Unheil unter den anstürmenden englischen Truppen an. Ich habe, so sagte der englische Soldat, noch keinen Offizier oder Soldaten gesehen, der nicht das deutsche Maschinengewehr für seinen schlimmsten Feind hält. Der deutsche Maschinengewehrsoldat stirbt, aber er ergibt sich nicht. Er bleibt bereitwillig zurück, nachdem alle seine Kameraden schon abgerückt sind, um seinen tödlichen Kugelregen hinauszusenden, und niemals wirft er die Hände hoch. Was ein paar Männer dieser Art zu leisten imstande sind, das haben die Gordon-High-Landers vor Mametz erfahren. Nur noch 120 Yards trennten sie von den deutschen Laufgräben, aber in dem Augenblick, als unser vorbereitendes Feuer aufhörte, und wir zum Sturm ansetzten, eröffneten die Boches ihr Maschinengewehrfeuer auf die Highlanders und legten sie hinweg. Solche Leistungen vollbringt ein Heer, von dem ein französischer General in dem Pariser Blatt „Bonnet Rouge“ behauptet, das infolge der russischen Offensive verkleinerte deutsche Landheer an der jetzigen Angriffsfront bestehe zum großen Teil nur aus früheren Dienstuntauglichen, die meist viel schlechter ausgebildet seien, als die Engländer.

Fortdauer der Kämpfe an der Westfront.

300 Franzosen gefangen.

Zur Osten die feindlichen Angriffe abgewiesen.

(Amtliche Berichte.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

W. W. Großes Hauptquartier, 6. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Von der Küste bis zum Ancres-Bach verstärkte sich zeitweilig die Artillerietätigkeit, im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancres-Bach und Somme, sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Thiepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen, in einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstätte Hem im Somme-Tal wurde von uns geräumt; Velloh en Sauterre nahmen die Franzosen; um Estrées steht das Gefecht. Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg. Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Bille-aux-Bois, der ihm ernste Verluste kostete.

Links der Maas fanden kleine, für uns günstige Infanteriegefechte statt. Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vaug zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternehmene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie von Damloup“. In den Kämpfen in Gegend des Wertes Thiaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht.

Bei Hazelles (östlich von Luneville) kehrte eine deutsche Erkundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Cambrai griff heute morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Lazarettzug an; 6 Verwundete wurden getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Südöstlich von Riga, sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postaw und Wischniew sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen; südöstlich von Riga wurden im Gegenstoß 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf, der besonders in der Gegend östlich von Gorodischtsche und südlich von Darowo sehr heftig

war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die Gefechte bei Kostichnowka und in Gegend von Kofki sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Im Frontabschnitt von Barysz ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise an den Koropiec-Abschnitt verlegt worden.

Ditmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chocimirz (südöstlich von Klumacz.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W. W. Wien, 6. Juli. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern fort. Bei Sadzawka gelang es dem Feind, mit überlegener Streitmacht in unsere Stellung einzudringen. Wir besetzten eine auf sechs Kilometer Ausdehnung dreitausend Schritt westwärts eingeregnete Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe zurück. Südwestlich und nordwestlich von Kolo me a behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südwestlich von Buczacz nahmen wir unsere Front nach heftigen Kämpfen an den Koropiec-Bach zurück. Im Styrnien nördlich von Kofki wurde auch gestern erbittert und wechselvoll gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die französischen und englischen Berichte.

W. W. Paris, 6. Juli. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittags: Nördlich der Somme hat die französische Offensive von neuem begonnen. Wir eroberten während der Nacht eine Linie deutscher Schützengräben östlich von Curlu. Weiter südlich eroberte unsere Infanterie unter Ausnutzung ihrer Erfolge das Somont-Geböht. Auf dem linken Somme-Ufer gegenüber Clerh halten die Franzosen die ganze Gegend zwischen diesem Geböht und der Höhe 63 (auf dem Wege von Flaucourt nach Barleux) besetzt. Während der Nacht griffen die Deutschen nach heftiger Beschichtung Velloh-en-Sauterre an und besetzten vorübergehend den östlichen Teil des Dorfes, aber ein Gegenstoß brachte das ganze Dorf wieder in französische Besitz. Die Deutschen halten noch immer einen Teil Estrées, wo der Kampf sehr lebhaft ist. Aber alle ihre Gegenangriffe gegen die französischen Stellungen werden durch unser Feuer vereitelt. Die Zahl der von den Franzosen gefangen genommenen unbewundeten Deutschen übersteigt jetzt 9000. Die genaue Zahl der eroberten Geschütze ist noch nicht bekannt. Ein einziges Armeekorps, welches südlich der Somme kämpft, schätzt die von ihm allein eroberten Geschütze auf 60 Stück.

Auf dem linken Maasufer wurde am Ende des Abends ein deutscher Angriff gegen das Kernwerk von Avocourt mit Maschinengewehrfeuer glatt abgewiesen. An der Höhe 304 unternahmen die Deutschen einen heftigen Angriff unter Anwendung brennender Flüssigkeiten. Der Angriff scheiterte vollständig; die Angreifer erlitten starke Verluste. Auf dem rechten Ufer dauert die sehr heftige Beschichtung in der Gegend des Thiaumont-Wertes und im Abschnitt von Chenois an.

W. W. Paris, 6. Juli. Amtlicher Bericht von Mittwoch abend. Nördlich der Somme setzten unsere Truppen im Laufe des Tages ihre Angriffsbewegung fort und bemächtigten sich der Südhänge des Hügels nördlich von Curlu. Östlich des Dorfes erklümmte unsere Infanterie die zweite deutsche Stellung, die auf der Front 2 Kilometer von der Straße Clerh-Marcourt bis zum Fluß vollständig genommen wurde. Unsere Vorposten weiter nach Osten vortragend, griffen wir das Dorf Ham an, das nach lebhaftem Kampf in unsere Hände fiel, ebenso wie der Nachhof Ronacu. Im Laufe dieser Gefechte wurden dreihundert Soldaten und drei Offiziere von uns gefangen genommen. Südlich der Somme wiesen wir Gegenangriffe des Feindes auf Velloh-en-Sauterre ab und trieben die Deutschen aus dem Teil des Dorfes Estrées zurück, den sie noch besetzt hielten. Eine feindliche Abteilung, die sich in der Nähe nördlich dieses Ortes hielt, wurde zur Ergebung gezwungen. Wir machten

bort 200 Gefangene. Nachdem die Estrées und Bolloh verbindenden Gräben von uns besetzt sind, befindet sich jetzt die ganze zweite Stellung der Deutschen südlich der Somme auf einer Front von ungefähr 10 Kilometern in unserer Gewalt.

Von der Front nördlich von Verdun werden im Laufe des Tages nur zeitweilig aussehende Beschichtungen gemeldet. In Rothringen griff der Feind nach artilleristischer Vorbereitung morgens unsere Stellungen in Gegend von Saint Martin, östlich von Luneville, an und konnte in drei Grabenstücken Fuß fassen. Unser sofortiger Gegenangriff erlaubte uns, das ganze verlorene Gebiet wieder zu besetzen.

Belgischer Bericht: Lebhafteste Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der belgischen Front. Unsere Batterien aller Kaliber nahmen heute das planmäßige Zerstörungsfeuer auf die deutschen Verteidigungsanlagen und die Gegend von Dirmuiden mit Erfolg wieder auf. Im Laufe des Nachmittags Bombenkampf bei Dirmuiden und heftiger Artilleriegefecht in Richtung auf Steenstraete.

W. W. London, 5. Juli. General Haig meldet: In der Gegend der Ancres und der Somme dauerten die schweren Kämpfe die ganze Nacht durch an. Wir machten an gewissen wichtigen Punkten weitere Fortschritte. Das deutsche Artilleriefeuer war in gewissen Abschnitten der Front heftig. In der Umgegend von Thiepval wurden zwei energische Angriffe auf unsere neuen Laufgräben mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. An der übrigen Front nichts Wichtiges.

W. W. London, 5. Juli. (Neuter.) Amtlicher Bericht des Generals Haig: Zwischen der Ancres und der Somme dauern die Gefechte Mann gegen Mann und die Bombenkämpfe fort. Seit der zuletzt angegebenen Gefangenenzahl wurden weitere 500 Mann gefangen genommen.

W. W. London, 5. Juli. Britischer Heeresbericht. Der Kampf dauert an, wobei es sich meistens um örtliche Kämpfe um starke Punkte handelt. Das Ergebnis ist, daß wir an gewissen Stellen leicht vorgerückt sind und keinen Boden verloren haben. Die deutschen Verluste von heute sind außerordentlich schwer. Die Gesamtsumme der Gefangenen übersteigt jetzt 6000. An der übrigen Front gewöhnlicher Laufgrabenkrieg.

Befuch von Gefangenenlagern.

SSh. Kristiania, 6. Juli. Der Präsident des russischen Roten Kreuzes, Nataschi ist mit neun russischen Kreuzschwestern hier angekommen. Sie sind auf der Durchreise nach Deutschland, um die Gefangenenlager zu besuchen.

Der Krieg zu Lande in den Monaten Mai und Juni.*)

Während so unser westlicher Gegner sich im Laufe der letzten zwei Monate eines zwar schon seit langem wirksamen, aber sich von Tag zu Tag noch verstärkenden Druckes zu erwehren hatte, hatte unser ältester Verbündeter, Österreich-Ungarn, zu einem machtvollen Schläge gegen Italien aus. Genau Mitte Mai gestaltete das Wetter endlich den sorgfältig vorbereiteten und vom Feinde längst erkannten Vorstoß. Es gelang den k. u. k. Truppen, die Italiener nicht nur aus dem größten Teil der von ihnen bei Kriegsbeginn genommenen Bezirke Südtirols wieder hinauszuerwerfen, sondern auch die italienische Grenze in breiter Front zu überschreiten und den Angriff bis fast zum Südrande der Gebirgswälle vorzutragen, welche den Ebenen Norditaliens vorgelagert sind.

Bis zum 25. Juni machte der österreichisch-ungarische Angriff zwischen Etsch und Brenta stetige Fortschritte, die Zahlen an Gefangenen und erbeuteten Geschützen, Maschinengewehren und anderen Vorkriegsgeräten mehrten sich in gleichem Maße.

Am diesen Erfolgen konnte auch die Tatsache nichts ändern, daß am 26. mit Rücksicht auf die militärische Gesamtlage zur Wahrung der vollen Freiheit des strategischen Handelns ein Teil des eroberten Gebiets wieder aufgegeben und, unbemerkt vom Gegner, die Angriffsfront verkürzt wurde.

Die verzweifelten Hilfserufe des schwer bedrängten Frankreichs und Italiens hatten inzwischen wenigstens bei dem einen der beiden abzuwartenden mächtigen Verbündeten Gehör gefunden. Es war das durch zwei Monate anscheinend in Erstarrung versunkene Rußland, welches sich von den furchtbaren Verlusten an Ländergebiet, Mannschaften und Kriegsmaterial, die das Jahr 1915 und zuletzt noch die Offensive im März 1916 gebracht hatte, mit Unterstützung der halben Welt inzwischen bis zu einem gewissen Grade erholt hatte und ein kräftiges Zeichen neuerwachten Lebens gab.

Schon in der zweiten Hälfte des Mai waren an der ganzen Ostfront unserer Verbündeten bedeutende Veränderungen erkannt worden, die auf Angriffsabsichten schließen ließen. Am 4. Juni begann nach einer den bisherigen Einsatz weitübersteigenden Artillerievorbereitung an sieben Stellen gleichzeitig auf einer Frontbreite von mehr als 300 Kilometern die russische Offensive.

Die Niesenschlacht, die nun entbrannte, ist zurzeit noch nicht völlig abgeschlossen, aber ihre bisherigen Ergebnisse können doch bereits abgeschätzt werden. Sie hat der Sache der Mittelmächte einen Rückschlag gebracht und hat den Italienern die dringend benötigte, heiß ersehnte Entlastung für den Augenblick zuteil werden lassen. Sie hat den Russen am rechten Flügel ihrer Offensive bei Luck einen mächtigen (und schwerlich dauernd haltbaren) Rückgewinn an früher verlorenem russischen Boden eingetragen, am linken russischen Flügel unsern Verbündeten den größten Teil der Bukowina mitsamt der vielumstrittenen Hauptstadt zu entreißen vermocht.

Hiermit ist die Bedeutung und der Erfolg des russischen Vorstoßes des Monats Juni erschöpft. Das in der Presse offen verkündete Ziel der gewaltigen russischen Anstrengungen, der Durchstoß bis Lemberg, die Rückgewinnung Galiziens oder gar das Eindringen in Ungarn, hat nicht erreicht werden können. Die Darstellung dieser Kämpfe im einzelnen würde wesentlich über Zweck und Raum dieser Betrachtung hinauswachsen, deren Aufgabe nur die Schilderung der großen Grundzüge der Entwicklung sein kann, so weit sie sich dem Auge einer im Fluße der Geschehnisse befangenen Betrachtung überhaupt schon erkennenbar machen.

In einer Gelassenheit, welche der Welt immer neues Erstaunen abnötigt, hat England bis gegen Ende Juni den übermenschlichen Opfern und Anstrengungen seiner Verbündeten mit gekreuzten Armen zugegesehen. Es hat die Hilfserufe Frankreichs und Italiens lediglich mit herablassenden Beifallsbezeugungen für die heroischen Anstrengungen dieser schwergeprüften Nationen beantwortet.

Erst seit dem 20. Juni steigerte sich die Gesechtstätigkeit auf der gesamten englischen und auf dem südlich anschließenden Teil der französischen Front.

Seit dem 24. begann eine sich oft bis zum Trommelfeuer steigende Artilleriebeschichtung unserer Front und des rückwärts gelegenen Geländes.

Bis zum Monatsende kam es in den Feuerpausen der Artillerie nur zu Patrouillenkämpfen. Erst am 1. Juli hat der große Angriff, auf den wir und die Entente lange gewartet haben, nördlich der Somme begonnen.

Am verschiedenen anderen Stellen der englischen Front sind vorher im Mai und Juni wir die Angreifer gewesen.

Im Mai gelang es uns im Artois, kleinere Abschnitte der englischen Stellungen in unsere Hand zu bekommen. Im Ypernbogen wurde am 2. Juni die Doppelhöhe 60 südöstlich Ypern mit anschließenden Gräben und am 6. Juni die Stellungen bei Hooge, zusammen drei Kilometer Frontbreite, erstickt. Ein Teil der neuerkämpften Stellungen ging allerdings am 13. Juni wieder verloren, während alle späteren, teilweise durch Gasverwendung unterstützten Angriffe abgewiesen werden konnten.

Versuchen wir den rückschauenden Überblick über das Fortschreiten des Landkrieges in den Monaten Mai und Juni zusammenzufassen, so ergibt sich:

Vier große Handlungen sind im Gange. Der deutsche Vorstoß bei Verdun schreitet langsam, doch unerbittlich, Frankreichs Heere zermürbend, mit steigendem Erfolg vorwärts. Österreichs Angriff in Südtirol hat nach stürmischen Anfangserfolgen eine Hemmung erfahren durch die Gesamtkriegslage. Die russische Offensive hat zwar ebenfalls mit namhaften Siegen eingesezt, ist aber dann zum Stehen und hier und dort bereits zu rückläufiger Entwicklung gebracht worden.

Die vierte große Angriffswelle, deren Aufbrachen sich seit einiger Zeit immer deutlicher angekündigt hatte, braust nun heran — und wieder einmal erhoffen unsere Feinde den entscheidenden Umschwung des Kriegsglücks. Englands lange geparte Heeresmacht tritt auf den Plan.

Der russische Bericht.

W. W. Petersburg, 6. Juli. Amtlicher Bericht vom 5. Juli. Westfront: Westlich des unteren Etsch zwischen Etsch und Stochob und weiter südlich bis in die Gegend der unteren Etsch sind erbitterte Kämpfe im Gange. Bei Wolkawoluzja durchbrachen wir drei Hindernislinien aus Stachelbüscheln, in die Klatterminen eingebaut waren. Im Etsch, westlich von Stalki, wurde der Feind nach außerordentlich heftigem Kampfe geworfen. Wir machten dabei mehr als 5000 Gefangene, davon 170 Offiziere, ferner wurden drei Geschütze, über 17 Maschinengewehre, zwei Scheinwerfer, einige Tausend Gewehre erbeutet. In diesen Kämpfen leisteten unsere Pioniere, Brückenbauern und Kampftruppen außerordentliche Dienste. Sie gingen in der ersten Linie vor und arbeiteten die ganze Zeit im Infanterieschutze. Nördlich Zaturce und bei Wolkawoluzja eroberten unsere Truppen die erste Linie der feindlichen Stellungen. Ein Angriff des Feindes auf Galkin, drei Kilometer westlich Ugrinow, wurde durch unser Artilleriefeuer angehalten. In der unteren Etsch griff der Feind sehr energisch, aber erfolglos, an. Der Feind, der südlich von dem Zusammenfluß von Etsch und Etsch bei dem Dorfe Veremyl (6 Kilometer südlich der Etsch) über den Fluß vorgebrochen war, wurde angegriffen und über den Fluß zurückgeworfen. Dort sind 7 Offiziere, 257 Mann und zwei Maschinengewehre eingebracht worden.

Galizien: In der Front und in den Ausläufern der Karpathen Artilleriekämpfe. Unser linker Flügel wirft den Feind immer weiter zurück. In der Straße Kolomea—Delatyn wurde von uns das Dorf Sadzawka nach Kampf genommen. Nach erbittertem Nahkampf nahmen wir 9 Offiziere und ungefähr 300 Mann gefangen, zwei Maschinengewehre wurden erobert.

Nordwestfront: Ein feindliches Flugzeug, das auf unsere Kriegsfahrzeuge im Rigaer Golf Bomben abwarf, wurde von unseren Flugzeugen heruntergeholt. Der Flieger wurde aus dem Wasser geholt und gefangen genommen. Das Ergebnis eines anderen Luftkampfes war, daß ein zweites deutsches Flugzeug abgeschossen wurde, das im Dünengebiet niederstürzte. Wir verloren ein Kampfflugzeug. Sein Beobachter, Leutnant Jawehoff, und der Flieger Nazorow starben den Heldentod.

Im Raume Riga—Dünaburg steigerte sich der Artilleriekampf. Nördlich von Goduzischki, 26 Kilometer östlich von Ewensanb, übertrugen unsere Truppen einen Waldbrand von Feinde. Bei dem Dorfe Sagzerienta, 46 Kilometer nördlich von Smorgon, eroberten wir Teile einer feindlichen Stellung. Sieben feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf den Bahnhof Wolo-dezno. Südlich der Beresina wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, es ging in der Luft Feuer und ging südwestlich der Stadt Wolozyn, 22 Kilometer von Wischniew zur Erde. Führer und Beobachter wurden gefangen. Nördlich und südwestlich von Paranowitschi dauert der Kampf an. Stellenweise wurde die erste Verteidigungslinie des Gegners von uns genommen. Ein Luftfahrzeug von uns überflog den Bahnhof „Stobelewsk-Lager“ südwestlich von Paranowitschi.

Schwarzes Meer: Am 4. Juli nachmittags 4 Uhr beschloß das feindliche Kriegsfahrzeug „Geben“ Stadt und Hafen Trapsie, 120 Kilometer südöstlich von Noworossijsk. Gleichzeitig beschloß die „Breslan“ Soci, 200 Kilometer südöstlich von Noworossijsk. Etwa um 6 Uhr abends kamen die Schiffe mit südlichem Kurs außer Sicht.

Kaukasus: Im Raume östlich von Baidurt brachen unsere Truppen den starken Widerstand des Feindes, gewonnenen Gelände und gruben sich dort ein. Türkische Gegenangriffe wurden restlos abgewiesen.

Griechenland.

Die Entente befehlt den Nordepirus.

W. W. Bern, 6. Juli. Eine Meldung der „Secolo“ aus Athen befragt, daß eine Zentralkommission der Alliierten mit dem Sitz in Janina und Unterabteilungen in Argro Castro, Koriza und Premeti unter Beteiligung griechischer Beamten die Verteilung von Lebensmitteln überwache. Diese von den Alliierten getroffene Anordnung verursachte das Gerücht der absichtlichen Besetzung des Epirus durch die Ententemächte.

(Tatsächlich ist diese Lebensmittelüberwachungsaktion nichts anderes als die Vorbereitung der vollständigen Besetzung des Nordepirus durch Ententetruppen für Italien, das den Epirus von seinen Verbündeten unbedingt als „Kompensation“ gefordert hat. — Red.)

Königstreue Kundgebungen.

W. W. Mailand, 6. Juli. „Secolo“ meldet aus Athen: Eine Abteilung Soldaten veranstaltete gestern auf dem Markte in Prewesa eine königstreue Kundgebung. Die läden wenigsteinsten Kaufleute wurden angegriffen und beschädigt. Es entstand hierauf ein Streit zwischen Bürgern und Soldaten. Weiderseits gab es Verwundete. Die Kaufleute hatten ihre Läden geschlossen.

Die Wahlen.

§§ Rotterdam, 6. Juli. Hiesige Blätter berichten aus Athen: „Hestia“ berichtet, daß die Regierung Paimis noch vor den Wahlen eine Erklärung erlassen werde, worin sie den Standpunkt des Ministeriums gegenüber dem Ultimatum des Viererverbandes darlegen wird. In Regierungskreisen nimmt man an, daß diese Erklärung auf die griechischen Wähler nicht ohne Einfluß bleiben werde.

Französische Gewalttatte.

W. W. Bern, 6. Juli. Der „Temps“ meldet: Die griechischen Offiziere in Saloniki, die einen Schriftleiter geziigt haben, sind nicht den französischen Behörden ausgeliefert worden, sondern Letztere sind nachts in das Gefängnis eingedrungen, in dem die Offiziere sich befanden, und haben sie dort verhaftet.

Regierung und Opposition in Ungarn.

W. W. Budapest, 6. Juli. Im Abgeordnetenhaus richtete Graf Julius Andrássy (oppositionell) an den Ministerpräsidenten eine Anfrage, in der er darauf hinwies, daß die Opposition sich während des Krieges in der kritischen Erweiterung der Vorgänge aus höheren Rücksichten die größte Selbstbeschränkung auferlegt und gewissermaßen auf ihre Wirksamkeit als Opposition verzichtet habe, so daß sie schon durch ihre Stillschweigen und ihre Zurückhaltung an der Verantwortung für sämtliche Handlungen der Regierung teilnähme, ohne daß sie eigentlich in der Lage sei, sich Kenntnis über die Beweggründe und Ursachen der Handlungen der Regierung zu verschaffen. Redner fragte, ob der Ministerpräsident geneigt sei, es zu ermöglichen, daß die von der Opposition bezeichneten Vertrauensmänner systematisch über die politische und militärische Lage in ihren Grundzügen in Kenntnis gesetzt würden, und zwar in einer Zeit, wo es noch möglich sei, ihre Meinung an der entscheidenden Stelle auszudrücken. Redner fragte ferner, ob der Ministerpräsident geneigt

sei, darauf hinzuwirken, daß die Führer der Opposition vor dem König in Privataudienz erscheinen, um ihren Standpunkt darzulegen.

Graf Tisza antwortete, indem er dem patriotischen Verhalten, das die Opposition seit Beginn des Krieges bezeugte, volles Lob zollte, die Regierung fühle sich daher verpflichtet, die Lage der Opposition zu erleichtern, indem ihr unter Vermeidung von öffentlichen Erörterungen Gelegenheit geboten werden soll, ihren Anschauungen sowie ihren Einfluß bei der Entscheidung wichtiger Fragen rechtzeitig zur Geltung zu bringen. Graf Tisza verwies darauf, daß die Regierung schon bisher bei wiederholten Anlässen in wichtigen geheimen Angelegenheiten Rücksicht mit den Führern der Opposition genommen habe, und ihnen alle Aufklärungen geboten und versichert habe, daß sie stets bestrebt sein werde, dafür zu sorgen, daß die Herren stets rechtzeitig unterrichtet würden. Was das Erscheinen der Oppositionsführer vor Seiner Majestät betreffe, so würde er es für einen verhängnisvollen Fehler halten, wenn der Regierungsmann die oppositionellen Führer von der Verbindung mit dem Monarchen abzuschließen versuchen würde. Er freute sich, wenn die Führer der oppositionellen Partei Gelegenheit erhalten, mit Seiner Majestät in direkte Verbindung zu treten. Graf Andrássy nahm diese lobhaften Erklärungen zur Kenntnis, worauf die Antwort des Ministerpräsidenten einstimmig genehmigt wurde.

Französische Bomben in Luxemburg.

□ Amsterdam, 5. Juli. (Tel. der Schles. Btg.) Die Regierung des Großherzogtums Luxemburg hat durch ihren Pariser Geschäftsträger dagegen Einspruch erhoben, daß französische Flieger luxemburgische Eisenwerke mit Bomben belegten, weil dieselben angeblich für deutsche Militärsarbeiten arbeiten. Die luxemburgische Regierung protestiert scharf gegen diese unwahre Behauptung und ersucht die französische Regierung, die Weisungen an die Flieger in diesem Sinne zu ändern.

Der Seekrieg.

W. W. London, 6. Juli. (Neuter.) Die Admiralität teilt mit: Einer unserer Minenboote wurde am 4. Juli in der Nordsee von einem Torpedo getroffen, der von einem feindlichen U-Boot abgefeuert worden war. Er wurde leicht beschädigt und kehrt jetzt in den Hafen zurück.

W. W. Blythingen, 6. Juli. Das gestern nach Beebrügge aufgebrachte Schiff ist der „Jarvo Abbey“ der Lancashire Yorkshire Company der von Rotterdam nach Hull mit Lebensmitteln unterwegs war. Die Besatzung des Dampfers beträgt 26 Mann.

W. W. Stockholm, 6. Juli. Das holländische Schiff „Neerlandia“ aus Groningen ist diese Nacht bei Delaroe in die Stockholmer Schären eingelaufen. Die Besatzung berichtet, daß das Schiff 15 Minuten von Ostbudskaer von einem russischen U-Boot beschossen wurde. Es war auf der Reise nach Rotterdam und hatte Holz geladen. Neben dem Kapitän mit Frau und Kind hatte es drei Mann Besatzung. Die holländische Flagge war gehißt. Die Nationalfarben waren auf beiden Seiten aufgemalt. Das Schiff ist schwer beschädigt. Menschen sind nicht verwundet.

W. W. Blythingen, 6. Juli. Heimkehrende Fischer melden, daß sie heute früh in der Nähe des Leuchtschiffes Schoutenbank durch Ferngläser einen Dampfer mit Kurs nach südlicher Richtung, also nach Beebrügge, beobachtet haben. Vermutlich gehört der Dampfer der Cork-Linie. Er war von Rotterdam abgefahren und wurde mit einer Prisenmannschaft von deutschen Torpedobooten nach Beebrügge gebracht.

Deutschland und Norwegen.

W. W. Kristiania, 6. Juli. Die deutsche Regierung hat der norwegischen Regierung wegen der Versenkung des norwegischen Segelschiffes „Gleendon“ am 16. April durch ein deutsches U-Boot ihr Bedauern ausgesprochen. Die „Gleendon“ war von Iquique nach Calais mit Salpeter unterwegs. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, eine sachverständige Entscheidung über die Höhe des Schadenersatzes treffen zu lassen.

Der Gesundheitszustand in Frankreich.

§§h. Von der französischen Grenze, 6. Juli. erfährt die „All. Btg.“: Einen Rückschlag auf den Stand der öffentlichen Gesundheit in Frankreich läßt eine jüngste Verfügung des Kriegsministeriums zu, die elf Militärbezirke des Innern und 87 Ortschaften, die sich auf 27 Departements verteilen, als von Seuchen heim gesucht erklärt und daher verbietet, Militärpersonen dorthin zu beurlauben. 47 Ortschaften werden wieder als seuchenfrei erklärt. Sie verteilen sich auf acht Militärbezirke und auf zwei Departements.

Der Krieg der Türkei.

W. W. Konstantinopel, 6. Juli. Das Hauptquartier meldet: Von der Front und aus Persien ist keine Meldung über eine Änderung eingegangen.

Auf der Kaukasusfront kam es auf dem rechten Flügel und im Zentrum zu Patrouillenkämpfen. Im Abschnitt des Tschorok machten wir nach für uns günstigen Kämpfen 100 Gefangene, darunter einen Hauptmann. Unter den Getöteten befindet sich ein feindlicher Major. Nördlich des Tschorok ist die Lage unverändert. Auf dem linken Flügel schlugen wir im Küstenabschnitte mehrere feindliche Überfälle zurück. Sonst nichts von Bedeutung.

Befichtigung militärischer Anlagen in Schweden.

W. W. Stockholm, 6. Juli. Nach „Svenska Dagbladet“ besichtigte der König von Schweden am Dienstag und Mittwoch die nördliche Grenzfestung Boden. Am Mittwoch besichtigte er nach einer Parade sämtlicher Truppen das Garnison-Kranienhaus, die Intendantur-Vorräte, sowie die Verteidigungsanlagen und reiste abends ab.

*) Fortsetzung zu Nr. 466 d. Btg.

Die Schweiz und der Vierverband.

Von Otto Röse.

Bern, 4. Juli.

Wer die Ziele und Wege der Entente kennt, hat sich nicht gewundert, als die Nachricht kam, daß die Besprechungen der schweizerischen Abgeordneten in Paris fruchtlos verlaufen sind. Auch die auf Ende der Woche angelegte neue Zusammenkunft kann zu keinem Ergebnis führen, so lange der Vierverband nicht nachgibt. Ausdrücklich aber wird er nicht zugeben, daß die Schweiz Baumwolle an Deutschland liefert. Die Sabasmeldung über den Ausgang der bisherigen Verhandlungen besagt: „Die schweizerische Delegation glaubte feststellen zu müssen, daß es in der schwierigen Lage, in die die Schweiz einerseits durch Maßnahmen der Alliierten, andererseits durch die Ansprüche der Zentralmächte versetzt wurde, keine befriedigende Lösung der von der eidgenössischen Regierung gestellten Forderungen gebe.“ Meist dies, wie zu erwarten steht, das Schlusswort der nach Paris entsandten Unterhändler, so muß wohl auf andere Weise Rat geschafft werden. Zunächst die Frage: Wie hat sich die Schweiz gebunden?

Als die eidgenössische Regierung auf die S.S.S. (Société suisse de surveillance zur Überwachung des Verbleibes der über die Ententegrenzen eingeführten Waren) einging, tat sie dies zu dem Zweck, die zum Bedarf des Landes nötigen Waren hereinzubekommen. Nach wenigen Monaten aber erklärte selbst die französische Handelskammer in Genf: Die Einrichtung hindere nur den Warenverkehr und hätte nicht pflücker ausgeheckt werden können, wenn sie vom Feind getroffen wäre, um den Handel zwischen Schweiz und Entente abzuschneiden. Der S.S.S. wurde — nach Francis Oppenheim, ihrem englischen, doch anderswoher stammenden Hauptmacher — die spöttische Marke „Made in Germany“ angehängt. Auch deutete der Volksmund ihre drei S. als „Société sans succès“, Gesellschaft ohne Erfolg. Das stimmte indes nicht für den Vierverband, der seinerseits vielmehr von Erfolg zu Erfolg schritt. Er ist eben bei der Gründung der S.S.S. von einem anderen Gesichtspunkt ausgegangen als die eidgenössische Regierung — sogar vom entgegengesetzten, denn ihm kommt es darauf an, die Ausfuhr nach Deutschland abzuschneiden, und indem er dies tut, vereitelt er die Vorbedingungen, unter denen die Schweiz ihren Bedarf aus Deutschland bezieht. Er hat die S.S.S. zu seinen Zwecken als Schraube ohne Ende angelegt; es ist nicht wahrscheinlich, daß er von ihrem Gebrauch Abstand nimmt, auch wenn ihn die Schweizer darum bitten und er es an liebenswürdigen Worten nicht fehlen läßt.

„Alles für die Schweiz, nichts für Deutschland!“ So hallt es in der Ententepresse wieder. Praktisch bewährt ist der zweite Teil dieser Losung, der erstere nicht; und ob sich auf diesen künftig zählen läßt, möchten die Schweizer selbst bezweifeln. Nach den Ziffern, die der Chef des wirtschaftlichen Departements im Nationalrat angab, beträgt die Einfuhr über die Ententegrenzen an Tonnenzahl nicht viel mehr als ein Viertel der von Deutschland kommenden, obgleich sie den ganzen Transit von übersee und aus anderen neutralen Ländern einbezieht, während Deutschland nur aus eigenen Beständen liefert. Sollte es dem Vierverbande etwa an gutem Willen gebrechen? Die Schweizer pflegen diese Frage zu verneinen. Setzt man aber den guten Willen voraus, so springt die Unfähigkeit der Entente, das Nötige zu liefern, um so stärker in die Augen. Neuerdings, als in der Pariser Presse der Plan auftauchte, der Schweiz, um sie von der deutschen Kohle unabhängig zu machen, die englische, die auf 25 Franken per Tonne kommt, zu dem deutschen Preise — 35 Franken — abzugeben und den Unterschied aus der Ententefolle zu bezahlen, schien dies den Eidgenossen wenig einzuleuchten, weil sie sich wohl sagten, daß England, das nicht einmal seinen Bundesgenossen das Nötige liefert, Verpflichtungen gegen neutrale Freunde vielleicht zwar übernehmen, sicherlich aber nicht erfüllen würde. Mit Italien machten die Schweizer die Erfahrung, daß es ihnen Kupfertribut zur Besprechung ihrer Neben zu beschaffen versprach, aber nicht beschaffte. Die Not war groß, die Winger jammerten. Rettung kam von Deutschland, das opferwillig einsprang, obgleich es wußte, daß die Schweiz unter dem Druck der Entente ihm den Restoff der Ware, das Kupfer, nicht zu ersetzen vermochte. Der Freundschaftsdienst erwies sich um so wertvoller, als es sich herausstellte, daß auch die Kartoffelernte der Schweiz infolge der anhaltenden Misse von Blattkrankheiten bedroht und zu einem beträchtlichen Teile nur durch Besprechung des Krautes zu retten war; gerechtfertigt aber wurde er vom deutschen Standpunkt durch viele Beweise selbstloser Hilfsbereitschaft, welche die Schweiz ihrerseits gegeben hatte. Nur als Beispiele, die wenig bekannt sind, nennen wir die Milchlieferungen an die deutschen, insbesondere elsässer Grenzbezirke, in denen ein Kindersterben drohte, und die Abgabe von Viehbeständen für die von den Russen verwüsteten Karpathendörfer, Werke der Menschenliebe, die der Chef des wirtschaftlichen Departements, Bundesrat Schulthess, durchaus im Sinne seiner Landsleute vollbracht hat.

Unter Wille zur nachbarlichen Freundschaft hat sich unfähig in der Schweiz geregt, hingegen ist das Feld seiner Betätigung auf einen kümmerlichen Rest zusammengeschrumpft durch Folgen der S.S.S., die die Bundesregierung, als sie mit der Entente abschloß, gewiß nicht ins Auge gefaßt hatte. Zug um Zug hat der Vierverband Waren, die anfangs an Deutschland abgegeben werden durften, gesperrt, und zwar gerade solche, deren Abgabe zur Kompensation deutscher Lieferungen ausgemacht war, z. B. Baumwollgarne, die zum Ausbleichen für deutsche Baumwollgewebe dienen sollten, auch Lebensmittel, die schweizerischerseits dazu bestimmt waren, deutsches Saatgut und Zucker mit entsprechendem Nährwerte zu kompensieren. Desgleichen wurde der Abtransport des selbst aus der Zeit vor der S.S.S. deutscherseits erworbenen Bestandes an Baumwolle und anderen Waren verhindert. Das systematisch betriebene Blockadeverfahren hatte zur Folge, daß die Schweiz mit ihren Verpflichtungen Deutschland gegenüber immer mehr in Rückstand geriet und daß die Reichsregierung zum Wohle der Eidgenossenschaft selbst eine Änderung verlangen mußte, weil das Reich sonst sein Interesse am Warenaustausch mit der Schweiz verlieren und sich veranlaßt sehen würde, die ohne Kompensation gewährten Lieferungen von Kohlen, Eisen und Stahl zunächst für Neutrale, die ihren Ausgleichsverpflichtungen nachkommen, sicherzustellen, so daß auf eine Deckung des schweizerischen Bedarfs nicht mehr mit der gleichen Gewißheit wie bisher zu rechnen wäre. Der Umstand, daß die deutsche Regierung

immer wieder vor vollendete Tatsachen der Warensperrung gestellt worden ist, hat besonders zur Unruhe und Abhilfe genahmt. Die freundschaftliche Gesinnung des Reiches aber nicht vermindert. Der Eidgenossenschaft wird vielmehr durch die bei Fortsetzung des bisherigen Verhaltens voranzuziehende Schwermüdigkeit und Unsicherheit des Kohlen-, Eisen- und Stahlbezuges, die einen beträchtlichen Teil des schweizerischen Wirtschafts- und Verkehrslebens lähmen würde, Gelegenheit geboten, die Erfüllung ihrer nach deutscher Seite eingegangenen Verpflichtungen als Lebensfrage bei der Entente durchzudrücken.

Die deutsche Note, die dies bezweckt, ist pflichtgemäß zwar zunächst auf ein deutsches Interesse gerichtet, bedeutet aber darum nicht minder einen der Eidgenossenschaft erwiesenen Freundschaftsdienst, der ausschlaggebend wirken kann, je nachdem die Bundesregierung ihn verwertet. Bei der Frage, ob sich der harte Griff, mit dem der Vierverband die Schweiz an der Kehle packt, noch lockern läßt, handelt es sich um die wirtschaftliche und politische Selbstständigkeit des Landes.

Der Warenbezug aus neutralen Ländern ist für die neutrale Schweiz ein Recht, auf das sie grundsätzlich nicht verzichtet hat und auch nicht verzichten kann, dessen Ausübung ihr nur durch die Macht der die Zufuhrstraßen beherrschenden Staaten verweigert wird. Aber auch in Nachfragen gibt es eine Bestimmtheit, wenn die bedrückte Seite willens und imstande ist, ihr Recht zu wahren. Wohin Neutrale, die dazu nicht in der Lage sind, geraten, zeigt das griechische Beispiel. Indessen steht die Schweiz so stark da, daß es niemand mit ihr auf einen Bruch ankommen lassen kann. Die Erörterung der schwebenden Fragen ist eine Notwendigkeit und ein Vorteil für die Schweizer selbst, die zum Bewußtsein kommen müssen, daß sie, denen der Krieg, trotz aller auch ihnen auferlegten Opfer, noch nicht ins Leibeil schneidet, vom deutschen Volke, das die Hauptbeschwerde trägt, die Lieferung von Waren (insbesondere wenn es sich um Lebensmittel handelt) nicht ohne entsprechende Gegenleistung verlangen könne. Eine Klärung der Begriffe ist da unerlässlich und geht schon sichtlich aus den durch die deutsche Note veranlaßten Betrachtungen hervor, bei denen sogar schweizerische Blätter ihrem Deutschenhaß einen Dämpfer aufsetzen. Es geht wohl nicht anders, als daß Schweizer und Deutsche sich über diejenigen Lebensfragen verständigen, die ihnen gemeinsam sind und die sich doch durch keine Rücksicht auf die Entente aus der Welt schaffen lassen.

„Der innere Friede“.

* Der „Berliner Lokalanzeiger“ brachte dieser Tage eine innerpolitische Betrachtung von E. J. über den „inneren Frieden“, die bei den offiziellen Beziehungen dieses Blattes und dieses Verfassers bemerkenswert ist. Es heißt da:

Eine Regierung, die etwa seit mit jener prinzipiellen Änderung der gesamten Sozialdemokratie rechnete, würde bis zur öffentlichen Verkündung des Systemwechsels einen schweren Fehler begehen. Ehe jener Systemwechsel tatsächlich und ehrlich erfolgt ist, wäre es ebenso falsch und ebenso sicher einer Enttäuschung aussetzend, wollte die Regierung schon jetzt in der offiziellen Sozialdemokratie den verlorenen Sohn sehen, der reumütig in ihre Arme zurückgekehrt sei. Dabei verstehen wir unter Sozialdemokratie ihre offiziellen Vertreter, nicht die sozialdemokratischen Wähler und Mitläufer, von denen Hunderttausende die Fehler ihrer Parteileitung längst eingesehen haben. Aber gerade für diese Wähler sollte bald eine Organisation auf monarchischer, staatsrechtlicher Grundlage geschaffen werden, die sie aufnimmt. Daß sie zu jenen stufen sollten, die ihnen bisher als Feinde galten, ist schwer anzunehmen. Finden sie keine Neubildung, die ihre materiellen Ansprüche erfüllen oder erstreben, will, so werden sie in die alte Organisation zurückgehen, zwar mit vielfach gewandelter Auffassung, aber sie würden dann äußerlich der Sozialdemokratie eine Machtstellung geben, die ihr nicht zukommt. Wieviele sind denn von diesen Männern draußen revolutionärer Gesinnung? Eine lächerliche Windberzahl, von der der größere Teil durch den Krieg auch wohl nachdenklich geworden ist.

Die Männer draußen sehen es klarer, als leider manche Kreise zu Haus, daß es nicht ein Verdienst der sozialdemokratischen Führer war, als die deutsche Arbeiterklasse sich geschlossen um die Kaiserstandarte und die deutsche Fahne scharte. Jene Führer wären von den eigenen Parteigängern weggesegelt worden, hätten sie sich dem Willen der einmütigen Verteidigung des Vaterlandes widersetzt, nachdem der vielgepriesene Internationalismus kläglich versagt hatte, der ja auch diesen Krieg verhindern sollte. Ausdrücklich muß anerkannt werden, daß ein erheblicher Teil der sozialdemokratischen Abgeordneten der Lage des Reichs Rechnung getragen, das Vaterland über die Partei gestellt hat. Sie haben im Sinne ihrer Wähler gehandelt, die mit denen, die anders wählten, tapfer und standhaft unsere vorgeschobenen Grenzen schützten. Sie sind auch mit berufen, bei der erwählten notwendigen Neuorganisation mitzuwirken, nachdem sie sich von dem Teil ihrer Genossen getrennt haben, die den vaterländischen Gedanken in schwerer Zeit zu verneinen wagen.

Die Männer draußen und drinnen, die sozialdemokratisch wählten, sind nicht unfröhlicher, aber sie wollen und brauchen ihrem ganzen Gedankengang und ihrem Empfinden entsprechend eine politische Organisation zur Vertretung verbesserter Lebensbedingungen. Diese haben sie bisher in der sozialdemokratischen Parteiorganisation. Jetzt, wo sie die zahllosen Fehler und Mißgriffe dieser Organisation und eines Teiles ihrer Führer klarer sehen, als sie es vor der großen Probe sehen konnten, werden sie gern zu einer neuen, geläuterten Organisation gehen, die es natürlich rechtlos ehrlich mit ihnen meinen muß. Nach diesem Kriege gibt es kein Mundspitzen mehr, das wissen alle politischen Parteien heute besser denn je.

Und da es so liegt, wäre es um so unverständlicher, wollte eine Regierung alte, bewährte Freundschaften aufgeben, um verlorenen Söhne um so gerührter in ihre Arme zu schließen oder sie gar in gar nicht angebrachter Weise zu bevorzugen und die zu vernachlässigen, die in manchem harten Kampfe neben ihr standen. Aber auch bei jenen alten Freunden müßten jetzt mehr denn je Fehler vermieden werden, die nicht mehr gut zu machen sind, das ist hier mehrfach betont worden.

Wir können es keiner Regierung verübeln, im Gegenteil wir erkennen es ausdrücklich als berechtigt ja als notwendig an, daß sie sich auch für die Tagespolitik das großzügige Kaiserwort zu eigen macht: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“ Aber das Wort gilt nach rechts und links. Eine Einigung mit den Freunden von ehemals muß möglich sein, wenn beide Teile den besten Willen mitbringen. Jedenfalls, das ist sicher, wollte man bewährte Freundschaften gegen neue, nicht bewährte eintauschen, die einem leicht herbe Enttäuschungen bringen können, so würde man sich mühselig und sorgsam den Platz zwischen zwei Stühlen herrichten, den man sonst immer zu meiden sucht. Das ist in drastischer Deutlichkeit bei der nun voll-

zogenen Spaltung der sozialdemokratischen Partei sichtbar geworden. Alle für unser Staatsleben brauchbaren Elemente zusammenzufassen, heißt den inneren Frieden sichern, den wir brauchen.

Aber unsere Regierung wird das alles sorgsam erwägen haben, sie denkt gar nicht daran, sich zwischen zwei Stühle zu setzen, sie weiß alte Freundschaften im einzelnen und im Parteileben zu schätzen, und sie kennt ihre Pflicht, neue Freundschaften zu suchen und erkennt, daß hierbei weise Vorsicht ihr Pfadfinder sein muß.

Ob dieser Artikel wirklich offiziell ist, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls kann man grundsätzlich seiner Absicht zustimmen. Bezeichnend ist es aber, daß die „Freisinnige Zeitung“ wutentbraunt über ihn herfällt. Sie hat die Einigungsparole Bethmann Hollwegs lediglich als Parole der Einigung zwischen der Regierung und der Linken aufgefaßt und ist nun sichtlich enttäuscht, daß eine für offiziell geltende Stimme zur Vorsicht in dieser Beziehung mahnt und vor dem Abbrechen der Brücken nach rechts warnt. Die „Freis. Ztg.“ nennt eine solche Auffassung „politische Ignoranz“ und verlangt kategorisch vom Reichskanzler, daß er den Friedensartikel des „Lokalanz.“ ausdrücklich verdamme. Daß „das gesamte Volk“ diese Forderung unterstütze, ist eine der beliebtesten Ausartungen des politischen Kampfes aus der Zeit vor dem Kriege. Und das seltsamste ist, die „Freis. Ztg.“ stellt ihre Forderung im Namen des Bürgerfriedens! Glücklicherweise hat das „Volk“ andere Begriffe vom Bürgerfrieden und wird die parteipolitischen Ängste der „Freis. Zeitung“ nicht höher einschätzen, als es voraussichtlich auch die Regierung tun wird!

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Amtsaerichtssekretär Alfred Springer aus Breslau. Leutnant und Patrouillens-Adjutant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22, Die 2. Klasse hat er im September 1914 erhalten.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Einjährig-Wehrpflichtiger Volkfried W. Lef., Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 230, Sohn des Pastors W. Lef. in Schönbörn, Kreis Strehlen.

W.W. Berlin, 6. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen betreffend Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände vom 6. Juli 1916, ferner eine Bekanntmachung zur Ausführung des § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Letzte Nachrichten.

Aus dem Bundesrate.

W.W. Berlin, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrates sind zur Annahme gelangt: Der Entwurf einer Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916, der Entwurf einer Verordnung über Rübensaft, der Entwurf einer Verordnung über Hafer aus der Ernte 1916, eine Ergänzung der Verordnung über Errichtung von Preisprüfungsstellen, der Entwurf einer Verordnung betreffend Beförderung von Gütern zwischen ausländischen Häfen durch deutsche Kauffahrteischiffe.

Deutsch-nationaler Ausschuß.

§§hb. Köln, 6. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin erfährt, hat sich unter dem Vorsitz des Fürsten Wedel eine große Zahl von Männern der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der ländlichen Berufe zu einem deutsch-nationalen Ausschusse zusammengefunden, der sich zur Aufgabe gestellt hat, unter Fernhaltung von allen Einseitigkeiten ein einheitliches Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu wecken. Die Geschäftsstelle des Ausschusses befindet sich in Berlin, Wilhelmstr. 37.

Das Ringen an der Somme.

Der Munitionsverbrauch.

§§hb. Amsterdam, 6. Juli. Die „Times“ geben der „Boh. Zeitung“ zufolge die Berliner Meldungen Wiegands an die „New York World“ über die Offensive der Verbündeten in Frankreich wieder. Danach habe das englische Trommelfeuer an der Somme selbst das konzentrische Feuer der Deutschen bei Verdun übertroffen, das doch bisher die größte artilleristische Leistung des Krieges gewesen sei. Ferner teilt Wiegand mit, die Deutschen hätten zur Eroberung des Hügel 304 bei Verdun 37 Eisenbahnzüge Granaten, jeder Zug aus 40 Waggons bestehend, gebraucht.

Französische Verluste;

§§hb. Aus Genf, 6. Juli, wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Eine bei der Offensive der ersten Tage beteiligte französische Division wurde offenbar wegen der erlittenen schweren Verluste vollständig aus der Front zurückgezogen und in Aufstellung gebracht.

Der letzte Versuch?

§§hb. Amsterdam, 6. Juli. Im Laufe einer Unterredung mit mehreren Mitgliedern der Zweiten Kammer und einigen holländischen Diplomaten über die voraussichtliche Kriegsdauer und die Friedensaussichten erklärten die Herren, die allgemeine Ansicht in holländischen Diplomatkreisen ginge dahin, daß die jetzigen Anstrengungen der Franzosen vor Verdun und der Engländer an der Westfront der letzte große Versuch seien, eine Entscheidung herbeizuführen, und daß man bald nach Schluß der Offensive damit rechnen könne, daß Friedensvermittler in Tätigkeit treten. Aus der Unterredung ging, wie die „Verl. Morgenpost“ hinzufügt, auch hervor, daß man bestimmt glaubt, der Friedensschluß werde im Haag stattfinden.

Lebensmittelspekulation russischer Banken.

§§hb. Aus Stockholm, 6. Juli, erfährt das „Berliner Tageblatt“: Der „Njessky“ zufolge untersuchte die Polizei in Charkow das Depotlager der Petersburger Internationalen Bank und einiger anderer Banken und fand dort ungeheure Vorräte verheimlichter Zuckers, außerdem 30 Waggons Manufakturwaren und 25 Waggons Salpeter. Daraus geht hervor, daß auch diese Banken an der Lebensmittelspekulation beteiligt sind.

Schlesien.

* Breslau, 6. Juli.

Umbau und Neubau des Oberpräsidiums.

* Nachdem im Dezember v. J. der Neubau-Flügel an der Siegenstraße in Benutzung genommen worden war, wurde an der Abrechtstraße der Neubau der im zweiten Stockwerk liegenden alten Geschäftsräume für die Zwecke der Dienstwohnung des Oberpräsidenten in Angriff genommen. Diese Arbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen, die Räume werden in diesem Monat beziehbar. Durch Verleihen von Wänden, durch Serken der Decke, durch Veränderung der Treppenanlage ist eine derartige Umgestaltung der Räume herbeigeführt worden, daß es schwer ist, in ihnen die Büreaus wiederzuerkennen, in denen das Oberpräsidium Jahrzehnte hindurch gehaust hat. Auch die Rentenbank im Erdgeschoß hat vorübergehend den Altbau verlassen und in dem ebenfalls dem Fiskus gehörigen Hause Abrechtstraße 30 Unterkunft nehmen müssen, um für die Umbauarbeiten Platz zu machen. Während die Umgestaltung im Innern ortschreitet, ist jetzt auch die Innensanierung der Fassade des Altbaus, sowohl an der Abrechtstraße, als auch an den beiden Seitengassen begonnen worden. Man kennt sie nur in der ehrwürdigen Schwärze, die sie heute zeigt, zweifellos war sie aber ursprünglich heller gefärbt und hat sich erst im Laufe der Zeit mit der dunklen Patina bekleidet. Bei der durchgreifenden Instandsetzung wird man sich bemühen, in der Färbung wieder einen möglichst tiefen Ton zu erreichen. Wie weit das gelingen kann, muß erst durch Proben, von denen schon einige auf Flächen des Erdgeschosses aufgetragen worden sind, festgestellt werden. Jedenfalls wird man sich für die ersten Jahre mit dem ungewohnten Anblick einer helleren Färbung begnügen und das übrige der allerdings sehr schnell arbeitenden Breslauer Mimosphäre überlassen müssen. Die Fassade ist ein Meisterwerk von Langhans nach dem Vorbild guter römischer Barockbauten. Ihre Schönheit fand bereits in der Zeit ihrer Entstehung eine glänzende Beurteilung. Den knappen Verhältnissen, die der Zeit des Erwerbs des Hauses durch den preussischen Staat im Jahre 1802 folgten, entsprach die Schlichtheit, in der die Fassade durchgeführt wurde, denn Verkleidung wurde nur im Sockel und zu den Architekturflecken verwendet, welche der Verwitterung am stärksten ausgesetzt sind. Auch das Portal mit seinen Marmorsäulen, zum Teil kararischer, zum Teil schlesischer Herkunft, wird eine durchgreifende Wiederherstellung erfahren.

Vom Neubau kommt der Mittelteil am Neumarkt mit seiner wichtigen Breite und dem hohen, roten Dach schon als zukünftiger Beherrscher des alten Platzes stark zur Geltung. Auf der Vorder-, wie auf der Rückseite wird jetzt der Aufbau vorgenommen; auch ist der Innenausbau jetzt begonnen worden. Als letzter Teil des Neubaus wächst der Flügel an der Langen Holzgasse empor. In einem Teile hat er seine künftige Höhe schon nahezu erreicht, während er in dem Teile, wo er an den Altbau anschließt, eben aus dem Grunde herausgekommen ist. Der Flügel soll vor dem Winter unter Dach gebracht werden, und dann ist, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, die Beendigung des ganzen Erweiterungsbaus nebst den Umbauten im alten Hause bis zum Frühjahr 1917 zu erwarten.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

n. Die im Breslauer Verein von Roten Kreuz bestehende Abteilung: „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ erstattet über ihre Tätigkeit in der Zeit von Mai 1915 bis Mai 1916 einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

In Schlesien war bis zur Begründung der genannten Abteilung die Kriegsgefangenenfürsorge dem schlesischen Provinzialverein vom Roten Kreuz angegliedert, während für die Ermittlung Vermittler nebenbei die freie Hilfstätigkeit bereitgestellt wurde. Auf Anregung zweier Vorstandsmitglieder des Breslauer Fremdenverkehrsvereins erfolgte dann der Anschluß an den Hamburger Hauptausschuß für Gefangenenfürsorge, und der Breslauer Verein vom Roten Kreuz übernahm die Gründung der Abteilung, mit deren Vorsitz Dr. Eduard von Eichhorn betraut wurde. Der Breslauer Fremdenverkehrsverein stellte seine Räume Gartenstraße 91 zur Verfügung, und Mitte Mai 1915 konnte die Abteilung ihre Arbeit beginnen, die seitdem in stetig steigendem Maße in Anspruch genommen wurde. Die Tätigkeit der Abteilung, deren Geschäftsbereich die Provinz Schlesien ist, erstreckt sich 1. auf die Ermittlungen Vermittler, 2. auf die Vermittlung des Verkehrs zwischen den Kriegsgefangenen und den Angehörigen, 3. auf die Fürsorge für die Kriegsgefangenen.

In der Nachforschungs-tätigkeit ist durch das systematische Zusammenarbeiten mit den amtlichen Einrichtungen des Kriegsministeriums, mit dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes, sowie den beruflichen Auslandsstellen ein hoher Grad von Zuverlässigkeit erreicht, der sich besonders hinsichtlich des westlichen Kampfbereiches durch gute Erfolge bemerkbar machte, während die Ermittlungstätigkeit im Osten mit den passiven und aktiven Widerständen der russischen Behörden zu kämpfen hatte. Die zunehmende Arbeitslast sowie die Erkenntnis, daß für den Verkehr mit den Angehörigen eine Zentralisierung vorteilhaft sei, machte bald die Angliederung von Unterausschüssen notwendig, mit deren Bildung im Herbst 1915 vorgegangen wurde. So entstanden die Unterausschüsse in Gleiwiß (Vorländer Fehr, v. Oehnhäuser-Grevenburg) für den Regierungsbezirk Oppeln mit Ausschluß der zum Reisser Bezirk gezogenen Kreise, in Görlitz und Meisse. Festgestellt wurden bei der schlesischen Abteilung: in Rußland 5848 Gefangene und 173 Gefallene oder Verstorbenen, in Frankreich 308 Gefangene und 324 Gefallene oder Verstorbenen, in England 65 Gefangene und 5 Gefallene oder Verstorbenen. Auch die Vermittlung des Verkehrs mit den Kriegsgefangenen hat besonders in Rußland mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, schon infolge der weiten Verstreuer der Arbeitsstätten der Gefangenen, der mangelhaften Verkehrsverhältnisse und der oftmalsigen Verlegung der Gefangenen. Dank den von der Hamburgischen Organisation geschaffenen wertvollen Hilfsmitteln — Gefangenenlagerkarten, zweidimensionalen Postkarten usw. — waren indes auch auf diesem Gebiete erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnen. Die Arbeitsleistung auf diesem Gebiete war sehr bedeutend, an manchen Tagen gingen in der Geschäftsstelle bis 200 Briefe ein und ebensoviel aus. Für Porto wurden 2000 Mark ausgegeben, obgleich ein erheblicher Teil des Postverkehrs Porto-freiheit genießt und außerdem die Anfragenden meist Rückporto beilegen. Die Ausgabe für Drucksachen und Formulare betrug rund 1500 Mark. Sehr stark in Anspruch genommen wurden besonders die für diesen Verkehr eingeführten russischen Postkarten, darunter die seit Ende 1915 eingeführten Rückantwortkarten, von denen allein bisher 12 000 Stück verbraucht sind, ebenso

die russischen Briefumschläge. Außer durch die Verkehrsvermittlung leistet die Abteilung den Kriegsgefangenen und den Angehörigen noch andere Dienste, wie durch die Übermittlung von Gesuchen an das Kriegsministerium zur Veranlassung des Austausches von schwerverwundeten Kriegsgefangenen, die Besorgung von Todesbescheinigungen und Verschollenheitsklärungen und Beratung der Angehörigen in bezug auf Zahlung der Geldblöcke der Gefangenen oder Vermissten usw.

Das wichtigste Arbeitsgebiet ist die Fürsorge für die Kriegsgefangenen durch Sendungen von Geld und Liebesgaben. Die Kassen der beiden Zentralen in Hamburg und Frankfurt a. M., bei denen diese Fürsorgetätigkeit zusammengefaßt ist, werden hauptsächlich gespeist von den Zuschüssen der angegliederten Ausschüsse. Bis Ende März 1916 betragen hier die Einnahmen 1 442 915 Mark, die Ausgaben 1 160 563 Mark. Die schlesische Abteilung hat an die Hamburger Zentrale für allgemeine und ihre besonderen Unterstützungszwecke bisher 19 000 M. abgeführt. Gewährt worden sind bisher an Kriegsgefangene in Schlesien in Frankreich 568 Geldunterstützungen von 10 bis 31,50 Franken im Betrage von 5 928 Franken, in Rußland bis Ende April d. J. 236 bis 20 Rubel im Betrage von 1424 Rubel und 2007 Mark, und 57 englische Unterstützungen im Betrage von 570 Mark. Der unter Leitung des Regierungsrats Dr. Bergemann stehende Verband von Liebesgabenpaketen hat bisher folgende Leistungen zu verzeichnen: nach Frankreich wurden gesandt 451 Pakete im Werte von 3451 Mark, nach England 142 Pakete im Werte von 1080 Mark, nach Rußland 62 Pakete im Werte von 470 Mark, nach Japan 16 Pakete im Werte von 153 Mark. In der großen Sibirischen Sammelsendung im Winter 1915/16, durch die jedem Gefangenen ein Paket zugeführt werden konnte, hat sich die schlesische Abteilung mit Unterstützung durch den schlesischen Provinzialverein vom Roten Kreuz, die Landesverwaltung, den Vaterländischen Frauenverein, viele Städte, Kreise, Gemeinden, sowie einzelne Zweige des Roten Kreuzes beteiligt mit 3150 Paketen zum Preise von je 42 M., also im Gesamtbetrage von 132 300 Mark. Auch an den Büchergesamtsendungen und an den Weihnachtsgeschenken für Gefangene in Frankreich hat sich die Abteilung beteiligt.

So hat auch die schlesische Abteilung an dem von der vaterländischen Pflicht gebotenen Liebeswerk nach Möglichkeit mitgewirkt. Aber die Hilfsquellen drohen zu versiegen, während die Anforderungen mit der Länge des Krieges wachsen. Die Abteilung richtet daher an alle Kreise der schlesischen Bevölkerung die herzlichste Bitte, ihre Fürsorgetätigkeit nach Kräften zu unterstützen. Spenden nehmen das Panthaus Eichhorn u. Co., Breslau, Blücherplatz 13, und dessen Zweiganstalten in der Provinz jederzeit entgegen.

Zur Nachahmung!

* Durch das Verbot der Kartoffelverfütterung sind viele Landwirte mit der Schweinefütterung erneut in Schwierigkeiten gekommen, so daß bedenklich viel Tiere vorzeitig abgegeben werden. Es ist aber dringend erwünscht, daß solche noch nicht voll schlachtreife Tiere weiter gefüttert werden. Dafür sollten sich auch alle Kommunen nach Kräften interessieren. Ein nachahmenswertes Beispiel hat die Gemeinde Nieder Salzbrunn gegeben. Darüber wird berichtet:

Der Gemeindeverwaltung gelang es, eine größere Anzahl Schweine aufzukaufen. Dieselben sind noch nicht völlig schlachtreif und werden in den Ställen der hiesigen Gasthäuser untergebracht und fertig gemästet werden. An die Einwohnerschaft geht nun die Bitte, alles für diesen Zweck geeignete (Küchenabfälle und dergleichen) aufzuheben und bereitzustellen — es wird von Gemeinde wegen abgeholt werden und entsteht nur die kleine Mühe, in jedem Hause die entbehrlichen Abfälle in einem geeigneten Gefäß zu sammeln.

Diese weiße Vorsorge dürfte Angesichts der in Aussicht stehenden noch zunehmenden Verrückung von Schlachtungen besonders bereitwilliger Unterstützung in der Gemeinde gewiß sein.

Verordnung über Rübensaft.

WRV. Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 6. Juli darf Rübensaft (Rübenkraut, Rübenkraute) nur mit Genehmigung der Kriegs-Rübensaftgesellschaft m. b. H. Berlin abgesetzt werden. Durch Anordnung der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden können die Hersteller von Rübenkraut, deren Jahreszeugung nicht mehr als 100 dz beträgt, von der Bindung an diese Genehmigung befreit werden. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung, deren Übertretung mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht ist, zulassen. Die Verordnung tritt am 20. Juli 1916 in Kraft. Die Syndizierung des Absatzes von Rübensaft ist notwendig geworden, weil der freie Verkehr zu ungebührlichen Preissteigerungen führt, die auch für die Rübenzucker-Industrie gewisse Störungen mit sich gebracht haben. Der Beitritt zur Rübensaftgesellschaft m. b. H. steht sämtlichen Rübensaftfabrikanten offen. Die Gesellschaft ist hinsichtlich ihres Bezuges und Absatzes von Rübensaft sowie hinsichtlich der Preisgestaltung an die Weisungen der von dem Reichskanzler zu ernennenden Kommissare gebunden.

Verkehr mit Ölfrüchten und Pflanzenölen.

* Die Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1915 über den Verkehr mit Ölfrüchten und daraus gewonnenen Produkten hat durch eine Verordnung vom 26. Juni d. J. Veränderungen erfahren, deren wesentlichste die folgenden sind:

In die Reihe der Ölfrüchte inländischer Ernte, die ebenso wie die Produkte daraus an den Kriegsausbruch für die und Fette in Berlin zu liefern sind, gehören nunmehr auch Sonnenblumen und Senf. Die Ausnahmebestimmungen sind dahin eingeschränkt, daß fortan nicht an den Kriegsausbruch geliefert zu werden brauchen: 1) die zur Bestellung des Landwirtschaftsbetriebes der Lieferungs-pflichtigen erforderlichen Vorräte (das Saatgut), 2) die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Lieferungs-pflichtigen erforderlichen Mengen bis zur Höhe von 30 Kilogramm, 3) bei Leinsamen die Vorräte, die in der Hand desselben Eigentümers fünf Doppelzentner nicht übersteigen. Außer den für den Beginn jedes Kalender-vierteljahres vorgeschriebenen Anzeigen der Vorräte ist eine solche auch für die am 1. August 1916 vorhandenen Vorräte bis zum 5. August zu erstatten. Ausgedehnt ist die Anzeigepflicht auch auf Vorräte, die 10 Kilogramm nicht übersteigen. Von den Höchstpreisen, die der Kriegsausbruch zu zahlen hat, ist der für 100 kg von 80 auf 85 Mark für den Doppelzentner erhöht, und als Höchstpreis für Sonnenblumenkerne sind 45 M., für Senfsaat 50 M. für den Doppelzentner festgesetzt worden. Für die Ölfrüchte aus der Ernte 1917 werden die Preise um je ein Sechstel erhöht. Die Preise verstehen sich für Lieferung frei nächster Bahnstation des Lieferungs-pflichtigen.

Für die Landwirte besonders wichtig ist folgende neue Bestimmung: „Landwirte oder Vereinigungen von Landwirten, welche selbstgewonnene Ölfrüchte abliefern, sind auf Antrag für den eigenen Bedarf auf je 100 kg abgelieferte Ölfrüchte bis zu 35 kg Ölfrüchten von der Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte zu liefern. Öl, Ölfrüchte und Almelie, die aus den den Erzeugern belassenen Mengen entfallen, verbleiben den Erzeugern.“

Die Verordnung findet auch Anwendung auf Ölfrüchte, die aus dem Auslande einschließlich der besetzten Gebiete in das Reichsgebiet eingeführt werden oder ferner eingeführt wurden, sowie auf Örtlich-

Sesam-, Baumwoll- und Rizinusamen, Erdmandeln, Erdnüsse, Buchedern, Sojabohnen, Mowraat, Zilber-, Schi- und gerahelte Kokosnüsse, Palmkerne und Kopro, die nach dem 20. Oktober 1915 aus dem Auslande eingeführt wurden oder ferner eingeführt werden.

Personalmeldungen.

* Zum Provinziallandtagsabgeordneten des Kreises Neustadt O.S. an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters a. D. Engel in Görlitz ist der Bürgermeister Lange in Neustadt O.S. für den Rest der gegenwärtigen Wahlperiode, das ist bis Ende Dezember 1917, gewählt worden.

* Die Preussische Verlustliste 572 enthält u. a. folgende Angaben: Ref.-Inf.-Regt. 35 Leutn. d. R. u. Adj. Hans von Fritsch (Kofen), bish. verw. geit. an i. Wunden; Landw.-Inf.-Regt. 57 Leutn. d. R. Otto Hiller (Nieder Guntzdorf, Striegau), schwer verw.; Jägerregt. 2 Hauptm. d. V. Hans Fiegel v. Landw.-Bez. VI Berlin (Hirschberg i. Schl.) gefallen.

Meteorologischer Monatsbericht.

Übersicht aus den meteorologischen Beobachtungen auf der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau im Juni 1916.

Mittl. Stand des Barometers für 0° C. (mm), in 147 m Höhe über der Ostsee	
niedriger als im Durchschnitt um	746,15
Niedrigster Stand 27. Juni	739,5
Höchster Stand 23. Juni	754,3
Mittlerer Stand des Thermometers C.	+ 15,16
niedriger als im Durchschnitt um	1,43
Niedrigster Stand 18. Juni	+ 6,5
Höchster Stand 24. Juni	+ 28,3
Höhe der Niederschläge in mm	102,35
mehr als im Durchschnitt mm	37,15
Dauer des Sonnenscheins in Stunden	187,9
weniger als im Durchschnitt Stunden	44,5

Heitere Tage 1, gemischt 17, trübe 12, Tage mit Nebel —, mit Regen 20, mit Schnee —, mit Graupel —, mit Hagel 1, mit Gewitter 4, mit Sonnenschein 27, mit Schneedecke —, Sommertage (Mar. 25° oder darüber) 4, Frosttage (Min. unter 0°) —, Eistage (Mar. unter 0°) —.

Die Winde, die besonders um die Mittagszeit oft stärker als gewöhnlich auftraten, wehten überwiegend aus West und Nordwest; Nordost- und auch Ost-Richtungen wurden nur selten notiert.

Das Wetter war vorherrschend trübe und regnerisch. Der Luftdruck bewegte sich in meist nur geringen Schwankungen zumeist unter dem Mittelwerte. Bedeutender waren die Schwankungen der Temperatur; auch sie hielt sich mit Ausnahme weniger Tage unter dem normalen Werte, so daß der Durchschnittswert des Monats um 1½ Grad zu niedrig wurde. Die Feuchtigkeit und die Himmelbedeckung waren zu groß und infolge dessen erreichte die Sonnenscheindauer nur ¼ des Mittelwertes. Regenfälle waren recht häufig und fielen auch oft in beträchtlichen Mengen, so daß ihre Summe den normalen Wert um mehr als die Hälfte überstieg. Von elektrischen Erscheinungen wurden notiert vier Gewitter und einmal Wetterleuchten.

[Weiterbildungskurse.] Auf Veranlassung des Ministers findet in der Königl. Kunstschule zu Berlin (C 2, Klosterstraße 75) vom 7. bis 12. August für Zeichenlehrer an höheren Schulen ein Kursus im beschleunigten Aufnehmen und Anfertigen von Proben und Geländeskizzen, ferner vom 27. September bis 7. Oktober für Zeichenlehrerinnen an höheren Lehranstalten ein Linear- und Schriftzeichnerkursus statt. Zulassungsgesuche sind bis zum 10. Juli bezw. 1. August an Direktor Prof. Brand, Berlin C 2, zu richten. Ministerielle Beihilfen werden nicht gewährt. Urlaubsgesuchen ist seitens der Behörden möglichst zu entsprechen.

[Schluß von Schonzeiten.] Der Breslauer Bezirksausschuß hat beschlossen, für den Umfang des Regierungsbereichs Breslau den Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und sibirische Moorhühner auf Donnerstag, 17. August festzusetzen, so daß die Eröffnung der Jagd auf die bezeichneten Wildarten Freitag, 18. August stattfindet; den Schluß der Schonzeit für Vireo, Gajel- und Fasanenbühne, sowie für Vireo, Gajel- und Fasanenbühnen auf Freitag, 1. September festzusetzen, sobald die Eröffnung der Jagd auf die bezeichneten Wildarten Sonnabend, 2. September stattfindet. — Betreffs des Schlusses der Schonzeit für Droffeln (Krammetzvogel) hat der Bezirksausschuß beschlossen, es bei dem gesetzlichen Termine, d. i. der 20. September einschließlich zu belassen.

[Geizung der Eisenbahnwagen und Haftpflicht.] Vor einiger Zeit spielte ein Prozeß, in dem die Eisenbahnverwaltung lastbar gemacht wurde für eine Gesundheitsbeschädigung, die ein Fahrgast angeblich infolge zu niedriger Luftwärme des Wagens sich zugezogen hatte. Auf jenen Vorfall ist offenbar ein Beschluß der ständigen Tarifkommission zurückzuführen, durch welchen die Eisenbahnverwaltung sich gegen die Erhebung derartiger Schadenersatzansprüche für die Zukunft schützen will. In der am 15. und 16. Juni 1916 in Baden-Baden abgehaltenen 116. Sitzung der ständigen Tarifkommission und des ihr beigeordneten Ausschusses der Verkehrsinteressenten ist nämlich folgender Beschluß gefaßt worden: Zum Abschnitt III der Eisenbahn-Verkehrsordnung, „Beförderung von Personen“, wird folgende neue Ausfüllungsbestimmung aufgenommen: „Die Haftpflicht der Eisenbahn für Schäden an der Gesundheit des Reisenden durch Witterungseinflüsse, insbesondere infolge ungenügender oder zu starker Erwärmung der Wagen, ist ausgeschlossen, sofern nicht grobes Verschulden der Eisenbahn vorliegt.“ Der Beschluß bedarf zu seiner Gültigkeit noch der Genehmigung der im Dezember 1916 zusammentretenden Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen.

r. Warmbrunn, 6. Juli. Nach einem schwülen Tage gingen gestern im Laufe des Nachmittags wiederum Gewitter nieder. Das Thermometer, das im Schatten bis auf 28 Wärmegrade stieg, ist jetzt auf + 10° gefallen. Seit heute morgen weht ein orkanartiger Sturm. Die Regengüsse, die seit gestern nachmittags die ganze Nacht hindurch anhielten, haben nachgelassen. Das Wetter klärt sich langsam wieder auf. — Der Fremdenverkehr in unserem Badeorte nimmt, nachdem die Ferien in vielen Orten der Provinz bereits begonnen haben, täglich zu. Die Zahl der hier anwesenden Kur- und Erholungsgäste hat die Zahl 3000 schon weitlich überschritten. Auch in den umliegenden Sommerfrischen Gaiu, Seedorf, Giersdorf und Saalberg herrscht zurzeit ein recht lebhafter Verkehr.

Δ Lüben, 6. Juli. Ein schweres Unwetter, Gewitter mit orkanartigem Sturm und Schloßfall, hat gestern vormittag die hiesige Gegend heimgesucht. Der Sturm wütete in ärgster Weise — es war gerade Jahrmarkt — unter den auf dem Markte aufgestellten Buden. Diese wurden um- und auseinandergerissen, und die Waren wurden auf das Straßenpflaster geworfen. Arg haufte der Sturm auch an den Dächern der Häuser. In der Schlachtrabe hob er ein Dach empor und warf es auf ein Nachbarhaus. Eine große Anzahl der stärksten Bäume auf der Promenade wurde entwurzelt, umgebrochen oder schwer beschädigt. Auch die große, herrliche alte Linde an der Schulpromenade ist dem Sturm zum Opfer gefallen. Ein Wagen wurde in der Nähe der Stadt umgedreht und umgeworfen, so daß die Insassen Verletzungen davontrugen. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. Sie richteten in den Gärten schweren Schaden an.

§§ Glatz, 6. Juli. Die gestrigen Gewitter brachten in der oberen Grafschaft Hagelschlag und verursachten starkes Anschwellen der Gebirgsbäche. Die Reisse führte gestern abend Balken, Bretter, Äste und Zweige mit. In Mittelwalde wütete ein Orkan, der Bäume entwurzelt. Arg zugerichtet ist das Dorf Herzogswalde. Viele Häuser sind beschädigt, bei einem Bauergutsbesitzer wurde ein Wechdach vom Sturm abgerissen und einige Hundert Meter fortgeschleudert. Einige Häuser mußten geräumt werden.

Es folgen Bogen 2 und 3.

Z. Sprottau, 5. Juli. Regierungspräsident Hert aus Liegnitz hat heute dem hiesigen Kreise seinen ersten Besuch abstattete, beehrte die Begleitung des Landrats Freiherrn von Kottwitz...

P. Reichenbach, 5. Juli. Heute brach im Schäferhofe des Dominikus Mittelbauhofs Feuer aus, das einen großen Teil der Stallungen und gegen 300 Zentner Heu vernichtete.

r. Reiffe, 5. Juli. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde zugestimmt der Bewilligung einer einmaligen Beihilfe von 2000 Mk. für das Jahr 1916 an das katholische Privat-Asylum...

* Krieg, 5. Juli. An der Brieger Landwirtschaftsschule fand am Dienstag unter Vorsitz des Direktors Grünker eine Not-Prüfung statt.

(D. M. A.) Berlin, 5. Juli. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Prinzen Wilhelm von Preußen, ältestem Sohne des Kronprinzen, den Hofen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

dem Oberzolllkontrollleur a. D., Zollinsp. Rudloff in Halle a. S., den Notar Alerorden 4. Kl., dem Wirkf. Geh. Oberregierungsrat Steil in Potsdam, bisher vorr. Rat beim Rechnungshofe des Deutschen Reichs, dem Stern zum Kronorden 2. Kl., dem Direktor d. Ritterakademie in Brandenburg a. S., Geh. Studienrat Dr. Kehr, dem Landgerichtsrat a. D., Geh. Justizrat Schmidt in Naumburg a. S., dem Amtsgerichtsrat a. D., Geh. Justizrat Sandrid in Guben, dem Justizrat Sittka in Breslau u. dem Rentmeister a. D., Rechn.-Mat. Franzinski in Loppin den Kronorden 3. Kl., dem Kreisassistenten Dolzich in Falkenberg OS., dem Eisenbahnbetriebsrat Schulze in Wandenburg, den Zollsekretären a. D. Kegel in Charlottenburg, Kemp in Berlin, Lengwening in Breslau, Schöneberg in Wachen, Straßburger in Wundow, Kr. Lebus, u. dem Zollinsp. a. D. Linzer in Frankfurt a. M., den Kronorden 4. Kl., dem Amtsgerichtsrat a. D., Gerichtssekf. Große in Herzberg, Elster, den Zollinspizenten a. D. Meise in Berlin-Tempelhof, Lorenzen in Altona u. Menzel in Neuk des Verdienstkreuz in Gold, dem Diener Sipia in Slavensib, Kr. Koel, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

Die Wahl des Oberlehrers am Cecilian-Asylum in Berlin-Lichtenberg, Prof. Dr. Reich zum Direktor des Asylums in Celle ist bestätigt worden.

Handelstell.

Reichsstempelabgabe.

* Eine soeben ergangene allgemeine Verfügung des Finanzministers, betreffend die Besteuerung von Gesellschaftsverträgen, besagt: Die in Tarifnummer 1A R.-St.-G. bezeichnete Abgabe ist stets an eine Steuerstelle desjenigen Bundesstaats zu entrichten, in dem die Gesellschaft ihren Sitz hat...

* Gründungen und Kapitalerhöhungen in Kriegszeit. Durch den Krieg ist die Gründungstätigkeit in Deutschland zwar erheblich eingeschränkt, aber keineswegs ganz unterbunden worden. Im soeben beendeten ersten Halbjahr 1916 sind (nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung 'Die Bank') 30 neue Aktiengesellschaften und 700 neue Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Eintragung in die Handelsregister gelangt...

Aktiengesellschaften.

* Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Aktiengesellschaft. Bekanntlich erhob die Gesellschaft ihr Aktienkapital durch Ausgabe von 2500 Stück Inhaberkonten über je nom. 1200 M. Im Angeigenteile werden die alten Aktionäre aufgefordert, das Bezugsrecht bis einschließlich 21. Juli bei den genannten Stellen auszuüben.

B. Hohenlohe-Werke Aktien-Gesellschaft zu Hohenlohehütte. In der bevorstehenden Bilanzprüfung des Aufsichtsrates dürfte die Dividende für 1915/16 mit 6 Prozent (in den beiden Vorjahren wurde keine Dividende verteilt) in Vorschlag gebracht werden.

B. Niederlausitzer Kohlenwerke Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 14 (12) Prozent auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen. Der Betriebsüberschuß betrug 6 232 196 (5 500 227) M., die Unkosten und Zinsen erforderten 1 022 858 (1 299 381) M. Der Bruttoertrag beträgt demnach 5 209 337 (4 200 846) M. Die Abschreibungen wurden auf

2 400 850 (2 200 800) M. festgesetzt. Der Kriegsgewinnsteuer sind 211 000 M. in Reserve gestellt worden. Nach Rückstellung für Zantienen und anderen Zuweisungen verbleibt ein Vortrag von 206 507 (245 020) M.

B. Gründung eines neuen Erdöl-Unternehmens mit dem Sitz in Hamburg. Unter dem Namen Hamburg-Hannoversche Erdöl-industriegesellschaft hat sich mit einem Kapital von vorläufig 250 000 M. ein Syndikat Hamburger Kaufleute gebildet, um an verschiedenen Stellen der Provinz Hannover nach Erdöl zu suchen und die erschlossenen Lagerstätten auszubenten. Mit den Ausschließungsarbeiten soll unverzüglich begonnen werden; mehrere Bohrungen sind mit der Tiefbohrfirma Hermann Kautenfranz in Celle abgeschlossen.

B. Zur Transaktion Vieches Erben - Gewerkschaft Westfalen. Die vor beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist die Dreiviertelmehrheit der Gewerkschaft Westfalen nunmehr von Vieches Erben fest erworben worden. Die Gewerkschaft Westfalen erhalten eine Entschädigung von 2800 M. für den Stur. Der Zahlungstermin des Kaufpreises, der zur Hälfte in bar und zur Hälfte in Kriegsanleihen entrichtet wird, ist der 1. August 1916.

B. In den Ausnahmetarif 2 III für Futtermittel des Spezialtarifs I wird mit dem 6. Juli d. J. der Artikel 'Peluschen' aufgenommen. Ferner wird die Gültigkeit des Ausnahmetarifs 2 für frische Heidelbeeren und Preiselbeeren im Deutsch-schwedisch-norwegischen Eisenbahnverband bis zum 30. Juni 1917 und die Gültigkeit des Ausnahmetarifs 13, A 1 (Beeren, frische usw.) des Norddeutsch-ungarischen Verkehrs (Teil II, Post I) bis Ende 1916 verlängert.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wird aus Düsseldorf berichtet, daß die Nachfrage nach Erzen aller Art sehr rege bleibt, in einigen Sorten des nassauischen Meiers ist bereits zur Lieferung im ersten Semester 1917 zu Preisen von 15 1/2 bis 16 Mark für Brauneisenstein und zu 24 bis 25 Mark für Hoheisenstein verkauft worden, was gegenüber den bisherigen Preisen eine Aufbesserung von 50 bis 75 Pfennig per Tonne bedeutet. Der Hoheisenstein verhandelt für den laufenden Monat zu den alten Preisen, es ist auch nicht zu erwarten, daß für absehbare Zeit eine neue Erhöhung eintreten wird, nachdem die Preise für Erze und Stöze eine besondere Veränderung nicht erfahren haben. Der Absatz bleibt gut, es gingen in den letzten Monaten Verhandlungen, die zwischen 55 und 66 Prozent der Beteiligung schwanken, ab. Zu Stabeisen ist nach der Wiederaufnahme der Verkäufe für Lieferungen im dritten Quartal recht gut verkauft worden. Die Preise stehen auf 190 Mark Frachtbasis Diederhofen und 196 Mark Frachtbasis Oberhausen. Die Ausführpreise werden bei der demnächstigen Wiederaufnahme der Ausfuhr eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren. Spezifiziert wird sehr rege, es werden Lieferfristen von 8 bis 10 Wochen verlangt. In außerordentlich fester Stimmung liegt der Blechmarkt. In Grobblechen fordern die Werften, die Behälterfabriken und verwandte Betriebe große Mengen an, sodaß die Mindestpreise wieder überboten werden, noch strammer ist die Tendenz auf dem Feinblechmarkt, wo Lieferfristen von 3 bis 4 Monaten verlangt werden. Wand-eisen geht flott ab, der Konventionspreis beträgt 225 Mark. Für Gas- und Siederöhren wurde eine neue Preis-erhöhung vorgenommen, die mindestens 20 Mark per Tonne beträgt. Der Markt für Walzdraht und für Drahtwaren liegt in den Preisen und den zu bewältigenden Arbeitsmengen gut. Änderungen der Preise sind gelegentlich der vorzüglichen Konferenzen nicht vorgenommen worden. Die Kleineisenindustrie, die Eisenkonstruktionswerkstätten, Maschinenfabriken und die Waggonfabriken sind in der Hauptsache reichlich mit Feuerbedarf beschäftigt.

Unpolitisches aus Italien.

Lugano, Juni 1916.

In den letzten Wochen haben in zwei italienischen Städten, die zwar ziemlich fern von dem Getümmel des Kriegslärms liegen, deren Namen aber um ihrer historischen Vergangenheit willen die Erinnerung an Krieg und Kriegsgefahr wachrufen, zwei italienische Persönlichkeiten die Augen geschlossen, die sich vielleicht gar nicht persönlich gekannt haben, deren Familiengeschichte aber in selbster Weise an große Vergangenheit und große Menschen erinnert.

In Mantua wohnte in einem großen alten Palast einer jener stillen Straßen, durch die nur selten der Schritt hallt, Prinz Ferrante Gonzaga, der unvermählte letzte Sproß jenes Geschlechts, das einst zu den ersten in Italien gehörte und das sich auf dem Mantuaner Herrscherthron jahrhundertlang zu halten vermocht hatte. Die Gegenwart verbindet keinen lebendigen Begriff mehr mit dem 'Herrscher von Mantua', es sei denn, daß man dabei an Verdis 'Migoletto' dachte. Seit aber 1328 Ludovico Gonzaga nach der Art jener Zeit in Italien sich die Herrschaft über seine Vaterstadt durch die Ermordung jenes Vorgängers verschafft hatte, bis zu dem Jahre 1708, in dem mit Karl IV. der letzte mantuanische Herrscher aus dem Hause der Gonzaga starb, gibt es kaum ein wichtiges Ereignis der italienischen Staatengeschichte, an dem die Gonzaga nicht in einem oder dem anderen Sinne teilgenommen hätten. Kaiser Josef I. war es, der nach dem spanischen Erbfolgekriege den letzten Herrscher wegen seiner Parteinahme für die Bourbonen in die Acht erklärte und Mantua für Österreich einzog, ein kluger Schachzug, da er ihm gestattete, 1715 beim Utrechter Frieden den wertvollen Besitz sich bestätigen zu lassen. So wurde das nun herrscherlose Mantua eine österreichische Stadt und Festung und die habsburgische Macht hat es ja dann zusammen mit Verona, Peschiera und Legnano zu jenem Festungsbereich ausgebaut, das zur Zeit des lombardisch-venetianischen Königreichs der Schreck der Italiener und während der Risorgimentokriege der Stolz einer Nebenlinie, die niemals direkt geherrscht hatte und die nach mannigfachen Irrfahrten in Spanien und in Südtalien ihren Sitz wieder in der stillen und an Vergangenheit so reichen Stadt Mantua einnahm, die einst der Mittelpunkt der Herrschaft ihrer Familie gewesen war, der letzte Sproß des alten Hauses, war ein weltabgeschiedener, aber kunstbegeisterter Mann, der mit Freunden in seinem Palast sammelte, was seine nicht eben reichen Mittel ihm zu kaufen erlaubten, und der ohne jeden Anspruch darauf, auf eine Vergangenheit zu pochen, die unwiederbringlich dahin war, sich als patriotischen Bürger des geeinten Italiens fühlte. In Mantua selber genoß er nicht nur um seiner persönlichen Eigenschaften willen Achtung und Liebe. Der Name Gonzaga hatte in der Stadt noch immer einen phantastisch-historischen Klang, der nun ins Grab sinkt, mit dem letzten, der berechtigt war, diesen Namen zu tragen.

An ein anderes Fürstengeschlecht, dessen Herrschaft auf das habsburgische Wappen überging, aber gleichzeitig auch an einen kühnen Emporkömmling, der seine persönliche Politik schließlich mit dem Tode büßte, erinnert uns hingegen in der Ferrara erfolgte Tod der 85-jährigen Marchesa Paolina Mosti-

Trotti-Estenze. Sie hatte im Jahre 1831 in Bologna das Licht der Welt erblickt, als eine Tochter des adelstolzen Grafen Nepoli und seiner Gattin, der Prinzessin Adele Murat. Gatte doch der kühne Reitergeneral Napoleone I., der ritterliche König Joachim während der kurzen Jahre seiner napoleonischen Herrschaft gesucht, seine Tochter in enge Verbindung mit dem italienischen Hochadel zu bringen, um dadurch seinen phantastischen italienischen Königsplänen in verschiedenen Teilen des Landes eine persönliche Basis zu verschaffen. So ward die anmutige Prinzessin Adele Gattin jenes Nepoli, der seinen Stammbaum in die frühesten Jahrhunderte des Mittelalters der toskanischen Geschichte zurückführt, und als ihr Vater 1815, anstatt die italienische Krone trotz des napoleonischen Sturzes zu gewinnen, in Pizzo von den Soldaten des bourbonischen Königs von Neapel standrechtlich erschossen wurde, da blieb seine Tochter, was sie durch ihre Heirat geworden war, eine einfache italienische Gräfin, deren königliche Abstammung und deren königliche Zukunftspläne für immer in nichts zerfloßen. Und dieser Ehe entstammt die Gräfin Paolina, die ihrerseits kaum erblickt, dem Marschese Mosti-Trotti-Estenze in Ferrara die Hand zum ewigen Bunde reichte. Die Vorfahren Mosti-Trotti, die einst im Gebiete von Ferrara zu den ersten Lehnsherren der Kaiser gehört hatten, waren im siebzehnten Jahrhundert in verwandtschaftliche Beziehungen zu dem fürstlichen Hause der Este getreten und hatten später zum Zeichen dessen ihrem Namen das Wort Estenze beigefügt, so daß sie, als mit dem letzten Herrscher von Modena das wirkliche Haus Este, seine Rechte und Erbchaft auf die österreichische Linie überging, noch in dieser Namensform die letzte italienische Erinnerung an die einstigen Herrscher von Ferrara und Modena darstellten. Ähnlich wie ihre Mutter als Gräfin Nepoli in Bologna ist ihre Tochter als Marchesa Mosti-Trotti in Ferrara ohne politische Mühen und ohne irgenbdelegte Erinnerungen an ihre Abstammung eine italienische Aristokratin im besten, aber auch stillsten Sinne des Wortes geblieben. Ihr Gatte war ein eifriger italienischer Patriot und hatte im Senate des Königreichs gesessen, ihr Sohn, der wie so manche italienische Aristokraten der neuesten Zeit sich politisch dem Radikalismus zugewendet hatte, war 1913 zum Abgeordneten für Ferrara gewählt worden und starb mitten im Kampfe gegen die Neutralität Italiens und für den Eintritt in den Weltkrieg am Herzschlag, während er im Frühjahr 1915 auf der Bühne eines Mailänder Theaters einen politischen Propagandavortrag hielt. Ein Jahr nach dem einzigen und heißgeliebten Sohne ist jetzt die Gräfin, die letzte wirkliche Enkelin Joachim Murats, ins Grab gesunken, und über ihrer Gruft werden sich — ein seltsames historisches Spiel — die Wappen der Este und der Murat kreuzen.

Klopstock und die Engländer.

Wir und Sie

(„Sie“ sind die Engländer.)

Was tat Dir, Tor, Dein Vaterland? Dein spott' ich, glüht Dein Herz Dir nicht Bei seines Namens Schall?

Sie sind sehr reich und sind sehr stolz! Wir sind nicht reich und sind nicht stolz, Das hebt uns über sie.

Wir sind gerecht! Das sind sie nicht! Hoch sein sie! träumen's höher noch. Wir ehren fremd Verdienst!

Sie haben hohen Genuß! Wir haben Genuß wie sie! Das macht uns ihnen gleich!

Sie bringen in die Wissenschaft Bis in ihr tiefstes Mark hinein! Wir tun's und taten's lang!

Was haben sie, der kühnes Flug? Wie häßlich Zaubereien tönt? Das hebt uns über sie!

Wer ist bei ihnen, dessen Hand Die trunfne Seel' im Wille täuscht? Selbst kneller gaben wir!

Wann traf ihr Barde gang das Herz? In Wäldern meint er! Griechenland, Sprich du Entscheidung aus!

Sie schlagen in der finstern Schlacht, Wo Schiff an Schiff sich donnernd legtl! Wir schlugen da wie sie!

Sie rüden auch in jener Schlacht, Die wir allein verstehen, heran! Vor uns entflohen sie!

Oh fahn wir sie in jener Schlacht, Die wir allein verstehen, einst dich! Am Stahl, wenn er nur sinkt:

Germane un're Fürsten sind, Cherusker un're Heere sind, Cherusker, kalt und kühn!

Was tat Dir, Tor, Dein Vaterland? Dein spott' ich, glüht Dein Herz Dir nicht Bei seines Namens Schall!

In dieser Ode aus dem Jahre 1766 verleiht Klopstock seinem Unwillen über die in Deutschland herrschenden Engländerer Kräftigen Ausdruck. Nachdem der Dichter die einseitigen Bewunderer der Briten Toren gescholten hat, verherrlicht er die Gerechtigkeit der Deutschen und ihre Überlegenheit in Wissenschaft und Kunst. Mit hohem, stolzem Sinn erinnert er die deutsche Nation daran, daß sie den Engländern im Kampfe zur See ebenbürtig, zu Lande überlegen sei. In seinem patriotischen Grimme wünscht er einen Krieg zwischen beiden Völkern.

Nun, wir haben ihn und haben seit nahezu zwei Jahren reichlich Gelegenheit gehabt, die reichen und stolzen Briten kennen zu lernen. Wenn sie nicht reich wären, wäre der Krieg schon lange zu Ende, ja, er wäre überhaupt nicht ausgebrochen. England führt seinen Krieg wenigstens bisher vor allem mit Geld, während seine Verbündeten und wir Leben und Blut der Besten des Volkes einsetzen. Den Abschluß der Gesellschaft, bezahlte Soldner und bezahlte fremde Völker hat es an die Front geschickt. Die „allgemeine Wehrpflicht“, die es als „berufener Vernichter des preussischen Militarismus“ eingeführt hat oder vielmehr, dem Druce seiner Verbündeten nachgeberd, hat einführen müssen, ist ein Gesetz, das z. B. nur auf dem Papiere steht. England fühlt den Krieg nicht, wie wir am eigenen Leibe, sondern hauptsächlich nur in seinem Geldbeutel. So kämpft ein reiches und stolzes Volk.

„Wir sind gerecht, das sind sie nicht.“ Alle Mittel der Kriegsführung sind den Briten gerecht. Sie kümmern sich um keinen Vertrag und kein Völkerrecht und nehmen auf die berechtigten Interessen selbst der neutralen Staaten, großer wie kleiner, nicht die geringste Rücksicht.

Bestandsaufnahme und Regelung des Verkehrs von Kakao und Schokolade. Die Kakao-Gesellschaft m. b. H. gibt über die Art der Durchführung der Bestandsaufnahme vom 10. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 503), betreffend Bestandsaufnahme und Regelung des Verkehrs von Kakao und Schokolade folgende Erläuterung: In Übereinstimmung mit dem Reichsamt des Innern bemerken wir zu § 2 Abs. 2: Kleinhändler haben über die Bestände derart Buch zu führen, daß sie in der Lage sind, der Kakao-Gesellschaft m. b. H. Hamburg auf Verlangen jeweils am Schlusse eines jeden Monats (im Juni nach der Zeit der ersten Bestandsaufnahme, d. h. vom 13. bis 30. Juni) in einer Summe für jede Warengattung, also Schokolade, Kakaopulver, Suppenpulver usw. für sich aufzugeben: 1) Ihre Wareneingänge nach Menge und Einkaufspreissummen, 2) ihre Warenausgänge nach Menge und Verkaufspreissummen, 3) ihre Bestände am Ende eines jeden Monats. § 2 Abs. 3 ist wie folgt auszulegen: Wer am Tage der Bestandsaufnahme, also dem 13. Juni, unter 25 Kilo einer Warengattung in seinem Besitz hatte, brauchte diese Menge nicht anzumelden und ist auch nicht verpflichtet, über die Verkäufe dieser nicht anmeldspflichtigen Ware Buch zu führen. Dagegen müssen alle Firmen oder Personen, die am 13. Juni Eigentümer von 25 Kilo oder mehr einer Warengattung waren, über alle Verkäufe, also einschließlich der ersten 25 Kilo, Buch führen. Wer nach dem 13. Juni Kakao und/oder Schokolade kauft und weiter absetzt, muß über alle Verkäufe, einerlei Menge in Frage kommt, vorchriftsmäßig Buch führen. Musterbogen für monatliche Verbuchungen des Kleinhandels stehen bei der Kakao-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, Wöndeburgstraße 31, auf Verlangen mientgeltlich zur Verfügung.

Vom Weinbau und Weinhandel berichtet die „Köln. Zig.“: Die Traubenblüte, die vielfach ausfallend ist für die kommende Wein-ernte, hat ihr Ende erreicht. Wohl wurde sie durch die Ungunst der Witterung in die Länge gezogen, man ist aber democh mit ihrem Verlauf noch zufrieden. Wenn auch der Schwamm hier und da sein verderbliches Handwerk ausüben konnte, ist doch im allgemeinen der dadurch entstehende Schaden weniger bedeutend als in den Vorjahren. Der Traubenbelang ist recht unterschiedlich, im allgemeinen aber doch noch befriedigend. Die jungen Trauben machen bis jetzt in ihrer Entwicklung rasche Fortschritte. Die Weeren haben an den zuerst verblühten Trauben Erbischeide. Das fruchtbare warme Wetter wirkt auf das Wachstum der Trauben sowie auf den Weinstock leitens ein. Der Stand der Reben kann als praktisch voll bezeichnet werden. Vom Auftreten der Pilzkrankheiten bemerkt man selten eine Spur, aber trotzdem wird in allen Weinbergen fleißig geschwefelt und gesprüht. Das Weingeistgeschäft war sehr lebhaft. Im meisten begehrt waren 1915er Weine, für die Ungeacht hohe Preise angelegt wurden. So wurden in Baden 1915er Weine und Mostweine in der Bodensee-gegend zu 70-90 M bezw. 90-100 M im Preisraum zu 80-100 M bezw. 110-120 M, in der Markgräflerregion zu 82-100 M bezw. 110-115 M, am Kaiserstuhl zu 80-110 M bezw. 115-135 M und in der Ortenau sowie in der Bühlerregion zu 85-130 M bezw. 105-140 M der Ortenau gehandelt. Im Elsaß wurden bei den jüngsten Ab-erträgen 1915er gewöhnliche Weine in Weiskirchen, Schleitstätt, Warr und Imgenod zu 45-50 M, bessere Weine bis zu 60 M, in Mulsach, Egnolsheim, Kappelerberg, Wingenheim, Weichenweiler, Sünawer, Hapolsweiler, Lürkheim, Kolmar und Gebweiler 1915er geringere Weine zu 50-55 M, bessere zu 60-65 M und Edelgewächse zu 70 bis 75 M die 50 Liter bewertet. In Franken wurden 1915er geringere und mittlere Lagen zu 85-125 M, bessere und beste Lagen zu 130 bis 200 M, Mostweine zu 140-150 M und in Würtemberg 1915er Weiß- und Mostweine zu 120-170 M bezw. 150-200 M die 100 Liter gehandelt.

Vom Holzmarkt in Schlesien und Posen. Der Nachweiser „Der Holzmarkt“ entnehmen wir: Nadelholz wurde energisch gesucht, doch waren nur kleinere Posten aus zweiter Hand zu stolzen Preisen zu haben. Die Verjüngung der Wälder mit Nadelholz war zuletzt im großen und ganzen zufriedenstellend, doch dürfte mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte bald noch größerer Mangel an Fuhrläuten ein-treten. Dieser Umstand trat äußerlich bereits sehr wirkungsvoll in Erscheinung, denn nur so ist zu erklären, daß einzelne Lieferungen per Juli und August zu stark anziehenden Preisen vergeben worden sind. Die Ansprüche der Militärbeholdungen sind erheblich größer geworden; man streift jetzt zu dem Verfahren der Übernahme und läßt selbst bei Lichte bei Ware nur mäßige Abzählungen zu, obwohl dieselben bei dem Bewertungszweck keine Rolle spielen.

Kann der Dichter die Überlegenheit deutscher Wissenschaft, deutscher Kunst in Musik, Malerei und Dichtkunst besser zum Aus-druck bringen, als daß er die sonst so stolzen Engländer sich an deutschen Meistern wie Handel und Kneller, nicht einmal unsern besten, erfreuen läßt, und die ästhetisch hochstehenden Griechen zu Kunstschülern zwischen deutscher und englischer Poesie anruft? Und wen hat hinterher, im 19. Jahrhundert, England trotz des hoch-stehenden Elisabethanischen Zeitalters an literarischen Größen, um nur diese zu erwähnen, hervorgebracht? Einen Byron und einen Scott, und von diesen gelangte jener nie zur Reife, und Scott hat viel Minderwertiges geschrieben.

In jener Schlacht, die wir allein verstehen, d. h. in der offenen Feldschlacht, haben wir die Engländer ja in diesen Tagen vor uns gehabt. Goffen wir, daß jetzt, wo des Dichters Wunsch doch in Erfüllung geht, unsre Heere Cheruster sein werden; dafür werden unsre Feldgrauen schon sorgen. Daß sie auch zur See Cheruster sind, das haben sie jüngst in der Seeschlacht bei Jütland, wo „Schiff an Schiff sich donnernd lezte“, zur Genüge gezeigt; da haben wir nicht „wie sie“, sondern besser, weit besser, als sie, geschlagen. Dr. Kr.

Die Canten.

Von Grete Wenpinger.

Es war einmal eine Zeit — und sie ist noch garnicht so lange gestorben — da gab es noch Canten. Gewiß gibt es die auch heute noch, aber die Canten, die ich meine, lebten, als unsere Großmütter junge Mädchen waren, und sie besaßen ein wunder-volles Gut; sie hatten nämlich Zeit.

Sie waren nicht von tausend wichtigen und unwichtigen Dingen in Anspruch genommen. Sie leiteten weder Kruppen, noch waren sie Vorsteherinnen von Säuglingsheimen. Sogar von dem Prinzip des „Sich-aus-lebens“ wußten sie nichts. Aber, wenn sie auch nach unseren heutigen Begriffen „rechtlos“ waren; ein gutes Recht hatten sie doch: Sie durften mit ihrer Zeit an-fangen, was sie wollten. Die gehörte ihnen, ihnen ganz allein. Der gute Ton verlangte es noch nicht, daß „man“ unbedingt ein Ergram machen, auch dachte „man“ nicht daran, sich ein Taschengeld zu verdienen. Die Erziehung war auf die Ehe gerichtet, und heirateten sie nicht, so wurden sie eben — Canten. Für die Kleinen und großen Sorgen ihrer großen und kleinen Neffen und Nichten hatten sie stets eine offene Hand und einen guten Rat. Wenn Marichen ein Märchen erzählt haben wollte, so schoben sie sie nicht mit einem vertörfenden: „Morgen, mein Kind, heute bin ich zu abgesspannt“, über die Schwelle. Sie erzählten eben das Märchen, und wenn es sein mußte, auch zehnmal hinter-einander. Sie führten nicht mit einem ärgerlichen „Seid doch nicht so laut!“ in das Kinderzimmer. Merdungs hörten sie damals auch noch keine Vorlesungen über die ersten Regungen der Kinderpsychik.

Und heut. Ein berühmter Gast singt im Opernhause den Tristan. Vater war leichtsinnig und hat Karten vormerken lassen; er weiß, Mutti möchte die fremde Größe so gern hören. Aber, wer bleibt denn bei den Kindern? Das Kindermädchen? Wenn man sie wenigstens vorher zu Bett bringen könnte. Der Tristan fängt leider schon um 6 Uhr an.

„Dann bitte Du halt mal Deine Schwester, für den Abend her zu kommen, daß die Hören nicht allein gelassen werden“, sagt „Er“ mit ahnungsloser Selbstverständlichkeit. „Sie“ sieht ihren Gatten höchst erstaunt an. „Susi? Die ist doch bis 8 Uhr in ihrem Kinderhort.“ „Ja, dann muß eben Wieze kommen.“ „Ich bitte Dich, Hans, Wieze hört Montag und Donnerstag von 7 bis 9 Uhr bei Professor Lang.“

Die natürliche Folge ist eine Preisverteuerung. Die Heraus-forderung der Ansprüche steht eigentlich im schroffen Widerspruch zu den herabgesetzten „Niedrigpreisen“. In Wien haben 25 cm kr. sind anscheinend neue Begebungen nicht erfolgt. Obwohl nur noch kleine Quantitäten unterzubringen waren, mußte man bei einer Lieferzeit von 8 bis 14 Tagen etwa 72 M p. ehm frei Waggon nieder-schleiflicher Station anlegen, weil infolge Mangel an geeignetem Rundholz nur noch wenige Werke für die Erzeugung dieser Bohlen in Frage kamen. — Nege gesucht waren auch par. bef. bessere Schmalen Nichtenbretter 20, 24 und 30 mm, 3-6 m lang, zu Soblezwecken. Bei kurzer Lieferzeit wurden 55-56 M p. ehm frei Waggon schleiflicher Verladungstation bewilligt. Sowohl diese Preise als auch die stürmische Nachfrage führten eine Aufwärtsbewegung in allen anderen Sortimenten herbei. Par. bef. 2/4 Schalung 10 bis 17 cm br., 3-6 m lg., wurden bis 45 M, und 25 mm teilweise leicht tonisch bis etwa 48 M p. ehm frei Waggon schleiflicher bezw. polenischer Station bezahlte. Par. vollkantig bef. Bauware in diversen Stärken brachte etwa 63 M p. ehm; tief. par. bef. Dielung 2/4 und 3/4 ist fast gar nicht angeboten, Frachtparität Breslau sind heute schon 60-62 M p. ehm zu erzielen. In 2/4 war gute tief. Bauware wiederholt gefragt, doch sind nennenswerte Bestände nicht vorhanden. Latten in Liefer- oder Richte in üblichen Längen von 3-6 m wurden frei Waggon Verladungstation je nach Stärke mit etwa 54-56 M p. ehm bezahlt. Für tief. Partholz nach Liste legte man in Stärken bis 10/18 cm je nach D. 52-55 M p. ehm an, während man für Balken zum Teil 70 M p. ehm und mehr forderte; Richte war einige Mark billiger. Lagerholz war nur in schwächeren Sortimenten, besonders 10/10 cm, gesucht, man forderte hierfür 60 M p. ehm. Für arbeitbares Holz kamen vereinzelt Offerten aus Österreich, doch sind die Liefertermine gar nicht zu bestimmen. Nadelholz Bretter 1/4 wurden mit 140-150 M p. ehm Deck-maß ab Verladungstation angeboten. Tief. Spundbohlen waren ab und zu gefragt, sind aber in unseren Provinzen nur schwer und zu hohen Preisen zu beschaffen. Für Dimensionsware heischt nur geringe Menge bei den Werken, weil man sich nicht für längere Zeit festlegen will und auf noch bessere Preise hofft. Kistenware, besonders 2/4, war andauernd begehrt, und es sind wiederum kleine Preisauflagen zu verzeichnen. Nach tief. Kistenware, die in freien Seiten hergehende dauernde starke Nachfrage, für 2/4 und 3/4 bemilligte man bei 18/20 cm D. V. schon Preise von 67-70 M p. ehm frei Waggon Verladungstation. Lieferne Stammware ist in guter Qualität nur in geringen Mengen vorhanden, die Preise sind demzufolge erheblich gesteigert worden. Laubholz war besonders in Birke und Nadelholz sehr gefragt. Für Rotbuchenbohlen zahlte man für mittlere Qualität etwa 55 M p. ehm frei Waggon schleiflicher Station, während gute Eichenbohlen bei hohen Preisen bis 130 M p. ehm brachten. Eichenkantenholz in kurzen Ab-messungen war verhältnismäßig billig zu haben; Balken hingegen sind nur zu enormen Preisen zu schaffen. Schleifliche Erle brachte Parität Breslau in guter Qualität etwa 60 M p. ehm; für Bohlen wurde teilweise noch mehr gezahlt. Solamolle ist reichlich an-geboten und hat dementsprechend im Preise nachgegeben. Für Brennholz treffen die bisherigen Ausführungen noch zu. In Sägespänen ist das Angebot drückend. Es kommen einzelne Offerten mit etwa 180 M p. 10 000 kg an den Markt. Papierholz ist ganz enorm gesteigert worden. Erbsenholz nicht infolge der riefigen Inanspruchnahme gleichfalls weiter an.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 6. Juli. (Eigener Fernsprechsdiens.)

— Nach dem Abschluß der Passage-Kaufhaus Akt.-Ges. in Berlin ergibt sich für das Jahr 1915 ein Verlust von 1988 408 M.

— Dividendenvorschlag: Hedwigshütte 9 Proz. (i. V. 4 Proz.)

— Bei der Großen Casseler Straßenbahn betragen die Einnahmen im Juni 185 589 M (i. V. 156 061 M) und seit 1. Oktober 1915 1 450 487 M (1 255 107 M).

— Die Auffg.-Leplerer Bahn veranmarte vom 1. Januar bis 30. Juni 6 810 919 Kr. (+ 574 234 Kr.).

O.-T.-I. Düsseldorf, 6. Juli. Die Vereinten Pre-felder Samt-Appreture erhöhen am 1. August die Preise um weitere 10 Prozent, so daß der Gesamtaufschlag 65 bzw. 75 Prozent beträgt.

Der glückliche Vater verläßt in nicht gerade vergnügter Stimmung den Schauspiel-ergebnisloser Auseinandersetzung. Das Ende ist, daß diese, das Kindermädchen, verspricht, an diesem Donnerstag ganz besonders gut über Brüderchen und Schwester-chen zu wachen.

Herr und Frau Doktor sind also im Theater. Die junge Frau ein wenig müde und abgebeht. Das Vorspiel geht ein. Trotz allen guten Willens ist es ihr nicht möglich, aufmerksam zu sein. Nun sitzen ihre Beiden hinter den Breischüsseln. Inge wird wieder nicht essen wollen, und Hans wirkt gewiß seinen Milchbecher um. Und dann die Szene vor dem Schlafengehen! Inge hat nun mal eine unglückliche Liebe zu Hans' Hampelmann, den der eben darum, ganz besonders schäbt. Diese Liebe zum Hampelmann muß wohl schon etwas mit der der großen Leute gemeinsam haben. Mit Verwundt ist ihr durchaus nicht beigekommen, allenfalls mit Diplomatie. Die kann man aber von Liese beim besten Willen nicht verlangen. Frau Doktor seufzt. Sie sieht tränennasse Wangen und einen weinerlichen Kindermund; niemand streicht mit gütigen Händen über zwei blonde Buschelhöpfe.

Wo sind die Tanten? Sie sind heimgegangen mit ihrer Zeit. Nur in den kleinen Nestern, die vergessen sind und abseits von der Herstraße liegen, sind sie noch zu finden. Hinter blam-geputzten Fensterjahren mit Spionen sitzen sie auf erhöhtem Tritt bei einer feiner Handarbeit und schauen manchmal auf den stillen Marktplatz hinaus. Zu ihnen dringt nicht die neueste Literatur; sie hören auch keine Vorträge über sexuelle Ethik und haben nur eine sehr unbedeutliche Vorstellung vom kategorischen Imperativ. Dafür verbinden sie mit Leisen, sanften Händen einen Nib am Finger, und ein Loch am Sonntagsmittel stopfen sie so fein, daß selbst Mutters scharfe Augen es nicht erpähen. Und Geschichten wissen sie zu erzählen! Zu ihnen kommt noch die Märchenfee im Schimmerlicht.

Und wenn sie einmal in der Bitterkeit einer dunklen Stunde trauernd glauben, daß das frohe, große Leben an ihnen vor-übergegangen sei und vergessen hätte sie mitzunehmen, dann schenkt ein helles Kinderlachen die trüben Gedanken fort. Ja, in den kleinen Städten, die im Frühjahr sich gleich schmurrenden Mädchen in der Sonne strecken, deren Häuser sich im Winter wie eingeschneite Vögel unter den weißen Schneepelz duden, und wo in düstschweren Sommer Nächten noch immer „die Brunnen verschlafen rauschen“ — dort gibt es noch Tanten.

Neue Bücher und Broschüren.

Heimat und Charakterbildung. Nichtlügen für bodenständige Er-ziehung. Von Schulrat Dr. W. Müllerberg, Weimar. Sonderdruck aus der Sammlung von Beispielen der Zeitschrift „Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule.“ Fr. 1,35 M. Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Leipzig. — Der Verfasser legt den engen Zu-sammenhang zwischen richtiger Auffassung der Unterweisung in Heimatkunde (im weitesten Sinne) zur Charakterbildung während der Heimat dar; ihr weiterer Einfluß auf die Entwicklung der jungen Staatsbürger zwischen dem 14. und 20. Lebensjahr wird angedeutet.

Boliviers Land- und Volkswirtschaft. Von Dr. E. Pfanne-nich mit d. landw. Sachverständiger beim Kaiserl. Generalkonsulat in Buenos Aires. (Vertrieb über Land- und Forstwirtschaft im Aus-land.) Mitteilteil vom Auswärtigen Amt. Aufgabgabe Stück 24. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft-Gesellschaft, Berlin SW. 11. Preis 1 M.

Wie erstarkt man in Deutschland am schnellsten die Kriegsverluste durch gesunde Nachwuchs? „Der Arzt als Erzieher“, Heft 38.) Von Dr. W. Baering. Verlag der „Arztl. Wch.“ Otto Gmelin, München. Fr. 1,50 M.

Die Weiskhand. Ein dramatisches Gedicht in fünf Akten von Marie Jherott. Preis 2 M. Schulische Verlagsbuchhandlung R. Schwarz, Oldenburg.

* Berlin, 6. Juli. **Börsenverunsicherung.** Das Börsengeschäft nahm wieder einen außerordentlich unruhigen Verlauf, indes be-währte der Markt im ganzen 8 1/2 Tage, da auf keinem Gebiete Verkaufs- oder Realisationsbewegung sich geltend machte und die äussere Spekulation angesichts der allgemeinen Arzialsage nach wie vor eine zureichende Auffassung beibehielt. Dabei wurde in wirtschaftlicher Beziehung auf den äussigen Marktbericht des Hoch-eisenhandels verwiesen, dessen Beschäftigungsgrad sich im Juni erheblich erhöht hat. Durch entschieden feste Haltung tagten an-fangs Aktien des Waffens- und Munitionsweizes hervor, insbe-sondere galt das für Kottweiler (die eine verächtliche Steigerung erzeichneten), Dynamit und Aluminat, doch vermachten letztere den höheren Stand später nicht zu behaupten. Auch für Thale er-zielte sich Marktlust, so daß eine weitere anscheinliche Preisbesserung erfolgte. Montanwerte blieben zumeist auf behauptet, desgleichen chemische und Elektrizitätsaktien, die vereinzelt teuer umgelegt wurden, während Schiffahrtspapiere vernachlässigt blieben. Ge-handelt wurden u. a.: Bochumer, Phoenix, Gelsenkirchener, Ober-schleifischer Eisenbahndar, Bergisch-Märkische Industrie, Hohenlohe, Schudert, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Siemens, Elek-trische Unternehmungen, Chemische Fab. Chemische Werke, Paket-fahrt, Canja, Lloyd, Danziger, Benz, Goldburg, Deutsche Kali, Mannesmann, Deutsche Gußstahlfabrik, Voaländische Maschinen, Pachtel, Wig u. Genest, Lauchhammer, Orenstein und Steina Romania, deren Kurse zum Teil aufwärts strebten. Eine größere Preisbesserung erzielten im Geldmarkt Deutsche Erdöl-Aktien. Bismarckhütte ließen leicht nach, Canada zogen auf New-York merklich an. Weiterhin wurden Rhöniz besser bezahlt. Im übrigen machte sich mehrfach Kauflust für Zementaktien bemerkbar. Am Rentenmarkt war der Verkehr unbedeutend. Für 3 Proz. Konjols trat lebhafteres Interesse hervor. Ferner waren öster-reichisch-ungarische Papiere, namentlich 1910er Anlaen, gesucht und gebessert. Rumänische und russische Anleihen stellten sich un-berändert. Privatdiskont 1 1/2 Prozent. Katalisches Feld 4 Prozent. — Reichsbankdiskont 5 Prozent. Lombard 6 Prozent.

Berlin, 6. Juli. Auslandswechsel. Amtliche Kurse für tele-graphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Goldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Dist.	6.	5.	Dist.	6.	5.
— New-York 1 Doll.	5.19 1/2	5.17 1/2	4 1/2 Norwegen 100 Kr.	159 1/2	159 1/2
— do.	5.21 1/2	5.19 1/2	4 1/2 Schweiz 100 Fr.	102 1/2	102 1/2
4 1/2 Holland 100 Guld.	224 1/2	224 1/2	do.	103 1/2	103 1/2
do.	225 1/2	225 1/2	5 Oest.-Ung. 100 Kr.	69.45	69.45
5 Dänemark 100 Kr.	158 1/2	158 1/2	do.	69.55	69.55
do.	159 1/2	159 1/2	5 Rumänien 100 Lei.	86 1/2	86 1/2
5 Schweden 100 Kr.	158 1/2	158 1/2	do.	86 1/2	86 1/2
do.	159 1/2	159 1/2	6 1/2 Bulgarien 100 Lewa	79 1/2	79 1/2
4 1/2 Norwegen 100 Kr.	158 1/2	158 1/2	do.	80 1/2	80 1/2

W.B. Wien, 6. Juli. Börsenbericht. Der Verkehr war nicht so lebhaft, wie gestern, vielmehr sehr ruhig. Die Kurse waren anfänglich gut behauptet und später mäßig nachgebend. Die freundliche Grundstimmung blieb jedoch infolge der an-dauernd günstigen Beurteilung der Berichte von den verschiedenen Kriegsschauplätzen bestehen. Nachfrage zu höheren Kursen war für Petroleumwerte und einzelne Munitions- und Kostenaktien. Der Anlagemarkt war behauptet.

W.B. London, 5. Juli. 2 1/2% Enal. Consols 61 1/2, 5% Argentinier v. 1896 97 1/2, 4% Bragilianer v. 1889 —, 4% Japaner v. 1899 73 1/2, 3% Portugiesen —, 5% Ruinen von 1906 90 1/2, 4 1/2% Russen v. 1909 81 1/2, Balkan- und Ohio 93 1/2, Canadian Pacific 190, Erie 30 1/2, National Mailways of Mexico 7 1/2, Pennsylvania —, South Pacific —, Union Pacific 145 1/2, Unit. States Steel Corp. 90 1/2, Anaconda Copper 17 1/2, Rio Tinto 61 1/2, Chartered 14 1/2, De Beers 1 1/2, Gold-fields 1 1/2, Randmines 3 1/2.

W.B. London, 5. Juli. Privatdiskont 5 1/2%, Silber 30 1/2, Banf-eingang 1 058 000 Pf. Sterl.

W.B. Amsterdam, 6. Juli. Wechselkurse. Wechsel auf Berlin 43.60, auf Wien 30.22 1/2, auf Schweiz 45.57 1/2, auf Kopenhagen 68.00, auf Stockholm 68.96, auf New-York 241, auf London 11.49 1/2, auf Paris 40.90.

W.B. New-York, 5. Juli. Börsenbericht. Da die Lage in Mexiko günstiger beurteilt wird, machte sich auf allen An-satzgebieten eine freundlichere Stimmung bemerkbar. Gleich bei Beginn trat eine durchaus feste Haltung hervor. Nach weiteren Kurssteigerungen setzte später unter Gewinn-realisationen eine Abschwächung ein, die aber bald wieder durch neuerliche Kurssteigerungen verdrängt wurde. Die Börse schloß bei recht fester Tendenz, namentlich mexikanische Werte waren wesentlich höher. Der Aktienmarkt betrug 480 000 Stück.

* Berlin, 6. Juli. **Produktenmarkt.** Im Produktionsbericht hat sich nach keiner Richtung eine Belohnung eingestellt. Das Baro-meter ist gestiegen, aber wie auch das Wetter recht werden möge, so ist eine Verspätung der Ernte nicht mehr zu machen. Das hat wohl die Frage nach manchen Saatartikeln für Grün-düngungszwecke wieder zurückfallender gemacht. Einige Sorten, wie gelbe Lupinen, Johannisroggen, die sich sehr knapp machen, bleiben gefragt, auch Spügel ist gesucht. Nach Safer zu Industrieböden besteht mehrfach Begehr. Das Angebot be-zieht sich aber meist auf unbedeutende Qualitäten. Das Geschäft in dem gesuchten Rörnerjutter scheint meist am Mangel an Material. Alles Neu bleibt noch begehrt. Spelapreure meh-ligt stark angeboten und matt.

WTB. New-York, 5. Juli. — Warenbericht.

vom 5.	1.	vom 5.	1.	vom 5.	1.
Baumw.-Oleko	10.75	10.70	Zucker, Centrif.	—	—
July	10.64	10.64	Weizen Nr. 2	110 1/2	110 1/2
Petrol. Cred. Bal	—	—	do. North.	124 1/2	124 1/2
Torpedos, N.-Y.	42 1/2	41	do. July	—	—
Schmalz, W. Sth.	13.77 1/2	13.70	Mehl (Spg. clrs.)	—	—
Schmalz, N. Bril.	—	—	Getreide, Lond.	12	—
Talg, Prima City	—	—	do. Liverpool	12	—

Torpedin Savannah 39 1/2-4.
WTB. Chicago, 5. Juli.

vom 5.	1.	vom 5.	1.	Speck (lb. sh.)	13.50-14.20	13.50-14.20	
Weizen Juli	103 1/2	103 1/2	Schmalz Juli	13.30	13.25	Schwefelwax	—
p. Sept.	105 1/2	105 1/2	p. Sept.	13.50	13.40	im Westen	219 000
Mais p. Juli	76	75 1/2	Pork p. Juli	25.55	25.42 1/2	in Chicago	40 000
p. Sept.	73 1/2	73 1/2	—	—	—	8 000	

WTB. New-York, 6. Juli. Visible Supply. Weizen 43 392 000, Mais 6 870 000, Canada-Weizen 22 621 000.

W.B. Amsterdam, 6. Juli. Leinöl per August 50%.

W.B. New-York, 5. Juli. Baumwolle. Loko middl. 13.05, per Juli 12.88, August 12.96, Septbr. 13.01, Oktbr. 13.05, Novbr. 13.12, Deabr. 13.22, Jan. 13.28, Febr. 13.36, März 13.45, April 13.51. Zufuhren in den atl. Häfen 1000 Ballen. Zufuhren in den Golfhäfen 13 000 Ballen, Zufuhren im Innern 2000 Ballen, Export nach Groß-britannien 12 000 Ballen, Export nach dem Kontinent 7000 Ballen.

W.B. New-Orleans, 6. Juli. Baumwolle. Middl. 13.00, Good ordin. 12.56, Low middl. 11.56, per Juli 12.79, Oktbr. 12.85, Deabr. 13.00, Jan. 13.10.

W.B. London, 5. Juli. Metalle. Zinn per Kasse 172 1/2, per drei Monate 172 1/2, Kupfer per Kasse 97, per drei Monate 95, Elektrolytisch 133 bis 130, Strimgilts 152, Zinn per Kasse 46, per drei Monate 43, Blei 27 1/2.

Zeitschriften.

Heim und Scholle. Zentralblatt für das gesamte deutsche Sied-lungsweesen. Wochenschrift für Anstiedler und alle, die sich ansiedeln wollen, insbesondere Kriegsbeschädigte in Dorf und Stadt. Organ der Anstiedlerstelle für Anstiedlungsweesen. Herausgegeben von Prof. Dr. S. H. r. ch. Verlag Deutsche Landbuchhandlung G. m. b. H. Leipzig SW. 11. Bezugspreis vierteljährlich (auswärts), Zuzahlungskosten) 1 M. — In der vorliegenden Nr. 1 vom 5. Juli 1916 werden die Ziele der Anstiedlerstelle für das Siedlungsweesen scharf umrissen. In besonderen Aufsätzen werden die Fragen behandelt: Die ländliche Anstiedlung der Kriegsinvaliden (Reg.-Rat Weh. Halle). — Was ist ein Heutentag? — Vom rechten Bauern (Dr. W. Vindner). — Wohin soll ich mich wenden? — usw. Besonders Interesse erwecken auch die kurzen Mitteilungen unter „Merke! aus der Siedlungspraxis“. Der letzte Teil des Heftes ist überhaupt vorwiegend der praktischen Be-ratung des Siedlers (durch „Beispielen“, „Beispielen“, „Beispielen“ usw.) gewidmet.

Förderung des Schiffbaues.

* Man schreibt uns: Die Kriegsgewinne der neutralen Staaten stellen alles in den Schatten, was in früheren Jahren an Verdienst erzielt worden ist. Einen goldenen Segen schüttet der Krieg über jene nordeuropäischen Kleinstaaten aus, die Meeresküsten und Seehandelschiffe ihr eigen nennen. Nach dem Kriege werden die durch gewaltige Kriegsgewinne wirtschaftlich gestärkten und finanziell gerüsteten nördlichen und niederländischen Reedereien als gewichtige Wettbewerber auf den Hochstraßen des Ozeans auftreten.

Die Verluste, die der U-Boot-Krieg der englischen Schifffahrt verursacht, werden jenseits des Kanals bitter empfunden. Darüber dürfen wir uns indessen nicht täuschen, daß zwar durch U-Boote und Minen der Umfang der englischen Handelsflotte verringert, die Frachtraumnot vermehrt, sogar der Preis und Mangel an Lebensmitteln erheblich gesteigert werden kann, aber die finanzielle Lage der britischen Schifffahrt nicht geschädigt wird. Sie beziehen von ihrer Regierung für die umfangreiche Heranziehung großer und kleiner Schiffe, nämlich ihrer Fischereifahrzeuge, Frachtdampfer und großer Überseechiffe, sehr ergiebige Vergütungen, und den durch Versicherung gedeckten Schiffsverlusten stehen reiche Einnahmen aus den unglaublich hohen Frachten des übrigen Teiles der englischen Handelsflotte gegenüber. Allerdings wird auch in England erkannt, daß selbst eine glänzende Wirtschaftslage der Reedereien den Mangel an Frachtraum nicht ersetzen kann und die Vorherrschaft der englischen Kauffahrteischifffahrt schwer bedroht ist, so daß ernste Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des englischen Überseehandels notwendig sind. Mit sorgenvoller Miene wird auch befürchtet, Deutschland werde sofort nach Friedensschluß wieder am Plage sein, und es sei ein weltwirtschaftlicher Kampf mit Hilfe der deutschen Regierung zu erwarten. Trotzdem gebietet die Klugheit, gerade die günstige finanzielle Lage der englischen und neutralen Schifffahrt ins Auge zu fassen, wenn es sich um Zukunftsaufgaben für die deutsche Schifffahrt handelt.

Schifffahrt und Schiffbau haben sich in Deutschland niemals einer besonderen Fürsorge der Regierung erfreuen dürfen. Aus eigener Kraft sind sie gewachsen und stark geworden. Die Regierungsaufgaben machen sich in der Regel nur durch immer neue Vorschriften und Belastungen bemerkbar. Nach der glücklichen Beendigung dieses Krieges wird Deutschland vor einem Kriege auf weltwirtschaftlichem Gebiete stehen, der die schwersten Aufgaben stellt. Es wird sich zunächst darum handeln, gegen die durch phantastische Kriegsgewinne stark und reich gewordenen Wettbewerber unsere alten Verbindungen aufrecht zu erhalten und die durch haßerfüllte Feinde und unverträgliche Neider zerschnittene weltwirtschaftliche Beziehungen von neuem zu knüpfen. Wir brauchen Schiffe für den Binnen-, Küsten- und Seeverkehr. Es ist den Engländern nicht gelungen, die deutsche Handelsflotte zu vernichten, und es wird ihnen auch nicht gelingen. Ihre Verluste sind erheblich größer als unsere.

Der Reichstag hat durch eine Entschließung die große Bedeutung der Angelegenheit anerkannt und den schnellen Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte für unbedingt notwendig erklärt. Das Reichsschatzamt ist auch bereit, ausreichende Mittel zur Förderung des Schiffbaues zur Verfügung zu stellen, anscheinend in Form von Zinsbürgschaften. Die Entwidlung der Kräfte unseres Seeverkehrs ist eine außerordentlich wichtige Aufgabe; fordert doch schon die Überleitung des deutschen Wirtschaftslebens in den Friedenszustand eine möglichst unbehinderte und umfangreiche Wiederaufnahme unseres Seeverkehrs. Zur Vorbereitung und einheitlichen Regelung der wichtigen Fragen haben die deutschen Reeder vor einiger Zeit einen Kriegsausschuß mit dem Sitz in Hamburg gegründet. Er wird auch die wichtige Frage des Ersatzes von Kriegsschäden in der deutschen Seeschifffahrt zu lösen versuchen. Von großer Bedeutung ist hierbei der Umstand, daß die Schädigungen der Seeschifffahrt, wie im Jahre 1871, durch ein besonderes Gesetz geregelt werden sollen.

Geschenke in irgend einer Form haben die deutschen Reeder und Werftbesitzer nicht zu erwarten. Darauf ist ihr Sinn auch nicht gerichtet, denn Geschenke des Staates pflegen Pflichten und Nefeln zu bringen, während Schifffahrt und Schiffbau der freien Entwicklung bedürfen. Die Regierung möge sich nur damit begnügen, die Möglichkeit erfolgreicher und gewinnbringender Arbeit zu schaffen.

Wirtschaftliche Kleinstaaterei.

* Die wirtschaftlichen Aufgaben, insbesondere die Versorgung mit Nahrungsmitteln, sind mehrfach durch Sondermaßnahmen in den Bundesstaaten, besonders durch Ausfuhrverbote, erschwert worden. Deshalb hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes alsbald durch persönliche Besuche und Beratungen in den am meisten in Betracht kommenden Bundesstaaten den erwünschten Ausgleich und möglichst ungehinderten allgemeinen Austausch angestrebt. Neuerdings hat die badische Regierung durch Beschränkung der Obstausfuhr, die in Friedenszeiten stets in großem Umfang stattfindet und zumal in Preußen ihr sehr geschätztes Absatzgebiet hat, auch den Widerspruch ihrer eigenen Obstbau-Interessenten hervorgerufen. Die Landesregierung hat die Ausfuhr von Obst von der Genehmigung ihrer Vermittlungsstelle „Badische Obstversorgung“ abhängig gemacht. Vermeidung von Obst nach außerbadischen Orten soll nur gegen Verbandsheine erlaubt sein. Hiergegen wendet sich unter besonderer Berücksichtigung der badischen Erbbeerenernte einer der erfahrensten Obstzüchter, der immer erfolgreich für den Obstbau im Großherzogtum Baden gearbeitet hat, in der „Deutschen Obstbauzeitung“ mit folgender Zuschrift:

Die Vertreter der Obstbauvereine waren vor der Feststellung der Höchstpreise und des Obstausfuhrverbotes zu einer Versammlung in Offenbürg eingeladen. Ich habe dort die inzwischen in Kraft getretene Verordnung scharf bekämpft, besonders deshalb, weil nur so viel Obst aus Baden ausgeführt werden dürfte, als man dort entbehren kann. Eine Maßnahme, die ich vom deutschen Standpunkt aus tief beklage. Draußen kämpfen unsere tapferen Soldaten aller deutschen Volkstämme vereint gegen den Feind, und wir hinter der Front schließen uns gegenseitig ab und schaffen unheilbare Wunden. Aber leider stand ich in Offenbürg „allein auf weiter Fern“ und wurde auch nicht unterstützt von Leuten, die es besser wissen müßten, und die im Innern mit mir derselben Meinung sind. Die Höchstpreise-Wirkung wird schon bald in die Erscheinung

treten. Es sind eine große Anzahl Händler hier, die sich um die Früchte reizen, weil der Bedarf vorhanden und keine Zufuhr aus dem feindlichen Ausland herein kann. Es wurden bisher noch 50 bis 60 Pf. bezahlt und würden den Preis von 50 Pf. auch noch weiterhin dafür zahlen, wenn nicht der Höchstpreis auf 35 Pf. festgesetzt wäre. Wer hat denn nun den Schaden? Doch nur die Obstzüchter. Erdbeeren sind doch kein Volksnahrungsmittel wie Brot und Kartoffeln, für welche ich Höchstpreise für angebracht halte, aber wenn die Erdbeeren zu teuer sind, kann man sich den Genuß wohl verlagern, ohne daß man Not leidet oder daß eine Miternährung eintritt, bei vorrückender Ernte werden sie von selbst billiger, so daß auch das Volk und die Konsumfabriken sich versorgen können, letztere brauchen doch nicht gerade die ersten Früchte einzumachen. Ich wünschte nur, die Herren von der Landwirtschaftskammer würden einmal ein Volksrecht unvermittelt zu Gehör bekommen.

Eine sehr treffende Beleuchtung findet die den Zeitverhältnissen besonders widerstrebende badische Engerbzigkeit durch eine anschließende Zuschrift aus Straßburg. Darin wird die schädliche Einseitigkeit und Ungerechtigkeit solcher Kleinstaaterei zu dem Gemüßausfuhrgebiete Elsaß-Lothringen in Vergleich gestellt: Baden bezieht unbeschränkt aus dem benachbarten Reichsland Gemüse zu billigen Preisen, während es diesem die sonst gewohnten Obstlieferungen verschließt, andererseits aber durch gleich erhabene Wperrung der deutschen Nachbarn empfindlich betroffen werden würde. Mit Recht verweist der Schreiber angesichts dieses Mißverhältnisses auf das alte Sprichwort „Wie du mir, so ich dir“, dessen Anwendung in einem einigen, großen Vaterlande nicht am Plage ist, aber auch nicht herausgefordert werden sollte.

Hochschulnachrichten.

* Berlin. Die Witwe des Geheimen Rats und Generaldirektors Dr. Emil Nathenau, Frau Mathilde Nathenau, hat der Universität Berlin eine Schenkung von 200 000 Mark zur Errichtung einer „Erich Nathenau-Stiftung“ gemacht. Zweck dieser Stiftung soll die Förderung und Erforschung der Behandlung und insbesondere der Heilung berenigen Herkrankheiten sein, die als Folgeerscheinungen des akuten Gelenkrheumatismus auftreten. Für die Vergütung der alljährlich auszuschreibenden Stiftungspreise und eintretendenfalls des gesamten Stiftungskapitals ist die medizinische Fakultät zuständig. Diese schreibt den Preis im Betrage von 10 000 Mark für medizinische, auf eigenen Forschungen beruhende Arbeiten auf dem genannten Gebiete jetzt erstmalig aus.

Mk. Heidelberg. Die Universität zählt in diesem Semester 2399 Studierende und zwar 185 in der theologischen Fakultät, 457 in der juristischen, 818 in der medizinischen, 627 in der philosophischen (darunter 168 Kameralisten) und 312 in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät. Zum Belegen von Vorlesungen haben sich 816 angemeldet, im Kriegsdienste stehen 1582.

Mk. Gießen. Die Privatdozenten an der Giesener Universität Dr. med. Wilhelm Stepp (Jüngere Medizin) und Dr. Rudolf Katsche (Geburtshilfe und Gynäkologie) sind zu außerordentlichen Professoren ernannt worden.

Lokales.

* Breslau, 6. Juli.

Zur Breslauer Kartoffelversorgung.

— Durch das kürzlich veröffentlichte Ausführverbot für Frühkartoffeln aus dem Landkreis Breslau soll nicht die Versorgung der Stadt Breslau mit Kartoffeln verhindert werden, da Lieferungen an den Breslauer Magistrat ausdrücklich von dem Verbot nicht erfaßt werden. In einer am Mittwoch abend abgehaltenen Versammlung des Vereins der Gemüsehändler von Breslau und Umgegend wurde über die Regelung der Kartoffelzufuhr nach Breslau folgendes mitgeteilt: Jeder Kartoffelbauern im Landkreis Breslau, der seine Kartoffeln an die Stadt Breslau zu verkaufen wünscht, hat dies zunächst seinem zuständigen Gemeindevorsteher mitzuteilen, der das Angebot sofort dem Landrat unterbreitet. Hat der Landrat zur Ausfuhr seine Genehmigung erteilt, so wird dieses Angebot von ihm weiter an den Breslauer Magistrat bezug auf die Kartoffelverteilungsstelle weiter gegeben, die nun ihrerseits den Kartoffelverkäufer benachrichtigt, wohin und um welche Stelle er die Kartoffeln abzuliefern hat. Dort werden sie ihm alsbald abgenommen und sofort bar bezahlt werden, es wird ihm auch eine Vergütung an Futtermittel für den Zentner angerechnet werden. Der Höchstpreis beträgt für den Zentner Frühkartoffeln zehn Mark und darf nicht überschritten werden, einen Unterschied in Preise zwischen sogenannten Dreißigertartoffeln und nicht vorgekeimter Ware gibt es nun nicht mehr. Vertragsmäßig hat nach den Bestimmungen der Reichskartoffelstelle der Landkreis Breslau an den Stadtkreis Breslau bis zum 15. August d. J. 42 500 Zentner Frühkartoffeln zu liefern.

Vom Bezirksausschuß.

at. Aber die Frage, ob der Breslauer Konsumverein oder dessen Lagerhalter die Arbeitgeber der in den Vereinslagern beschäftigten kaufmännischen Angestellten und Lehrlinge seien, wurde am 3. Juli vor dem Bezirksausschuß verhandelt. Der Magistrat hatte den Verein zur Zahlung von Schulgeld für den Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule seitens der in den Vereinslagern beschäftigten Lehrlinge aufgefordert. Der Konsumverein erhob Einspruch dagegen und strengte, auf seiner Abweisung, vor dem Bezirksausschuß die Klage auf Aufhebung der Heranziehung zur Schulgeldzahlung an. Kläger begründete die Klage mit dem Einwand, daß die in Frage kommenden Personen nicht bei ihm, sondern bei den Lagerhaltern in Diensten stehen, wie aus den zwischen dem Verein und den Lagerhaltern vereinbarten vertraglichen Bestimmungen hervorgehe, die den letzteren das vollständige Verfügungsrecht über ihr Personal verbürgen. Der Beklagte machte dagegen geltend, daß die Vereinslagerhalter jederzeit aus einem in das andere Lager versetzt und auch unter gewissen Umständen ohne weiteres entlassen werden können. Sie müssen ferner ihr Personal bei der Direktion des Vereins an- und abmelden und auf deren Wunsch einen Personalwechsel vornehmen. Der Verein bezahlte auch die Beiträge zu den Versicherungskassen. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

Im weiteren beschäftigte das Gericht die Streitfrage, ob neben dem Sundebehalter auch der Pfleger desselben Bundessteuerpflichtig sei. Ein Kaufmann in Breslau hatte, nachdem sein in Kreuzburg wohnender unverheirateter Sohn zum Kriegsdienst einbezogen worden war, dessen Hund in Wfene genommen; das Tier sollte nach Beendigung des Krieges wieder in die Hände des Besitzers, der sich zur Zahlung der Futterkosten verpflichtet hatte, zurückgelangen. Der Breslauer Magistrat hatte nun den hiesigen Kaufmann zur Zahlung der Hundsteuer herangezogen, obgleich die Steuer bereits in Kreuzburg entrichtet wurde. Auf den Einspruch des Kaufmanns, der dies als eine Doppelbesteuerung bezeichnete, antwortete der Magistrat, daß eine solche nicht vorliege, weil nicht nur der Sundebehalter, sondern auch der Sundehalter steuerpflichtig sei. Auf die daraufhin angelegte Klage erkannte jetzt der Bezirksausschuß auf Freistellung des Klägers von der Breslauer Hundsteuer.

Verschiedene Nachrichten.

* Eine Gedächtnisfeier für Gustav Freytag veranstaltet die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur in einer allgemeinen Versammlung am Gustav Freytags

hundertstem Geburtstag, 13. Juli, abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus, Matthiasmarkt. Die Festrede hält Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Kaufmann.

— Ein stürmischer Wind wehte heute den ganzen Tag über und richtete mancherlei Schaden an. In verschiedenen Teilen der Stadt warf er sogar ziemlich starke Wäme um, so in der Tiergartenstraße und in der Hausstraße. Von zwei Holzdornbäumen, die in der Hausstraße umstürzten, wurde der eine so schwer beschädigt, daß er abgefaßt werden mußte.

— Zwei miteinander verwachsene Kirschchen, die auf einem gemeinsamen Stiele sitzen, werden uns von einem Leser aus Groß Wartenberg eingeleitet. Eine solche Verwachsung, die bei anderen Früchten noch häufiger vorkommt, kann dadurch entstehen, daß bereits zwei Blüten verwachsen sind oder daß eine Blüte statt des einfachen einen doppelten Fruchtstiel hat. Bei den uns vorliegenden Kirschchen liegt augenscheinlich der zweite Fall vor. Die beiden Früchte sind nicht gleich groß, die eine ist ungefähr von normaler Größe, die andere etwas kleiner. Jede hat einen Kern. Der gemeinsame Stiel, auf dem die beiden sitzen, ist infolge des Wachstums der Früchte an seinem obersten Ende gespalten.

— Ein früherer Mechaniker Johannes Gise, der durch einen Armschuß im Felde Militäranwalde geworden ist, wurde an Theodor Rauls Gefangenschafts- und Krankenanstalt in einer Verwundtenkompanie zum Opern- und Operettenfänger vorbereitet und ist vom Herbst ab an das Stadttheater Würtzburg verpflichtet worden.

— Im Hofe des Festungslazarettes Abt. Baugewerkschule herrschte am Montag nachmittags fröhliches Leben. Kapellmeister Vogelweith mit seiner Kapelle veranstaltete den Verwundeten ein Konzert. Bier und Zigarren, sowie von der Gärtnerei Mailänder gespendete Rosen erholten noch die Festesfreude.

— Orchesterverein. Morgen Freitag findet auf der Liebigshöhe unter W. Münders Leitung ein Wagner-Abend statt. Zur Aufführung kommen u. a. folgende Werke: Fuldigungsmaße, Walküre aus „Der fliegende Holländer“, Albumblatt, Feuermarsch aus „Götterdämmerung“ und Szenen aus „Die Meistersinger“ von R. Wagner; Ouverture „Beherzlicher der Geister“, Tonbilder aus „Oberon“, Ouverture „Gurhanke“, Phantasie aus der Oper „Der Freischütz“, Jubelouverture und „Aufforderung zum Tanz“ von Weber. — Anfang 7½ Uhr.

Vereinsnachricht.

— Der Verein Breslau des Bundes Deutscher Militäranwärter veranstaltet am 8. Juli im Schießwärd ein Garten- und Kinodereit, bestehend aus Militärsport, Klavier-, Sologebirgsport, u. a., dessen Neuenahme dem Erholungsheim Deutscher Militäranwärter (Verband Schlesien) in Steinfungenhof durchgeführt wird. Das Konzert wird von der Kapelle des 1. Gr.-Bat. Inf.-Regts. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Beer ausgeführt. Ferner haben namhafte Künstler ihre Mitwirkung in den Dienst der guten Sache gestellt. Karten im Vorverkauf bei Gebr. Barack, King.

[Schauspielhaus (Operettenbühne).] Freitag und die folgenden Tage gelangt das Singspiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, zur Aufführung.

[Liebigstheater.] Täglich abends 8 Uhr: „Drei Paar Schuhe“ mit den Gästen Arnold Nief, Eta Grünberg, Grete Nischbach.

[L.-Lichtspiele.] In dem morgen Freitag beginnenden Programm nimmt ein großer Kriminalfilm in vier Akten, betitelt „Der Mordmörder“, die erste Stelle ein. In die Hauptrollen teilen sich Leopoldine Constantin, Käthe Haag, Heinrich Schrott, Hans Mierenboer und Bruno Kallner. Die Allgemeine Radiogen-Aktien-Gesellschaft Berlin hat das Universalinstrumentarium für Radiotechnik zur Verfügung gestellt. Eine Tragikomödie in zwei Akten „Vierzehn Tage Krüden“ und ein Lustspiel „Der Storch gratuliert“ sowie Naturaufnahmen und Kriegsbilder ergänzen das Programm.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: eine Nidel-Damenuhr mit Lederarmband, ein Zehnmarkstück, eine runde, goldene Brosche mit Solbatenbild, eine schwarze gefüllte Handtasche mit Inhalt, ein goldener Trauring, ein hellbrauner Handbeutel, enthaltend einen Strickstrumpf, ein goldener Ring mit Stein, zwei Herrenschirme und ein Spazierstock, eine graue Pappschachtel mit Frauenkleidungsstücken. — Verloren wurden: eine schwarze Handtasche mit 1,50 Mark und zwei Schlüsseln, ein braunes Geldtäschchen mit einem Fünfmarkstück, ein dunkelgrünes Lederfäßchen mit 9,40 Mark. — Gestohlen wurden: in der Nacht zum 5. Juli aus dem Keller eines Hauses auf der Kantstraße mehrere Büchsen mit Wurst, Fleisch und Kürchen, drei Flaschen Wein und 15 Eier, beim Erbrechen eines zweiten Kellers in demselben Grundstück wurde der Dieb gefaßt; aus einer verschlossenen Waschküche in dem Grundstück Kaiser-Wilhelm-Straße 131 verschiedene Lids- und Bettwäsche mit dem Zeichen F. R. aus einer verschlossenen Bodenlampe auf der Kronprinzenstraße drei Auflegerohrarmaturen, ein Kopfkissen und ein Kissen, aus dem verschlossenen Schreibrüch in einer Wohnung auf der Seminarstraße 150 Mark und eine Anzahl ausländische Briefmarken, aus einem verschlossenen Keller auf der Seidenhainstraße ein Käsehäufchen, ein Lachsfilet, mehrere Stüde Mäucherfleisch, zwei Würste, ein Kopf mit Fett und eine Anzahl Eier. — Festgenommen wurden ein Arbeiter und ein Reservist wegen Verwahrung der Anlagen an der Holteihöhe, und ein Melker, der auf der Neuen Taschenstraße die Schaufensterhebe eines Zuckereisenwarengeschäfts zertrümmert hatte. — Verschlagung wurde ein neuer Weisingbahn mit Holzgriff, der von einem Diebstahl herzustammen scheint. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums. — Verschieden wurde am 5. Juli früh um 4 Uhr ein Dieb, der einen Süßwertfall in dem Grundstück Walbertstraße 16 erbrochen und geraubt hatte. Er hatte bereits ein Huhn und zwei Tauben abgeschlachtet und in einen mitgebrachten Sack gesteckt, den er nun an Ort und Stelle zurück ließ.

Inseratenteil.

— Gegründet 1833 —

Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt
— Größtes Institut Schlesiens —

H. Ohagen

Schuhbrücke 61/62

Beerdigungen

Leichenüberführungen
Feuerbestattungen

bei gleichzeitig. Übernahme aller damit verbund. Einzelleistungen

Fernruf 237 u. 4399

Aufträge direkt — unter Ausschluss irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler — erbeten.

Regenmesser Optiker Garai,

nach Professor Hellmann Nr. 8. — Breslau, Albrechtsstraße 2. (9)

Statt besonderer Anzeige!
In dankbarer Freude zeigen wir die
glückliche Geburt eines prächtigen
Sungens

an
Insterburg, am 4. Juli 1916

Frau **Elisabeth Kawerau**,
geb. von der Decken,
Divisionsspfarrer **Hans Kawerau**,
a. St. Gouvernementspfarrer in Lukow (Polen).

Am 4. Juli starb der

Königliche Forstmeister, Hauptmann d. L.

Herr Max Lonsky,

Revierverwalter der Königlichen Oberförsterei
Katholisch-Hammer.

Seit Kriegsausbruch zum Heeresdienst eingezogen,
kam der nun Entschlafene im letzten Frühjahr krank
zurück. Seine Hoffnungen, in seinem geliebten Walde
baldige Heilung und neue Kraft zu weiterem, rüstigem
Schaffen zu finden, haben sich leider nicht erfüllt.
Wir verlieren mit ihm einen treu bewährten Mitarbeiter,
allseitig beliebt und hochgeachtet, dem wir gern ein
dauerndes Andenken bewahren.

**Die Königlichen Forstbeamten
des Regierungsbezirks Breslau.**

Am 22. Juni starb den Heldentod in vorderster Linie

Leutnant

Fritz Giebelhausen,

Adjutant des 2. Bats. Res.-Inf.-Rgts. 272,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Das Regiment wird dem vortrefflichen jungen Kameraden ein treues Gedenken bewahren.

**Das Offizierkorps
des Regiments von Rosen.**

Statt besonderer Anzeige.

Am 21. Juni fand unser heißgeliebter Sohn, Bruder,
Schwager und Bräutigam, der

cand. ing.

Albrecht Mugdan,

Leutnant d. R. im Jäger-Regt. Nr. 3,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

bei einem Sturmangriff den Tod für unser Vaterland.

Breslau, Neckargemünd, Charlottenburg,
z. Zt. Charlottenbrunn Schl.

Käte Mugdan, geb. Rosenthal,
Bertha Stenzel, geb. Mugdan,
Dr. Franz Mugdan,
Susanne Mugdan,
Dr. Julius Stenzel,
Rosa Mugdan, geb. Kreichgauer,
Maria Töpfer.

Statt besonderer Meldung!

Unser heißgeliebter, einziger Sohn und Bruder, unser
guter Enkelsohn, Schwager, Onkel und Nefte,

Referendar

Erich Gaebel,

Kriegsfreiw. Unteroffizier in einem Feldart.-Rgt.,

erlitt am 1. Juli den Heldentod für sein Vaterland.

Breslau 16, Tegel bei Berlin, den 6. Juli 1916.
Tiergartenstraße 48.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Klara Gaebel, geb. Wehner,
Helene Schreiber, geb. Gaebel,
Elli Gaebel,
Wilhelm Schreiber,
Oberrealschuldirektor.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 4. Juli verschied in seinem 86. Lebensjahre der frühere Generalsekretär des
Centralverbandes Deutscher Industrieller

Herr H. A. Bueck,

Ritter des Roten Adlerordens 2. Klasse
mit Eichenlaub

und anderer hoher Orden.

Ein Menschenalter hindurch hat der Verstorbene die Geschäfte des Centralverbandes
Deutscher Industrieller geführt. Noch bis in die letzten Monate seines Lebens nahm er
an den Arbeiten des Direktoriums des Centralverbandes Deutscher Industrieller, dessen
Mitglied er geblieben war, als bewährter Führer und treuer Berater regen Anteil.

Was der Verstorbene in seinem langen Leben für die deutsche Industrie geleistet
hat, gehört der Geschichte an. Ein erfolggekrönter Kämpfer für Deutschlands Industrie,
ein hochverdienter Förderer des deutschen Wirtschaftslebens ist mit ihm dahingegangen.
Sein mannhaftes Eintreten für den Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit stellte
ihn von Anfang an in die erste Reihe der deutschen Volkswirte. Seine Tätigkeit fällt
zusammen mit der einzig dastehenden wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung unseres Vater-
landes in den letzten Jahrzehnten. Allen Schwierigkeiten, die sich hieraus ergaben, war
seine glänzende Begabung gewachsen. Es gibt kein Gebiet industrieller Interessen, auf
dem er nicht anregend und fördernd gewirkt hätte. Die außerordentliche Schärfe seines
Geistes, verbunden mit einer bewunderungswürdigen Auffassungsgabe, ermöglichten es
ihm, im Dienste der Industrie und des Centralverbandes Deutscher Industrieller im
besonderen ein Lebenswerk von einer Bedeutung zu vollenden, wie es wenigen vergönnt
gewesen ist. Ihm dankt der Centralverband Deutscher Industrieller in erster Linie seine
Entwicklung und seine Stärke.

Mit dem Verstorbenen scheidet ein unermüdlicher Streiter unserer Sache aus dem
Leben, ein Streiter voller Aufrichtigkeit und starker Willenskraft. Als Mensch zeichneten
ihn unendliche Bescheidenheit und große persönliche Liebenswürdigkeit aus. Unsere
Dankbarkeit für ihn wird nicht vergehen. Ein ehrendes Denkmal aber werden wir ihm
dadurch setzen, daß wir versuchen, seine Lebensarbeit zielbewußt fortzuführen.

Berlin, den 4. Juli 1916.

Centralverband Deutscher Industrieller.

Der Vorsitzende:

Rötger,
Landrat a. D.

Der Geschäftsführer:

Dr. Schweighoffer,
Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Am 20. Juni fiel in treuester Pflichterfüllung der
Vizefeldwebel d. R. u. Offiziers-Aspirant

Fritz Kühn.

Wir verlieren an ihm einen lieben Kameraden, dessen
Andenken stets bei uns in Ehren gehalten werden wird.

Im Juni 1916.

**Das Unteroffizierkorps
der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 74
(I. Hann.).**

Ein Opfer des Vaterlandes wurde am 27. Juni unser
guter, geliebter Nefte, der

Leutnant und Adjutant

Rudolf Pöse,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Breslau, den 6. Juli 1916.

In tiefer Trauer

Viktor Fischer, als Onkel.
Pauline Fischer, geb. Grundig, als Tante.

Statt besonderer Anzeige!

Am 23. Juni fiel im Kampfe für das Vaterland unser
lieber, herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Grenadier

Willibald Adam,

im 21. Lebensjahre.

Neurode, Heidersdorf, den 5. Juli 1916.

Im tiefsten Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern abend kurz nach 10 Uhr nahm Gott nach
längerem, mit rührendster Geduld getragenen Leiden
unsere geliebteste Schwester

Margarethe von Wietersheim

ganz sanft zu sich. Unendlich viel haben an ihr verloren
ihre tieftrauernden Schwestern.

Lauban, den 5. Juli 1916.

Beerdigung: Freitag nachmittags 3½ Uhr; Rede im
Hause Falkstraße 5.



Statt jeder besonderen Meldung!

Am 28. v. M. starb im Alter von 26 Jahren den Heldentod auf dem Kriegsschauplatze unser hoffnungsvoller, herziger und guter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Bankbeamte

Georg Negwer,

Unteroffizier und Offiziersaspirant in einem Landwehr-Infanterie-Regiment.

Schmerz erfüllt zeigen dies zugleich namens aller Hinterbliebenen an

Münsterberg, den 6. Juli 1916

H. Negwer nebst Frau, geb. Kirsch.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Auf dem Felde der Ehre sind geblieben:

Herr Kassenassistent

Max Schirmmacher

und Herr Kassenassistent

Fritz Kühn.

Wir beklagen den Verlust dieser durch Fleiß und Tüchtigkeit ausgezeichneten Beamten, unserer liebenswürdigen Kollegen. Ein treues Gedenken werden wir ihnen bewahren.

Breslau, im Juli 1916.

Der Vorstand und die Beamten der

Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.

Statt besonderer Anzeig.

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rechnungsrat und Kgl. Amtsanwalt a. D. Heinrich Krappe

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an Schweidnitz, Wohlau, Rügenwalde, den 3. Juli 1916.

Valeska Krappe, geb. Thurner, Fritz Krappe, Rechtsanwalt und Notar, Hans Krappe, Kaufmann, z. Zt. im Felde, Eisbeil Krappe, geb. Specht, Ella Krappe, geb. Schmidhals, und drei Enkelkinder.

Die Beerdigung hat am Donnerstag, den 6. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Margaretenplatz 3 aus stattgefunden.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am 5. d. M. nachts verschied unerwartet nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin,

Frau Oberbahnassistent

Anna Klar,

geb. Stemmler.

Breslau, den 7. Juli 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen

A. Klar, als Gatte.

Beerdigung: Montag, 10. Juli, vorm. 11 Uhr vom Trauerhause Lützowstr. 21 aus nach Rothkreischam.

Statt Karten!

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank für die so wohlthuenden Beweise der Teilnahme, sowie für die kostbaren Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters, des Kaufmanns

Wilhelm Gabriel.

Gleichfalls danken wir auch Herrn Pastor prim. Konrad für die so trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Mathilde Gabriel, geb. Schwedler.

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schuhbrücke 19-21. Tel. 1045.

Beerdigungen Leichentransporte

auch auf dem östl. u. westl. Kriegsschauplatz Gefallener

Feuerbestattungen

Die Front im Osten,

in Einzelabschnitten in der Schlesischen Zeitung erschienene Karte, enthält in Dreifarben drei Sonderkarten im Maßstabe 1:500000 und ist bearbeitet vom Kartographischen Institut von E. Burmeister in Berlin.

Preis 1 Mark.

Der Versand nach auswärts erfolgt nur gegen Voreinsendung von 1 Mark 10 Pfg. oder gegen Nachnahme von 1 Mark 30 Pfg.

Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung Breslau I.

Meine

Pelzmodelle

in neuesten Formen und vorzüglichen kleidsamen Schnitten stehen zur Besichtigung bereit

Modernisierungen

auch nicht bei mir gekaufter Pelze werden in den Sommermonaten besonders exakt und preiswert ausgeführt

Große Auswahl fertiger Boas, Muffen, Jacken und Mäntel in allen Preislagen

M. Gerstel

Schweidnitzer Straße 10/11

Garten-, Dielen- u. Verandamöbel in allen Ausführungen. Gartenschirme u. -Zelte, Liegestühle, Rollschutzwände und sämtliche anderen Gartengeräte.



Orig. „Eschebachsche“ Eisschränke und andere bestbekannte Fabrikate.

Eismaschinen, Butterkühler.

Reier & Olowinsky, Breslau I, Herrenstraße 31. Fernruf 174.

Adoption.

Kindelose Witwe, sehr vermög., wünscht e. hübsches, klein. Mädchen, 3-4 1/2 Jahre alt, zu adoptieren. Bedingung: Gesundheit und Abstammung von gesunden Eltern. Offerten unter 11517 an Hausenstein & Vogler, Berlin W. 35. (3)

Gefunden

eine Schmucknadel. Kaiserstraße 78/80, ptr. r.

Erfahr. Pädagoge

erteilt Nachhilfestunden u. bereitet durch Einzelunterricht zum Einjähr. Brim. u. Abitur. vor. Off. erb. u. D 82 Geschft. der Schlef. Sta. (4)

Privatunterricht in Breslau, Sommerfrische od. auf Land etc. Dr. phil. jur. Lehrer an Bresl. Gymn. Aufnahm. unter D 125 Geschft. Schlef. Sta. (8)

Junge Dame

(Anfäng.) sucht guten französischen Einzelunterricht. Rufnr. m. Preis u. D 128 Geschft. d. Schlef. Sta.

Jg. Lehrer

(a. höh. Schule tät.) erteilt a. in d. Ferien Unterr. u. Nachb. Sch. 2. M. Aufn. u. D 127 Geschft. d. Schlef. Sta.

Erste Schlesische Diakonen-Anstalt

in Kraschnitz, Bez. Breslau, empfiehlt ihr schön eingerichtetes Pensionärheim für pflegebedürftige, auch nervenfranke Herren jeden Alters. (2)

2 Sekund., 17 J. jud. w. d. Fer. Genterb. gep. fr. Sandaufenth.

Aufn. an Doktor, Breslau IX, Sedwigitze 25.

Zoologischer Garten. Heute Freitag, Konzert v. Mittl. d. Stadttheaterf. (Ritter, Eintrittspreis 50 Pf., Militär 25 Pf. Von 7 Uhr ab: Billiger Eintrittspreis 30 Pf., Militär 20 Pf. (9)

Schießwerder. Heute Freitag: KONZERT. Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt: 10 Pf. Militär frei. Nächsten Sonntag: Konzert.

Medizinische Sektion. Freitag, den 7. Juli 1916, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus, Matthiaskunst. Diskussion zum Vortrag Prof. Mann's Gemeldet: Prof. Foerster, Prof. Stertz, Dr. Kuttner.

Schauspielhaus. Operettenbühne. - Teleph. 2545. Heute und täglich 8 Uhr: „Das Dreimäderlhaus.“

Orchester-Verein. Liebigshöhe. Heute Freitag: Wagner-Abend. Leitung: W. Mundry. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pf. (x)

Liebig Theater. Allabendlich 8 Uhr: Gastspiel (2) Arnold Rieck Elsa Grünbach Grete Fischbach in dem neuen Gilbert-Schlager Drei Paar Schuhe Musik von Gilbert (Winterfeld). Angenehm kühler Aufenthalt!

Partner oder Partnerin zum Tennispiel von ja. Herrn gesucht. (Mittelm. Spiel.) Aufschrift unter D 129 Geschft. Schlef. Sta.

Rote Mühle (früher Moulin Rouge). 16 tägl. von 8 Uhr an geöffnet. Wegen Einberufung des jetzigen Vertreters suche ich für die Rechtsanwalts- u. Notariatspraxis meines Mannes einen

Assessor zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Religionsangaben erbeten an Frau M. Nitzsche, Niesky D.-Laut. b. Görlitz.

Bis 4. Aug. halte ich nur Wochentags v. 10-1 Uhr Sprechstunde. Nachmittags nur nach vorheriger Vereinbarung. (2)

Dr. Peritz, Arzt u. Zahnarzt, Kaiser-Wilhelm-Straße 28/30. Ich halte persönlich Sprechstunde

Zahnarzt Drooge Tautenzienstraße 67, I.

Verzogen Dentist Alf. Reichelt nach Tautenzienstr. 54, I. Tel. 11947. (x)

Vom 4.-16. Juli halte ich persönlich Sprechstunde.

Fritz Wiegand, Dentist, Gartenstr. 8, I. Tel. 11644. (9)

Gustav Reichelt Zahnersatz, Plomben Alexanderstr. 2 II. Ecke Feldstr. Tel. 12860.

Masseur u. Gymnast Franz Schneider Kaiser-Wilhelm-Straße 6, I. (3)

Körperpflege Kaufmann, ärztlich geprüft, Reberberg 13, vorn II. (6)

Körperpflege Ohlauerstr. 35, II. (9) Körperpflege Heimbach Ohlauerstraße 84, III.

Körperpflege M. Krüger, Paradiesstr. 4, Vdh. II. (5) Körperpflege Grünstr. 5, hochp. links. Edith Penzig. (5)

Elegante Nagelpflege Sadowastraße 2, II. Pichel. (x)

Körper- u. Nagelpflege Elly Achilles, Sadowastraße 49, hochpart. (9)

Körperpflege Augustastr. 104, II. Czegliska Gekkau-Wilb.-St. (6)

Schwedische Nagel- u. Schönheitspflege Sadowastraße 6, I. (x)

Gefichts- u. Körperpflege Claire Schynol, Kränzelplatz 2, hochpart. rechts. (9)

/Prospekte/ /Massendrucke/ /Preislisten/ /Plakate/ /Entwerfen/ /Zeichnungen/ /Klischees/ /jede andere Druckarbeit/ /Druckerei/ /Schneiderei/ /Breslau/ (5)

Parkeettfabrik Louis Heino, Breslau 18, Fernruf 8841 u. 5500, liefert nachgemä. schnell und preiswert alle einfalligen Arbeiten. (12)

Piano kreuzsaitig, wenig geb., billig veräußert. Glenz, Pianohaus, Gartenstr. 69/71.

Gegenheitskauf. Alter Schreibsekretär, Wabag, und dito Eckschränken zu vt. Waterloostraße 12, hpt., ISt.

Strohütte Freund & Krebs, Sadowastraße 30, (9) jeder Art an der Hofstraße.

T.T. Lichtspiele. Heute und täglich: Der Radiumraub Ein Kriminalfall in 4 Abt. Eine feinsinnige originelle Handlung von atemberaubender Spannung. Eine glänzende Regie mit überraschenden technischen Effekten. Eine hochkünstlerische Darstellung bis in die kleinste Rolle vereinigt in sich dieser vorbildliche Kriminalfilm. Die Allgemeine Radium-Aktien-Gesellschaft Berlin hat in freundlicher Weise das Universal-Instrumentarium für Radium-Behandlung für diesen Film zur Verfügung gestellt. Ferner: 14 Tage Kitzchen Komödie in 2 Akten. Der Storch gratuliert Lustspiel. Kriegsberichte, Natur-Aufnahmen u. das übrige Programm.

Sünftigste amtliche Liste der Spenden zum Besten des Roten Kreuzes für die Provinz Schlesien.
 In der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli 1916 sind die nachstehend aufgeführten Spenden eingegangen:
Bei der Reichsbankhauptstelle Breslau:
 Spende der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung des Bezirks Breslau zwei Raten à 1000 M. = 2000 M. Sammlung der Gemeinde Altwasser 31,42 M. Mobilmachungsausschuß Löwen Ertrag der Papierammlung 77,50 M. Durch die „Schlesische Zeitung“ 1991,85 + 611,29 = 2602,94 M. Durch die „Schlesische Volkszeitung“ 704,23 M.

Bei der Dresdner Bank, Filiale Breslau:
 Frau Dr. Claudis, hier 200 M. Frau Emilie Goy, hier 6 M. Frau Sylvia Rothholz, hier 10 M. Leutnant S. Lindner, Beuthen 50 M. M. Chorinsky, Beuthen, aus einer Konfursmasse 23,83 M. M. Chorinsky, Beuthen, aus einer Konfursmasse 33,22 M. Kaffee Hindenburg, Beuthen, Sammlung an einem patriotischen Abend 85 M.

Bei dem Bankhause Gahborn u. Co., Breslau:
 Spende der Breslauer Lehrerschaft einschließlich der Lehrerinnen 500 M. Frau Luise Schreiber, Reichenbach 100 M. Hermann Meyerowitz, hier 20 M. Warrat Kessler, hier 5 M. Fr. Kessler, hier 5 M. Oberlehrer Wolsburg, Kreuzburg, für die Kaiserliche Marine 10 M.

Bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau:
 Ungenannt 10 M. Oberbibliothekar Dr. Zudermantel, hier 5 M. Schiedsbezirk 29, hier 3 M.

Bei dem Bankhause E. Heimann, Breslau:
 Kaufmann Max Fein, hier 40 M. Georg Klose, hier, Adalbertstraße 10 M. Frau Maria Lurno, hier 5 M.

Bei dem Bankhause G. v. Bachaly's Entel, Breslau:
 Frau Rechnungsrat Heider, hier 5 M. Fabrikpersonal der S. Meinede N.-G. Carlowitz 12 + 23,30 = 35,30 M. W. J. S. D. N. i. N. 10 M. Beamte der S. Meinede N.-G. Carlowitz 11,50 M. A. von Goldfuß 30 M. J. S. 10 M. Verta Brosig 15 M.

Bei dem Schlesischen Bankverein, Breslau:
 Frau Hauptmann Schütte, hier 50 M. Ungenannt 15 M. Telegr.-Arbeitsstelle im Stellvert. General-Kommando VI. N.-S. 214,90 M. Professor Sturm, hier 20 M. Gerichtsstufe Beuthen, gesammelt von Zeugen und Sachverständigen, 30. Rate 41 M. Siegfried Breitkopf, Friedenshütte 10 M. Frau Selma Thomas, hier 10 M. Gl. N. 20 M.

Durch die Sammelstelle Bureaukasse des Territorialdelegierten:

Kreis-Kommunalkasse Görlitz 500 M. Innung vereinigter Handwerksmeister in Weizstein 20 M. Martha Koslowitz, hier 3 M. Schlesische Vereinigung des christlichen Sängerbundes deutscher Zunge 50 M. Kapelle des Erzbischofs. Mei.-Regt. Nr. 23 5 M. Summe der Eingänge 7617 M. 84 Pf. Allen hochherzigen Gebern danke ich herzlichst.
 Breslau, den 6. Juli 1916.

Der Oberpräsident
 als Territorialdelegierter der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Schlesien.

Sämtliche noch am Lager befindlichen Sommersachen werden jetzt mit 20 bis 30 Prozent Rabatt zum Verkauf gestellt.

M. Gerstel,
 Schweidnitzer Strasse 10/11.

Charlottenbrunn i. Schles.
 Klimat. Gebirgs-Kur- und Badeort. 476-544 m. Ganzes Jahr geöffnet. — Moderne Badeeinrichtung. — Luft- und Sonnenbad. — Ruhiger Aufenthalt während der Kriegszeit. — Prosp. Badeverwaltung. (x)



Heidelberg
 Schönster Frühlingsaufenthalt Deutschlands
 Mildes Klima — Geschützte Lage
 Berühmt durch den unvergleichlichen Reiz seiner Naturschönheiten
 eignet sich Heidelberg besonders zum Aufenthalt für **erholungsbedürftige Militärs** und ihre Angehörigen
Weltbekannte Spezialärzte
 Erstklassige Kliniken
 Ermässigte Preise in Hotels und Pensionen
 Bergbahn auf Schloss, Molkenkur und Königstuhl (569 m ü. M.). Von dort ebene, sonnige Höhenwege mit herrlichem Blick ins Neckartal. Ausgedehnte Wälder — Hallenschwimmbad — Kurbäder — Flussbäder. — Universität, Konzerte, Städtische Sammlungen, Vorträge. Auskunft und Prospekte durch das **Städtische Verkehrsamt**

Dresden-Radebeul.

Bilz Sanatorium
 Beste Kurfolge bei Nerven-, Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Zschias, Asthma, Bleichsucht, Butarmut, Zuckerkrantheit und allen Frauenkrankheiten. — Prospekt frei. — (8)

Centnerbrunn
 ruhiger Luftort für Erholungsbedürftige aller Art in schöner maldeicher Gegend. (3)
 Gute Verpflegung. Mäßige Preise.
 Eigener Brunnenverband. Bahn- und Poststation.

Havanna-Zigarren.
 Streng reelle Offerte.
Offizieren hochfeine Havanna-Zigarren,
 erstklass. deutsches Fabrikat in 5 Preislagen: (x)
 Nr. 1 Mk. 200 pr. Mille
 Nr. 2 „ 225 „ „
 Nr. 3 „ 240 „ „
 Nr. 4 „ 260 „ „
 Nr. 5 „ 275 „ „
 Abgabe nicht unter 250 Stück per Nachnahme.
H. Steffen & Co., Hamburg, Graskeller 3.

Wer die Heimat liebt wie du
 Roman von **Artur Brausewetter**
 M. 5.—, geb. M. 6.—
 Erhältlich durch alle Buchhandlungen
 Der bekannte Literaturhistoriker Prof. Ulf. Biese schreibt: „Wegen seiner besonderen Stärken und Vorzüge wird das Buch seinen siegreichen Zug durch die deutschen Lande nehmen.“ Aobl. Jg.
Hindenburg
 hat die Wilmung dieses ostpreussischen Heimatromans angenommen.

Dame in der Mitte der Dreißiger Jahre, mit sehr guten Zeugnissen, die 6 Jahre in einer Epileptischen-Anstalt tätig war, eröffnet unter ärztlicher Aufsicht im September d. J. in einer Villa vor einer mittelgroßen Stadt unweit Breslau ein Heilmittel für epileptischer junger Mädchen besserer Stände. Spezialbehandlung und Unterricht auf christlicher Grundlage. Anfragen zu richten an Pastor Freyherrn von Rotenhau, Bogschütz bei Dels in Schlesien. (3)

Schwerprimaner
 mit gut. Zeugn. f. Ferienaufenthalt auf Gut in Schles. geg. Urteil. von Nachhilfe, auch Musik. Mahmassistent Grulich, Schweritz in Polen.

Lehrerin sucht Aufenthalt i. Forstb. od. a. d. Gute
 mit Familienanschl. für d. St. vom 22. 7. bis 12. 8. geg. mäß. Rem. wenn gewünscht auch Erl. v. Nachhilfest. Gefl. Zuschriften unter W 243 an die Geschft. der Schles. Ztg. (2)

Vandaufenthalt
 f. mehr. Mon. gesucht v. ja. Dame in Forstb. Geb. od. waldr. Gegend, Hausgart., volle Penz., Familien-Anschl. Angebote mit Preis unt. D 130 Geschft. Schles. Zeitung.

Suche für meine Tochter ein gutes Pensionat,
 möglichst in Schlesischer Gebirgs-gegend. Angebote mit Preisangabe und Prospekt erbitte an d. Geschft. der Schles. Zeitung unter W 250.

Piano und ein Damen-Gummimantel, geb., zu kauf. gef. Suchr. u. D 103 Wit. Schl. Ztg. (3)

Für getragene Herren-Anzüge, Pelze, Uniformen od. Nachlässe
 zahlt stets allerhöchste Preise. „Kaufhaus“ Oberstr. 7. Tel. 11 529.

Alle Zahngebisse
 zu nie wiederkeh. hohen Preisen, für jeden Zahn 50 Pf. bis 1 M., für Platinplattengebisse 1 bis 4 M., Vogel, Junfermannstr. 25. Ecke Schweidn.

Gebr. Nivellierlatten
 zu kaufen gesucht. Suchr. u. D 100 a. d. Geschft. d. Schles. Ztg. (10)

Alle Zahngebisse,
 Gold, Silber, Platin, Schmuckfaden, Edelsteine taufst zu Höchstpreisen. Hoppe, Altbühnenstraße 15/16. (9)

1 Stub-flügel, Schiedmayer
 10 ger. Pianos, 2 Klavierstiel-Apparate verkauft. Fritz Schulz, Reuthestr. 29/31, I.

Westenstoffe!
 bedeutend unter Preis. Hermann Roth, Schneidertitel, I. Nummer 52/53.

Artillerie-Extra-Mod.
 fast neu, zu verkaufen Feldstraße Nr. 16, 2. Et. links.

Militär-Reithose,
 feldgrau, mit Lederreim, wenig getragen, Schrittl. 75 cm, Offa-Sattel, Leder, Revolvertasche, Tornister, Schlafjack, Ziv.-Sommerüberzieher, mittelgr., zu verkaufen. Schmidt, Clausenstraße 10, III.

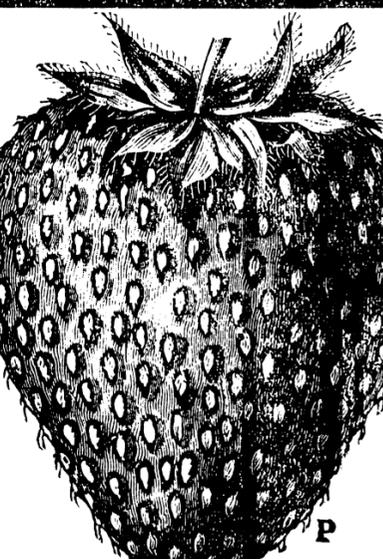
Govercoat-Jade,
 modern, Größe 48 oder 50, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter W 251 an die Geschft. der Schles. Ztg. (2)

Pfeffer,
 schwarz und weiß, kauft große und kleine Posten. Gottl. Fr. Starke, Hamburg 15. (2)

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft.
 Die ordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre vom 9. Juni d. J. hat beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft um nom. Mk. 3.000.000.— durch Ausgabe von 2500 Stück Inhaberkonten Lit. B über je nom. Mk. 1200.— mit halber Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1916 zu erhöhen.
 Die neuen Aktien sind von uns auf Grund der Ermächtigung der Generalversammlung unter der Bedingung begeben worden, daß den Inhabern der bisher ausgegebenen Aktien aller Kategorien ein Bezugsrecht auf nom. Mk. 2.760.000.— der neuen Aktien zum Kurse von 125 % franko Stückzinsen unter den nachstehend angegebenen Modalitäten einzuräumen ist. Demgemäß fordern wir die alten Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:
 1) Auf je nom. Mk. 600.— alte Aktien, gleichviel welcher Kategorie, kann eine neue Aktie Lit. B à Mk. 1200.— zum Kurse von 125 % franko Stückzinsen erhoben werden. Durch 6000.— nicht teilbare Beträge werden nicht berücksichtigt.
 2) Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes bis zum 21. Juli 1916 einschließlich an den Werttagen in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland, Berliner Handels-Gesellschaft, Deutschen Bank, dem Bankhause Dalbrück Schickler & Co., Hardy & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Breslau bei der Dresdner Bank Filiale Breslau, Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau, vormals Breslauer Diskonto-Bank, dem Bankhause E. Heimann, in Beuthen O.-S. bei der Dresdner Bank Filiale Beuthen O.-S.

während der bei jeder Stolle üblichen Geschäftsstunden auszuüben.
 3) Bei der Anmeldung sind diejenigen Aktien, auf welche das Bezugsrecht ausübt werden soll, ohne Dividendenschein mit einem mit arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis versehenen Anmeldeschein, welcher von den Anmeldenden zu vollziehen ist, zur Abstempelung einzureichen. Formulare können bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden.
 (Gleichzeitig sind für jede zu beziehende neue Aktie à nom. Mk. 1200.— 125 % = Mk. 1500.— sowie der Schluscheinsteinstempel bur zu zahlen, worüber auf dem Anmeldeschein quittiert wird.)
 Die Bezugsstellen sind bereit, die Verwertung von Bezugsrechten zu vermitteln.
 4) Die eingelieferten alten Aktien werden nach der Abstempelung zurückgegeben. Die Ausgabe der neuen Aktien findet bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, gegen Rückgabe des quittierten Anmeldescheins, dessen Ueberbringer als zur Empfangnahme der neuen Aktien legitimiert gilt, nach Fertigstellung der Aktienurkunden statt. Hierüber wird besonders bekanntmachung ergehen.
 Breslau, den 6. Juli 1916.

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft.
 Agthe.



Aufsehen erregende Erdbeer-Neuenheit.
 Die „schwarze Ananas“ aus Viorland, den Familien des Königs Albert angehörend. Die fruchtbarste Erdbeere der Jetztzeit. Hält von aller Welt bewundert, einen Siegeszug durch die Länder, jeden Markt sich im Sturm erobert. Die Pflanze macht bis 14 mit Kiesen - Früchten überladene Fruchtstengel. Ein Beet von 70 Quadratmeter gibt jeden dritten Tag 1 1/2 Zentner testfleischige, zuckersüß köstlich aromatische Früchte, zum Teil von einer Größe, daß man dreimal zubeißen muß, ohne man sie bewältigt. Die schwarze Farbe, das lange Transporte und maste Witterung aushaltende feste Fleisch, die ungeheure Fruchtbarkeit wird die „schwarze König Albert“ bald zur begehrtesten aller Erdbeersorten machen, besonders seitens der Marktgärtner, die Massenerträge, Transportfähigkeit, raschen Absatz von einer neuen Erbeersorte verlangen. Wo auch die schwarze Ananas auf dem Markte ausgestellt wurde, alles griff nur nach ihr und sie war überall sofort ausverkauft. Die „schwarze König Albert“ ist ein Findling, ein Findling, niemand weiß genau, wer ihre Eltern sind; sie war, wie vom Himmel gefallen, plötzlich da, diese schwarze Prinzessin, auf dem Felde der Vierländer Erdbeergärtner, zu deren größter Verwunderung, und die Vierländer nahmen sich dieser Neugeborenen herzlich an, hegten sie und pflegten sie, und man steht jetzt voll Verwunderung vor diesem schwarzen Königskind, dieser schwarzen Ananas, die durch ihre enormen Erträge bald den ganzen Erdbeerbau beherrschen wird. — 12 Pflanzen M. 1,75, 25 Pflanzen M. 3.—, 100 Pflanzen M. 9.—, 200 Pflanzen M. 14.—, 1000 Pflanzen M. 45.—.
 Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt. Lieferanten für Se. M. den Deutschen Kaiser.
 Hauptkatalog umsonst. Dieses Jahr sehr billig: Samen und Pflanzen, Obstbäume, Rosen, Blumenzwiebeln.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
 Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für **Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen**
 Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen **ZUG-LOKOMOBILEN**
 als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.
 Filiale: **BRESLAU**
 Kaiser Wilhelmstraße 35.

Petroleumpech — Oelgoudron
 ca. 60° Schmelzpunkt,
 nur in Deutschland greifbare Ware, in großen Posten zu kaufen gesucht. Bemusterter Eilofferten an
 Telegr.-Adr.: Chemikoops. Carl Koops & Co., Hamburg, Gerhofstr. 2.
Schlacke ist abzugeben,
 auch auf Bahnwagen verladen. Näheres beim Büftrner. **Städtische Elektrizitätswerke Breslau,**
 Scheibenweg 5. (9)

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.

A. Lennert, Bresl. 8. Paradiesstr. 1, vermittelt den An- und Verkauf von Rittergütern.

Ein Besitz

mit über 1 Million Anzählung zu kaufen gesucht, guter Boden und schöner Wald, 2 Rittergüter mit Anzahl. von 300 000 u. 500 000 Mk. gesucht. Verschwiegenheit zugesichert. Nur normale Preise werden gezahlt. Agenten ausgeschlossen. Offerten unter F 330 an Invalidendank, Breslau 5.

Ritterguts-Verkauf.

Fast 11 000 Morgen vorzüglicher Boden für Ruderriiben- u. Weizenbau, mit sehr guter Ernte, in der Nähe von Breslau, am Bahnhofs- u. neuen Bahnhofsstation ca. 1 km entfernt, Herrenhaus im großen, schönen Park, bei 250 000 Mk. Anzahl. verkäuflich. Anfr. unt. U 271 an d. Gesch. d. Schlei. Sta. zu senden.

Kaufe Rittergut

in Größe von 600 bis 800 Morgen, mit gutem Acker, Zinzen und Gebäuden, mit 80 000 bis 100 000 Mk. Anzahlung u. erbitte Angebote unt. W 250 an d. Geschäftsst. d. Schlei. Sta.

Suche ein Gut

mit circa 300 Morgen, bei einer Anzahlung von 30 000 Mark zur baldigen Übernahme und erbitte Anfr. u. W 200 an d. Gesch. d. Schlei. Sta.

Kaufe Gut

mit 30- bis 40 000 M. Baranzahl, in Mittelschlesien, auch dementst. größeres, wenn zwei Zinshäuser, 3000 M. Eigenwert, in Industrieort, Dörschlebens, in Zahlung genommen werden. Zuschriften unt. U 270 an die Gesch. d. Schlei. Zeitung erbeten.

Sucht Verwaltung von Gütern oder Leitung von Fabriken zu übernehmen.

Angebote unter P 274 an die Gesch. d. Schlei. Sta. erb.

Kirchtreisdam-Scholtisei,

62 Mrg. Land, reichl. leb. u. totes Inventar, schöne Ernte, majl. Gebäude, großer Saal, Schießstände, Vereinslokal f. alle Ortsvereine, Anz. 200 000 Mk. Näh. d. Gem.-Vorsteher Pöster, Gebhardsdorf i. Schlei.

Schönes Gut, 128 Morgen,

im Hirschberger Tal, ganz eben gelegen, viel leb. u. totes Invent. wert. bei 40 000 Mk. Anz. Paul Schulz, Gunnersdorf i. N. H. b. Friedrichst. 11b.

Gesucht in Schlesien kleineres Waldgut

mit Wasser, möglichst nicht viel über 300 Morgen. Besondere Anforderungen: Geräumiges, hübsches Wohnhaus in schöner Umgebung, elektrisches Licht, nicht weit von Kreisstadt und Breslau, Chauffee- und gute Bahnanbindung. Angebote nur direkt vom Verkäufer unter W 255 an die Geschäftsstelle d. Schlei. Sta. erbet.

Gasthausgrundstück

in vorzüglicher Lage, auch für Kaufmann oder Fleischer geeignet, in großem Kirchdorf im Groß-Schreiber Kreis, mit Stallgebäude, Scheune, Gästehaus, Schuppen, Schüttboden, einziger Saal am Orte, 1. Okt. cr. oder auch früher unt. günst. Beding. zu verpacht. od. zu verlauf.

Auf Wunsch kann Acker u. Wiese mit erworben werden.

Nähere Auskunft einzuholen u. K 1000 vom Invalidendank Breslau 5.

Ein Gutshaus

mit Bahn am Ort wird für sofort zu mieten gesucht. Gest. Angebote unter W 209 Gesch. Schlei. Sta.

Großes Tonlager

(auch weisses) ff. Material, zu verkaufen. Zuschr. u. U 264 Gesch. Schlei. Sta.

Goldfischere Hypothek von 15 000 Mk.,

mit 45 000 Mk. ausz. auf 1913 ganz neu erb. gr. Mühlengrundstück mit 7 Mrg. Wiese, Feuert. 70 000 Mk., Wert 90 000 Mk., eb. w. nur 12 000 Mk. u. w. d. Reit b. Wei. in bar bezahl. für so. zu geb. gef. Anz. u. W 242 Gesch. Schlei. Sta. erb.

Suche auf Sicherstellung von Möbeln bald auf 1 Jahr 2000 Mark

zu 6 Prozent Zinsen. Anz. unter W 214 an d. Gesch. d. Schlei. Sta.

45-50 000 M.

effektiv, am 2. Oktober d. J. vom Geldgeber direkt zu vergeben. Angebote unter W 235 an die Geschäftsstelle der Schlei. Sta.

Villa in Kleinburg

Günther-Strasse 14
oben fertiggestellt, zu verkaufen. Sieben große Zimmer, reichliches Nebengelass, Diele und Veranda.

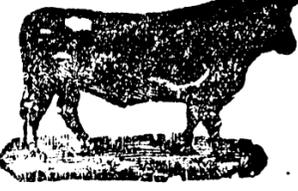
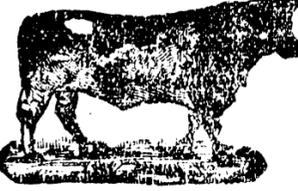
Terrain-Gesellschaft Kleinburg,

Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Traber „Dollinger“,

bildschöner, hellbrauner Wallach, stadtsicher ein- und zweispännig gefahren, kindfromm, 6jährig, 1,62 groß, sehr schnell, beste Leistung 133 Kilometer, kann auch von Damen gefahren werden, verkauft traufheitshalber

Pohl, Breslau, Schwertstr. 7. Telefon Nr. 6265.



Am Dienstag, den 11. u. Mittwoch, d. 12.

stellen wir in Breslau, Postenstr. 34, eine sehr große Kollektion erstklassiger, hochedler junger, original ostfriescher

Serbuchbullen mit Milchleistungsnauchweis

(schwarzbunt, rotbunt und einfarbig rot) zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

A. J. Stein, Gmden (Ostfriesland).



Zuchtbullen

Die Aufstellung von Zuchtvieh in Schlesien ist nicht gestattet. Ich bitte die Herren Interessenten und besonders meine wertere Kundschafft, direkte Bestellung auf Lieferung von bei mir zu machen. Jede Anfrage wird sofort berücksichtigt.

M. S. Altgenug, Norden, Ostfriesland.

Nahrungsmittel-Abfälle

aller Art, zur menschlichen Ernährung nicht mehr geeignet, kaufen jederzeit

Breslauer Melkogen-Werke G. m. b. H., Michaelisstraße 20/22.

62000 Mk.

goldfischere l. Hypothek zum 1. Jan. 1917 auf Grundstück in der inneren Stadt gesucht. Zuschr. unter D 128 Geschäftsstelle der Schlei. Sta.

Ein Paar kräftige Alderperde,

schön gebaut, verkauft traufheitshalber

Pohl, Breslau, Schwertstr. 7. Telefon 6265.

Verkaufe

erstklassiges Reitpferd, Fuchswallach, mit gesund. Weinen, leicht zu reiten, 4 Jahre alt, lammfromm, Vollbluttyp, Palmenstirn, schöne, schwebende Gänge, Preis 3500 Mk.

W. Probst, Bernsdorf bei Münsterberg.

Ein Paar hochelegante Reitspferde,

etwa 170 cm hoch, 5 und 6 Jahre alt, vorzügliches Aussehen.

Preis: 8000 Mk. Gütterdirektion der Herrschafft Kunzendorf a. d. Weide, Nr. Habelschwerdt.

1 Paar starke ältere Arbeitspferde,

für Dominium passend, zu verkaufen.

Richard Schultze, Expediteur, Steinau a. O.

4 starke Arbeitspferde

verkauft Linke, Berliner Platz 21.

Fuchs-Wallach

m. St. 160 cm, 4-jährig, elegantes, flottes, garantiert fehlerfreies

Wagenpferd, zieht auch schwer, fromm, gesund, sicherer

Einspanner, auch als Reitpferd geeignet, vert.

Paul Kunzendorf, Bunslau, Telefon 139. Pferd nehme in Zahlung.

5jähriger Forellenschimmel,

Wallach, 1,62 groß, langschweifig, gesund, flottes Reit- und Wagenpferd, weit überzählig, zu verkaufen. Preis 3000 Mk.

Dominium Mittel Lobendau b. Liegnitz, Schl. Fernruf Kroitzsch 43.

Arbeitspferd

zu verkaufen. Brennerei Schirdewan, Klosterstraße 102/4.

Mehr. starke Arb.-Pferde

darunter 1 belg. Rappentwallach, für ganz schweren Zug geeignet, stehen billig zum Verkauf bei Frau Heck, Borwertsstr. 73. Tel. 3909.

1 eleg. Sandstschneider

zu verkaufen. Klub, Neue Welt, Hundsfelder Chaussee.

Spezialmittel gegen Pfloderäude

Kaban-Liniment, ges. gesch. nach Tierarzt Dürwald. Zuverlässige und schnelle Wirkung bei einfachster Anwendungsweise.

Der Juckreiz verschwindet sofort. Glänzende Anerkennungen. 1 Liter 5,50, 3 Liter 15,00, 10 Liter 45,00 Mk. — Broschüre kostenlos. — Apotheker K. Bartsch, Gleschendorf bei Lübeck. Niederlagen: Kronen-Apotheke, Neue Schwedln. Straße 3, u. Apotheke in Hundsfeld.

Wegen Überfüllung

springfähiger, 19 Monate alter rotbunter Ostfriesenbulle zu verkaufen,

bezogen aus der Stammerbe Klein-Earne bei Löwen, dort mit Klasse I gefürt. Preis 1200 Mk. Dom. Blottwitz OS.

Habe permanent prima hochtragende Röhre und Kalben sowie Jungvieh

bester Rassen abzugeben.

J. Fleischhauer, Breslau Königsplatz 7. Tel. 3073.

60-70 Pfünerfchweine

im Gewicht von 50 bis 100 Pfund verkauft

Zehr-Molkerei Bunslau. Zur Auffüllung unserer Schweine- mast suchen wir

90-100 Stück 60-80 Pfd. schwere Fütterschweine zu kaufen.

Bereinigte Freiburger Brauereien (Ges. m. b. H., Freiburg i. Schlessen. Verkauf, da keine Verwendung, turzhaarigen Jagdhund

im 2. Felde, jedoch wenig geführt, sonst unvorzöhrlich, für den seltenen Preis von 90 Mk. Zuschr. erb. unt. W 228 Gesch. Schlei. Sta.

Junger deutscher Schäferhund

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbet. Dom. Dalbersdorf, bei Neesehew.

Sedelhündin, edle Rasse,

bildschön, 3 J. alt, sch. gg. b. a. v. Dackelstr. 2, 2. Etg. l. C. Paulitz.

Junge engl. Bulldogge,

deutscher Schäferhund, Forterter, scharfer Wack u. Ziehhund verft. Maulschultraße 17, vt. links.

Gänse, Kämmer offer. Gotth. Gallus, Sommerfeld N. D.

Daselbst ist a. e. Sammlung arif. Geeweibe nebst 3 Leoparden-Fellen, großartig schön, billig verkäuflich.

Pa. Schlessig. Saatrops

verkauft mit 48 Mark p. Str. Dom. Gr. Sirden b. Döbernfurth.

Bruckensplanzen,

à Schoß 15 Pfg., gibt ab. Dom. Feldhof b. Tropolowitz OS.

Klee u. Wiesenheu

kauft jedes Quantum waggonweise H. Jonas, Neisse, Fourage-Großhandlung. Gegr. 1853. Tel. Nr. 57 u. 122.

Einige 100 Zentner gef. trod. Flachschäben zum Einfrun. p. Str. 1,50 Mk. ab Rosenthal, hat abzugeben Robert Bergmann, Breslau, Verdanstr. 8/10.

Rud. Sack'sche Pflugteile

mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei B. Hirschfeld, Generalvertr., Breslau 13.

Ein Gleichstrom-Elektromotor,

440 Volt, 2 PS., sehr wenig nur zu Verfluchswed. kurze Zeit gebraucht, in tadellosem Zustande mit Anlasser, zu verkaufen. Angebote unter W 229 an die Geschäftsstelle der Schlei. Zeitung.

500 m Feldbahngleis und 8 Rippwagen,

gebraucht, aber gut erhalten, zur Rübenabfuhr zu kaufen gesucht. (2) Gest. Angebote mit Preisangabe erbeten an Dom. Eisdorf bei Striegau.

5-, 6-, 7-, 8-Zimmer-Wohnungen Grunstraße 10,

Nähe des Hauptbahnhofs, parterre, hochpart., III. Etg., mit Keller, Balkon, Loggia, Gas, elektr. Licht, gr. Diele für bald u. 1. Oktober cr. zu vermieten.

Goethestr. 11, hochpart., schöne 6-Zimm.-Wohn.,

auch 2. Kontor, bill. zu vermieten. Das hohe Erdgesch. in villenartigem Hause, Hermannstr. 6

4 Zimmer

Küche, Gas, Bad, bald oder später für 620 Mk. zu vermieten.

Meendorferstr. 27, Gde Sadowastr.,

herrschaffl. ruhiges Haus, sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche usw., Stadtbl. mietefrei.

Wir kaufen neue und gebrauchte Drehstrommotoren

in allen Größen. Elektrizitätswert Straburg im Elsaß.

Schwefelsäuren Ammoniat, Ammoniat Superphosphat, Kalziumstickstoff

sucht zu kaufen gegen beschlagnahmefreie Verfte die Güterdirektion Meinzendorf, Post Lüzernarten, Nr. Wohlau.

Gabonin, hell u. dunkel,

Quillanrinde, Schaumpulver, Weisner fetten Ton, preiswert abzugeben.

Süssmann, Köfchenstr. 50. Tel. 2902.

Sackband,

geschnitten und gebündelt, preiswert abzugeben. C. Rajon, Sohrau OS.

Auskünfte

über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Plage u. außerhalb, vornehme Referenz. Solide Pr. über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Plage u. außerhalb, vornehme Referenz. Solide Pr. 1x

Auskunftei Creditwacht,

Breslau, Neue Schwedln. Str. 18.

Gebildetes Fräulein,

geb. 37 J., 16000 Verm., sucht, da alleinstehend und es an Herren fehlt, pass. Lebensgef. Beamter bevorzugt. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Gest. Zuschr. bitte u. U 290 an die Gesch. Schlei. Sta.

Engl. Wirtschaftsräulein,

25 J., wünscht, da es sich sehr einsam fühlt, mit gebild. Herrn zwecks Heirat in Wien zu treffen. Angebote unter W 249 an die Geschäftsstelle der Schlesi. Sta.

Suche für meine Nichte,

42 Jahre, ehengl. Lehrer, Beamten oder Rentier im Alter von 45 bis 60 Jahren, ohne Anhang, Vermögen 60 000 Mk., behufs Heirat. Zuschr. u. U 122 an d. Gesch. d. Schlei. Sta.

Heiratsgesuch.

Kath., gebild. Herr sucht passende Lebensgefährtin zwecks spät. Heirat. Vermögen erwünscht. Zuschr. unter D 135 an die Gesch. d. Schlei. Sta.

Vermietungen

(Ankündigungspreis 15 Pfg. für die Zeile.) Moderne

4-5-Zimmer-Wohnung,

Kaiser-Wilhelm-Strasse oder deren Nähe, nur 1. Etage, in der Preislage von Mark 1350 bis 1600 für 1. Okt. gef. Näher an Fr. Hahn, Kaiser-Wilhelm-Strasse 54 oder Telefon 2661.

Möbl. ll. Wohnung,

abgechl., 2 Zimm., Küche, Bad, im Norden, f. einige Monate zu miet. gef. Angenehme Strassenlage, gut. Haus Bedingung. Preisang. erb. u. D 124 a. d. Gesch. d. Schlei. Sta.

Bahnhofstrasse 1a

(nahe Stadtgraben) herrschaffl. Wohnung v. 6 schön. Zimm. in 2. oder 3. Stock bald oder später preiswert zu vermieten.

Schöne Wohn., 1. Et., 3 Zimmer,

Kab., Küche, Gas, Balkon bald oder spät. a. v. m. Näh. Hausm. Moritzstr. 28.

Herrschaffliche, große 3-Zimmer-Wohnung,

Kab., Küche, Gatr., Bad, Mädchenz., Gas, elektr. Licht, Balk. u. Veranda, Gartenben., jährl. 750 Mk., a. 1. Okt. Herdainsstraße 30, hpt.

Schöne, freundliche 3-Zimmer-Wohnung,

Lehmgrabenstraße 62, 1., Balkon, Badezimmer, verkehrshalber ab 1. August zu vermieten. Beschichtigung nachmittags.

Neue Verkaufshalle,

9 m la., 5 m br., 3 1/2 m h., elektr. Licht, m. 2 gr. Schaufenst., in guter Gechl.-Lage (evtl. m. Garten) b. zu vermieten. Bad Reiners. B. Neumann.

Wir kaufen neue und gebrauchte Drehstrommotoren

in allen Größen. Elektrizitätswert Straburg im Elsaß.

Schwefelsäuren Ammoniat, Ammoniat Superphosphat, Kalziumstickstoff

sucht zu kaufen gegen beschlagnahmefreie Verfte die Güterdirektion Meinzendorf, Post Lüzernarten, Nr. Wohlau.

Gabonin, hell u. dunkel,

Quillanrinde, Schaumpulver, Weisner fetten Ton, preiswert abzugeben.

Süssmann, Köfchenstr. 50. Tel. 2902.

Sackband,

geschnitten und gebündelt, preiswert abzugeben. C. Rajon, Sohrau OS.

Auskünfte

über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Plage u. außerhalb, vornehme Referenz. Solide Pr. über Ruf, Charakter, Vermögensverhältnisse, Beobachtungen, Ermittlungen am Plage u. außerhalb, vornehme Referenz. Solide Pr. 1x

Auskunftei Creditwacht,

Breslau, Neue Schwedln. Str. 18.

Gebildetes Fräulein,

geb. 37 J., 16000 Verm., sucht, da alleinstehend und es an Herren fehlt, pass. Lebensgef. Beamter bevorzugt. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Gest. Zuschr. bitte u. U 290 an die Gesch. Schlei. Sta.

Engl. Wirtschaftsräulein,

25 J., wünscht, da es sich sehr einsam fühlt, mit gebild. Herrn zwecks Heirat in Wien zu treffen. Angebote unter W 249 an die Geschäftsstelle der Schlesi. Sta.

Suche für meine Nichte,

42 Jahre, ehengl. Lehrer, Beamten oder Rentier im Alter von 45 bis 60 Jahren, ohne Anhang, Vermögen 60 000 Mk., behufs Heirat. Zuschr. u. U 122 an d. Gesch. d. Schlei. Sta.

Heiratsgesuch.

Kath., gebild. Herr sucht passende Lebensgefährtin zwecks spät. Heirat. Vermögen erwünscht. Zuschr. unter D 135 an die Gesch. d. Schlei. Sta.

Vermietungen

(Ankündigungspreis 15 Pfg. für die Zeile.) Moderne

4-5-Zimmer-Wohnung,

Kaiser-Wilhelm-Strasse oder deren Nähe, nur 1. Etage, in der Preislage von Mark 1350 bis 1600 für 1. Okt. gef. Näher an Fr. Hahn, Kaiser-Wilhelm-Strasse 54 oder Telefon 2661.

Möbl. ll. Wohnung,

abgechl., 2 Zimm., Küche, Bad, im Norden, f. einige Monate zu miet. gef. Angenehme Strassenlage, gut. Haus Bedingung. Preisang. erb. u. D 124 a. d. Gesch. d. Schlei. Sta.

Bahnhofstrasse 1a

(nahe Stadtgraben) herrschaffl. Wohnung v. 6 schön. Zimm. in 2. oder 3. Stock bald oder später preiswert zu vermieten.

Schöne Wohn., 1. Et., 3 Zimmer,

Kab., Küche, Gas, Balkon bald oder spät. a. v. m. Näh. Hausm. Moritzstr. 28.

Herrschaffliche, große 3-Zimmer-Wohnung,

Kab., Küche, Gatr., Bad, Mädchenz., Gas, elektr. Licht, Balk. u. Veranda, Gartenben., jährl. 750 Mk., a. 1. Okt. Herdainsstraße 30, hpt.

Schöne, freundliche 3-Zimmer-Wohnung,

Lehmgrabenstraße 62, 1., Balkon, Badezimmer, verkehrshalber ab 1. August zu vermieten. Beschichtigung nachmittags.

Neue Verkaufshalle,

9 m la., 5 m br., 3 1/2 m h., elektr. Licht, m. 2 gr. Schaufenst., in guter Gechl.-Lage (evtl. m. Garten) b. zu vermieten. Bad Reiners. B. Neumann.

Wir kaufen neue und gebrauchte Drehstrommotoren

in allen Größen. Elektrizitätswert Straburg im Elsaß.

Schwefelsäuren Ammoniat, Ammoniat Superphosphat, Kalziumstickstoff

sucht zu kaufen gegen beschlagnahmefreie Verfte die Güterdirektion Meinzendorf, Post Lüzernarten, Nr. Wohlau.

Gabonin, hell u. dunkel,

Quillanrinde, Schaumpulver, Weisner fetten Ton, preiswert abzugeben.

